

Die Jugend der DDR - klassenbewußt und bereit zur Verteidigung des Sozialismus

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1981). *Die Jugend der DDR - klassenbewußt und bereit zur Verteidigung des Sozialismus*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-382286>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

BEIM AMT FÜR JUGENDFRAGEN
BEIM MINISTERRAT DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

- Dienstliche -

DIE JUGEND DER DDR - KLASSENBEWUSST UND
BEREIT ZUR VERTEIDIGUNG DES SOZIALISMUS

ERGEBNISSE EINER UNTERSUCHUNG IN VORBE--
REITUNG DES VII. KONGRESSES DER GST

LEIPZIG, DEZEMBER 1981

Inhaltsverzeichnis

	Blatt
1. Einleitung	5
1.1. Erläuterungen zur Untersuchung	5
1.2. Hinweise zur Anlage des Berichts	5
2. Ideologische Charakteristik der Lehrlinge und Schüler	9
2.1. Die Ausprägung wesentlicher Seiten des sozialistischen Bewußtseins	9
2.1.1. Verbundenheit mit der DDR	9
2.1.2. Einstellung zur Sowjetunion und zur Sieghaftigkeit des Sozialismus	11
2.1.3. Einstellung zum Imperialismus	15
2.1.3.1. Grundsätzliche Haltung zur Aggressivität des Imperialismus	16
2.1.3.2. Haltung zum Imperialismus der BRD	21
2.1.4. Einstellung zum Marxismus-Leninismus, zu Atheismus und Religion	29
2.1.5. Bereitschaft zur Verteidigung der DDR	33
2.2. Politische bzw. militärpolitische Kenntnisse	40
2.3. Interesse am politischen Geschehen; Quellen politischer Informiertheit	44
2.3.1. Interesse am politischen Geschehen	44
2.3.2. Quellen politischer Informiertheit	45
2.4. Politische Organisiertheit	51

	Blatt
3. Probleme des künftigen Wehrdienstes	61
3.1. Einstellungen und Vorstellungen in bezug auf den künftigen Wehrdienst	61
3.1.1. Erwartungen an den Wehrdienst	61
3.1.2. Erwartete Schwierigkeiten bei der Ableistung des Wehrdienstes	66
3.1.3. Erwartungen zu den Auswirkungen des Wehrdienstes auf die Persönlichkeitsentwicklung	70
3.1.4. Verhaltensstrategien bei der Ableistung des Wehrdienstes	74
3.2. Ratschläge und Urteile anderer Personen über den Wehrdienst, in der NVA	76
3.3. Form der Ableistung des Wehrdienstes	81
3.4. Gründe, länger dienen zu wollen	84
3.5. Gründe, nicht länger dienen zu wollen	87
4. Vermilitärische Ausbildung und Wehreport in der GST	94
4.1. Teilnahme an Formen der vormilitärischen Ausbildung vor dem ZAL	94
4.2. Zeitliche Gestaltung der vormilitärischen Ausbildung	97
4.3. Teilnahme an der vormilitärischen Laufbahnausbildung	100
4.4. Teilnahme an den Wehreportakiaden und Besitz von Leistungsabzeichen und Qualifikationsnachweisen der GST und des Sportabzeichens der DDR	105
4.5. Wehreport in der GST	110
4.6. Zentrale Ausbildungslager der GST	112
4.7. Interesse an den Disziplinen der vormilitärischen Grundausbildung	118
4.8. Einstellung zur bedingungslosen Befehlsausführung in der vormilitärischen Ausbildung	121

	Blatt
4.9. Stand ausgewählter Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in der vormilitärischen Grundausbildung	124
4.10. Lesen von militärpolitischen und wehrsportlichen Zeitungen und Zeitschriften	135
4.11. Vormilitärische Ausbildung als Vorbereitung auf den Wehrdienst in der NVA	142
4.12. Zusammenfassung	145
5. Ideologisches Porträt der Jugendlichen, die sich für das Längerdienen entschieden haben	148
Anhang	169

1. Einleitung

1.1. Erläuterungen zur Untersuchung

Die Untersuchung dient der Vorbereitung des VII. Kongresses der Gesellschaft für Sport und Technik, der für Juni 1982 nach Cottbus einberufen wurde. Auftraggeber ist der Zentralvorstand der GST, der mit dem "Programm für die Durchführung von Untersuchungen zur Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit Jugendlicher in der DDR" (Juni 1980) die inhaltlichen Zielstellungen und Schwerpunkte der Studie bestimmte.

Entsprechend dem Untersuchungsprogramm wurde im Oktober 1980 im ZAL Prerow bei rund 500 Lehrlingen zunächst eine Pilotstudie durchgeführt. Ein wesentliches Anliegen dieser Pilotstudie bestand in der Erprobung des Fragebogens. Der Forschungsbericht "Zur Verteilungsbereitschaft der Jugendlichen der DDR - Ausgewählte Ergebnisse einer Voruntersuchung bei Lehrlingen des Bezirkes Rostock - Schnellinformation" wurde den zentralen Leitungen im Januar 1981 übergeben.

Die Hauptuntersuchung fand in der Zeit von Ende Mai bis Ende Juli 1981 in den ZAL Tamboch-Metharz, Sobelbe-Alsbach, Prerow, Breese und Schirgswalde statt. Es wurden insgesamt rund 3600 männliche Jugendliche einbezogen, davon 3050 Lehrlinge und 550 Schüler der 11. Klasse (ausführliche Charakteristik s. Anhang). Die Durchführung der schriftlichen Befragung lag ausschließlich in den Händen von Genossen des ZIJ und des ZV der GST.

Die in diesem Bericht dargestellten Ergebnisse der Hauptuntersuchung können als DDR-repräsentativ für männliche Lehrlinge angesehen werden. Den Erfahrungen zufolge sind diese Ergebnisse in ihrer grundsätzlichen Tendenz auch für andere Gruppen der wehrfähigen Jugend der DDR gültig. Sie stellen eine stabile Basis für die vorzunehmende Analyse des erreichten Standes wesentlicher Bereiche der ideologischen Arbeit dar.

1.2. Hinweise zur Anlage des Berichts

Der Bericht ist in vier Hauptkapitel gegliedert. Das Anliegen des ersten Hauptkapitels besteht darin, einen Verhältnismäßig

umfassenden Überblick über den bei den Jugendlichen erreichten Stand der Entwicklung wesentlicher Seiten des sozialistischen Bewußtseins zu geben, insbesondere der Bereitschaft zur Verteidigung der DDR. Breiten Raum nimmt auch die Darstellung der Ausprägung des Feindbildes ein, dem in der wehrerzieherischen Arbeit ein hoher Stellenwert zukommt. Gegenstand des ersten Kapitels sind außerdem die politischen Kenntnisse, die Informationsquellen und die politische Organisiertheit der Jugendlichen.

Im zweiten Hauptkapitel stehen Probleme des künftigen Wehrdienstes im Mittelpunkt. Vorrangig geht es um eine Analyse der Vorstellungen und Überlegungen, die die künftigen Wehrpflichtigen mit dem in absehbarer Zeit bevorstehenden Dienst in der NVA verbinden. Es wird darüber informiert, in welcher Form die Jugendlichen den Wehrdienst ableisten werden, aus welchen Gründen sie für oder gegen einen längeren Wehrdienst sind.

Im dritten Hauptkapitel wird eine ideologische Charakteristik jener Jugendlichen gegeben, die sich für einen längeren Wehrdienst als Soldaten auf Zeit, als Berufsunteroffiziere oder Berufsoffiziere entschieden haben. Damit wird der Versuch unternommen, anhand der bereits getroffenen Entscheidung für oder gegen einen längeren Militärdienst die Zusammenhänge zu untersuchen, die zwischen der Ausprägung des Klassenstandpunktes, der politischen Organisiertheit der Jugendlichen, ihren politischen Kenntnissen u. a. wesentlichen Merkmalen einerseits und ihrer konkreten Tat für die Verteidigung des Sozialismus andererseits bestehen.

Gegenstand des vierten Hauptkapitels sind Fragen der vormilitärischen Ausbildung und des Wehrsports, denen in der Untersuchung große Aufmerksamkeit gewidmet wurde.

Der Schwerpunkt der Ausführungen liegt in allen Kapiteln auf einer differenzierten Darstellung der Ergebnisse und wesentlicher Zusammenhänge. Schlußfolgerungen für die ideologische Arbeit insgesamt bzw. für die wehrerzieherische Arbeit der verschiedenen gesellschaftlichen Kräfte, vor allem der GST und der FDJ, werden durchgehend angedeutet. Die endgültige Formulierung

von differenzierten Folgerungen und Empfehlungen soll nach der Diskussion des vorliegenden Berichts erfolgen.

Bei allen Wertungen und Vorüberlegungen für die Folgerungen stützen wir uns in erster Linie auf die Ergebnisse der repräsentativen Lehrlingspopulation.

Bei den Zahlenangaben handelt es sich um Prozentwerte. Als deutliche Unterschiede zwischen gegenübergestellten Teilpopulationen gelten solche Unterschiede, die mindestens 10 % betragen und statistisch gesichert sind.

Häufig verwendete Abkürzungen und Arbeitsbegriffe:

- L = Lehrlinge
- L BBS = Lehrlinge aus Betriebsberufsschulen
- L KBS = Lehrlinge aus kommunalen Berufsschulen
- L Abi = Lehrlinge mit Abiturausbildung
- Sch = Schüler (11. Klasse EOS)
- ges. = Gesamtpopulation
- FDJ F = Mitglieder der FDJ mit Funktion
- FDJ M = Mitglieder der FDJ ohne Funktion
- FDJ NM = nicht der FDJ angehörende Jugendliche

(Analog die Abkürzungen der Mitgliedschaft in der GST)

- GST Ordner = Lehrlinge, die zum Ordnerverband der GST anlässlich der Wehrepartakiade in Erfurt gehörten (ca. 380, befragt Ende Juni im ZAL Tambach-Dietharz)
- G W D = Jugendliche, die den Grundwehrdienst ableisten werden
- S A Z = Jugendliche, die sich als Soldat auf Zeit verpflichtet haben
- B U B = Jugendliche, die sich entschieden haben, als Berufsunteroffiziere länger zu dienen
- B O B = Jugendliche, die als Berufsoffiziere länger dienen werden

Ideologisch Gefestigte = Jugendliche, die in bezug auf mehrere wesentliche ideologische Grundpositionen sehr positive Auffassungen äußern

ideologisch weniger Gefestigte = Jugendliche, die bei diesen Grundpositionen weniger positive Auffassungen äußern (ausf. s. 2.4.)

ohne BRD-Kontakte	Jugendliche, die keine Verwandte/ Bekannte in der BRD haben bzw. zu solchen Personen keine Kontakte haben
geringe BRD-Kontakte	Jugendliche, deren Familien in Brief- kontakt mit solchen Personen in der BRD stehen (ausf. s. 2.3.2.)
intensive BRD-Kontakte	Jugendliche, deren Familien Besuche von Verwandten und/oder Bekannten aus der BRD erhalten (ausf. s. 2.3.)
für Lebens Einsatz	Jugendliche, die bereit sind, im Falle eines militärischen Angriffes die DDR selbst unter Einsatz ihres Lebens zu schützen
gegen Lebens Einsatz	Jugendliche, die dazu nicht bereit sind (ausf. s. 2.1.4.)
Leistungsstarke	Jugendliche, die hohe schulische Leistungen aufzuweisen haben (er- mittelt auf der Grundlage der von den Jugendlichen angegebenen letzten Schulnoten in wichtigen Fächern)
Leistungsschwache	Jugendliche, die niedrige Schullei- stungen aufzuweisen haben
Hohe politische Kenntnisse	Jugendliche, die alle militär- politischen Fragen richtig be- antwortet haben (s. 2.2.)
Geringe politische Kenntnisse	Jugendliche, die keine dieser Fragen richtig beantwortet haben

In den Tabellen beziehen sich alle differenzierten Angaben
zu diesen Untergruppen nur auf die Lehrlinie.

2. Ideologische Charakteristik der Lehrlinge und Schüler

2.1. Die Ausprägung wesentlicher Seiten des sozialistischen Bewußtseins

Das sozialistische Bewußtsein der Jugend, ihre ideologische Standhaftigkeit in jeder Situation des Klassenkampfes sind entscheidende subjektive Voraussetzungen für die Erhöhung der Wehrbereitschaft aller Mädchen und Jungen. Durch die Vermittlung anwendungsbereiter Kenntnisse und Erkenntnisse über die Grundprozesse und Grundwahrheiten unserer Zeit, die Festigung der Verbundenheit mit dem Sozialismus, die Herausbildung eines jederzeit stabilen Freund- und Feindbildes werden zugleich die Motive der Bereitschaft zur Verteidigung des Sozialismus und der Entscheidung für einen militärischen Beruf entwickelt. Mit der gründlichen Erforschung der Gesetzmäßigkeiten des sozialistischen Bewußtseins können damit zugleich Ansatzpunkte und Reserven für eine noch höhere Effektivität sozialistischer Wehrerziehung sichtbar gemacht werden. In diesem Sinne orientiert die Konzeption der Studie auf eine differenzierte Analyse der Klassenpositionen der Lehrlinge und Schüler, der bestehenden Beziehungen zwischen der Verteidigungsbereitschaft und anderen Seiten des sozialistischen Bewußtseins. Auf diese Beziehungen werden wir vor allem im 3. Kapitel ausführlich eingehen.

2.1.1. Verbundenheit mit der DDR

In seiner Rede auf dem XI. Parlament der FDJ wies Genosse Erich Honecker unter Bezugnahme auf den großartigen Verlauf des Parlaments darauf hin, daß dieses Ereignis für Freund und Feind klargestellt hat, daß die FDJ ein besonders starkes Verhältnis zur DDR und die DDR ein sehr starkes Verhältnis zur FDJ hat. Unsere Studie unterstreicht eindrucksvoll die klassenmäßige Haltung der Übergroßen Mehrheit unserer Jugendlichen - ihnen voran die Funktionäre und Mitglieder des Jugendverbandes und der GST - zu ihrem sozialistischen Vaterland, der Deutschen Demokratischen Republik.

Tab. 1: Ausprägung des Zukunftsoptimismus und der Verbundenheit der Jugendlichen mit der DDR

Gruppe	Ich habe in der DDR eine sichere Zukunft			
	uneingeschr. Zustimmung	ingeschr. Zustimmung	ingeschr. Ablehnung	uneingeschr. Ablehnung
L	77	22	1	0
Sch	80	20	0	0
	Ich bin stolz, ein Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein			
L	44	49	6	1
Sch	53	39	7	1

Ein markantes Merkmal des ideologischen Profils unserer Jugend besteht in ihrem Zukunftsoptimismus, in ihrem Vertrauen darauf, in der DDR eine gesicherte Zukunft zu haben. Sie bekennt sich stolz zu ihrem sozialistischen Vaterland; sie kann wahrlich als eine optimistische junge Generation bezeichnet werden, wie das von Genossen Erich Honecker in seiner Autobiographie formuliert wurde (vgl. S. 337).

Es ist nachweisbar, daß sich die Verbundenheit der Jugendlichen mit der DDR in der jüngsten Zeit weiter gefestigt hat - eine Tatsache, die angesichts der komplizierten internationalen Klassenkampfesituation nicht hoch genug bewertet werden kann und vermutlich mit dieser Situation auch im Zusammenhang steht.

Wie kümmerlich nehmen sich neben diesen Ergebnissen unserer Studie die Daten einer unlängst in der BRD durchgeführten Untersuchung aus, bei der die Jugendlichen ebenfalls danach gefragt wurden, ob sie "stolz darauf sind, ein Deutscher zu sein".

Gerade die Hälfte der Jugendlichen einer vergleichbaren Altersgruppe (17 - 18 Jahre) bejahte diese Frage; 45 % gaben zur Antwort, daß ihnen das gleichgültig sei.

Die positive Entwicklung des DDR-Bewußtseins äußert sich auch in der Stabilisierung der Erkenntnis, daß uns nichts mit dem imperialistischen System der BRD verbindet, daß eine Vereinigung zwischen der sozialistischen DDR und der imperialistischen BRD ausgeschlossen ist (ausf. s. 2.1.3.).

2.1.2. Einstellung zur Sowjetunion und zur Sieghaftigkeit des Sozialismus

Wie auf der 3. Tagung des ZK der SED erneut betont wurde, ist der Bruderbund mit der Sowjetunion für uns von fundamentaler Bedeutung. Aus dieser Sicht kommt der aus der Praxis der ideologischen Arbeit und auch aus wissenschaftlichen Analysen stets erneut hervorgehenden Tatsache großes Gewicht zu, daß das Bekenntnis zur Freundschaft mit der Sowjetunion den Klassenstandpunkt der großen Mehrheit unserer Jugendlichen charakterisiert. Trotz mitunter auftretender Probleme in Detailfragen ist die grundsätzliche Haltung unserer Jugendlichen zur Sowjetunion stabil und eindeutig.

Wir betonen diese Feststellung, weil der Gegner heute wie niemals zuvor vergeblich versucht, den Freundschaftsbund der DDR mit der Sowjetunion zu attackieren, das Friedensprogramm der Sowjetunion zu verleunden und die Lüge von der angeblichen "Bedrohung aus dem Osten" zu verbreiten. Es kann ohne Übertreibung als ein bedeutsamer Erfolg der ideologischen Arbeit gewertet werden, wenn sich rund 90 % der Lehrlinge und Schüler zur Freundschaft mit der Sowjetunion bekennen.

Tab. 2: Ausprägung des Bekenntnisses zur Freundschaft mit der Sowjetunion

Gruppe	Die Sowjetunion ist unser bester Freund			
	uneingeschr. Zustimmung	ingeschr. Zustimmung	ingeschr. Ablehnung	uneingeschr. Ablehnung
L	44	45	8	3
Sch	51	42	4	3

Die übergroße Mehrheit der Jugendlichen ist davon überzeugt, daß sich der Sozialismus in der ganzen Welt durchsetzen wird. In diesem Ergebnis widerspiegelt sich die Grundtendenz der internationalen Entwicklung, das zugunsten des Sozialismus weiter veränderte Kräfteverhältnis in der Welt und natürlich auch die Rückschläge ^{im Ringen} zwischen Krieg und Frieden, die - wie Genosse Erich Honecker auf dem X. Parteitag erklärte - nicht ausgeblieben sind und nicht ausbleiben werden (vgl. S. 13).

**Tab. 3: Haltung zur Sieghaftigkeit des Sozialismus
 im Weltmaßstab**

Die sozialistische Gesellschaftsordnung wird sich in
 der ganzen Welt durchsetzen

Gruppe	uneingeschr. Zustimmung	ingeschr. Zustimmung	ingeschr. Ablehnung	uneingeschr. Ablehnung
L	37	48	12	3
Sch	60	32	6	2
Leistungs- starke	53	38	7	2
Leistungs- schwache	27	52	15	6

Der bestehende Zusammenhang mit dem Niveau der Allgemeinbildung
 (vor allem der politischen Kenntnisse) weist auf Ansatzmöglich-
 keiten für eine weitere Stabilisierung dieser ideologischen
 Grundeinstellung hin.

Die klassenmäßige Position zur Sieghaftigkeit des Sozialismus
 äußert sich bei sehr vielen Jugendlichen auch in ihrer Über-
 zeugung, daß die sozialistische Staatengemeinschaft militärisch
unbesiegbar ist:

**Tab. 4: Ausprägung der Überzeugung, daß die sozialistische
 Staatengemeinschaft unbesiegbar ist**

Gruppe	uneingeschr. Zustimmung	ingeschr. Zustimmung	ingeschr. Ablehnung	uneingeschr. Ablehnung
L	17	54	23	6
Sch	27	49	18	6
Ideologisch Gefestigte ⁺)	49	43	6	2
Ideologisch weniger Ge- festigte	5	40	40	15
FDJ F	21	54	20	5
FDJ M	15	55	24	6

Fortsetzung der Tab. 4:

Gruppe	uneingeschr. Zustimmung	eingeschr. Zustimmung	eingeschr. Ablehnung	uneingeschr. Ablehnung
GST F	24	51	19	6
GST M	17	55	23	5
GST NM	13	40	30	17
GWD	13	55	26	7
S A Z	20	58	17	5
B U B	34	44	18	4
B O B	48	40	9	3

Der große Anteil eingeschränkt positiver Einstellungen verweist ^{zu-}
^{gleich} darauf, daß der Festigung dieser sehr wichtigen Überzeugung der
 künftigen Wehrpflichtigen weiter große Aufmerksamkeit in der ge-
 samten ideologischen Arbeit gewidmet werden muß, auch bei den
 Aktivisten der FDJ und der GST. Auf diese Notwendigkeit verwei-
 sen auch die Wechselbeziehungen zwischen der Ausprägung der
 Überzeugung unserer Unbesiegbarkeit einerseits und der Entschei-
 dung der Jugendlichen für bzw. gegen das Längerdienen: Vor allem
 von den künftigen Berufsoffizieren sind deutlich mehr ohne Ein-
 schränkung davon überzeugt, daß wir im Falle einer militärischen
 Auseinandersetzung nicht besiegt werden können (ausf. s. Kap. 3).

Hinweise für die Stabilisierung der Überzeugung von unserer Un-
 besiegbareit ergeben sich aus einer Analyse der Gründe dafür,
 daß die sozialistische Staatengemeinschaft militärisch unbesieg-
 bar ist. Die Berechnungen wurden getrennt vorgenommen für die
 beiden Teilgruppen der Jugendlichen, die ohne bzw. mit Ein-
 schränkung von unserer Unbesiegbarkeit überzeugt sind.

+) Wie in der Einleitung vermerkt, beziehen sich alle differen-
 zierten Angaben zu Teilgruppen (z. B. der ideologisch ge-
 festigten bzw. weniger gefestigten Jugendlichen, der FDJ-
 Funktionäre, FDJ-Mitglieder usw., wenn nicht gesondert an-
 gegeben, nur auf die Lehrlinge.

Wir verzichten dafür auf die Differenzierung zwischen Lehrlingen und Schülern; ihre Angaben unterscheiden sich nur geringfügig.

Tab. 5: Zustimmung zu Gründen der militärischen Unbesiegbarkeit der sozialistischen Staatengemeinschaft bei Jugendlichen (Lehrlingen und Schülern), die uneingeschränkt (I) bzw. mit Einschränkung (II) von der Unbesiegbarkeit des Sozialismus überzeugt sind

Gründe		uneingeschr. Zustimmung	eingeschr. Zustimmung	Ablehnung
weil wir wissen, wofür wir kämpfen	I	86	12	2
	II	53	41	6
weil wir uns auf die Waffenbrüderschaft aller sozialistischen Bruderländer voll verlassen können	I	81	17	2
	II	53	44	3
weil erfahrene Kommunisten an der Spitze der Armee stehen	I	81	15	4
	II	51	38	11
weil wir über die notwendige Strategie und Taktik verfügen	I	82	17	1
	II	37	55	8
weil wir über die erforderliche moderne Waffentechnik verfügen	I	75	24	1
	II	35	57	8
weil wir uns auf die Wirtschaftskraft des Sozialismus stützen können	I	71	25	4
	II	38	50	12
weil die Armee durch die gesamte Bevölkerung unterstützt wird	I	65	33	2
	II	38	54	8

Um den Gegner in die Schranken zu verweisen, werden bekanntlich nicht mehr Soldaten und mehr Waffen gebraucht, als der Gegner hat; es kommt vielmehr auf bessere Soldaten an, die genau wissen, wofür sie kämpfen, und die ihre ausgezeichneten modernen Waffen wirkungsvoller als der Gegner einzusetzen vermögen. Diese Zusammenhänge werden, wie unsere Studie nachweist, von einem beträchtlichen Teil unserer Jugendlichen richtig erkannt.

Das Wissen um das Wofür des Kampfes nimmt im Gesamtgefüge der untersuchten Gründe einen hohen Stellenwert ein. Ähnlich hoch werden die Waffenbrüderschaft der sozialistischen Länder, die Führung der Armee durch erfahrene Kommunisten und die vorhandene Strategie und Taktik bewertet, alles Gründe, die mit dem subjektiven Faktor zusammenhängen, mit der Tatsache, daß auch die Kampfkraft einer hochmodern ausgerüsteten Armee letztlich durch den Menschen bestimmt wird.

Der Vergleich der Zustimmungen zu den vorgegebenen Gründen bei den beiden Gruppen Jugendlicher, die sich in der Ausprägung ihrer Überzeugung von der militärischen Unbesiegbarkeit des Sozialismus unterscheiden, verweist auf einige inhaltliche Schwerpunkte der ideologischen Arbeit, die bei der weiteren Festigung dieser Grundhaltung zu berücksichtigen sind.

Als eine besonders wichtige Aufgabe sehen wir die weitere Klärung von Problemen an, die mit dem modernen Stand der Ausrüstung der NVA zusammenhängen.

Wir heben das auch deshalb hervor, weil weder bei den Lehrlingen noch bei den Schülern ein Einfluß der politischen Organisiertheit in der GST (auch nicht die Ausübung von Funktionen in der GST) auf die Ausprägung dieses Grundes erkennbar ist.

Von den Funktionären und Mitgliedern der GST sind nicht mehr als von den nicht in der GST organisierten Lehrlingen und Schülern davon überzeugt, daß die sozialistische Staatengemeinschaft militärisch unbesiegbar ist, weil wir über die erforderliche moderne Waffentechnik verfügen. In bezug auf die erforderliche Strategie und Taktik unterscheiden sich GST-Mitglieder und Nichtorganisierte Jugendliche nur ganz schwach. Ähnliches gilt auch für die Organisiertheit in der FDJ.

2.1.3. Einstellung zum Imperialismus

Entsprechend dem Anliegen dieser Studie wurde der Analyse der Einstellung zum Imperialismus besonders große Aufmerksamkeit geschenkt, beginnend bei der grundsätzlichen Haltung der Jugendlichen zur Aggressivität des Imperialismus bis hin zum Charakter der Bundeswehr.

Gruppe	uneingeschr. Zustimmung	eingeschr. Zustimmung	Ablehnung	darüber noch nicht im klaren
L	56	19	19	6
Sch	75	14	9	2
FDJ F	62	17	16	5
FDJ M	55	20	19	5
GST F	60	15	18	7
GST M	58	18	19	5
GST NM	47	25	21	7

Diese Einstellung gehört mit zu den am weitesten entwickelten Seiten des sozialistischen Klassenbewusstseins unserer Jugendlichen.

Diese Grundhaltung zur Aggressivität des Imperialismus widerspiegelt sich auch in der Einschätzung der Kriegsgefahr und der Kräfte, die den Frieden bedrohen:

80 % der Lehrlinge und 86 % der BOS-Schüler halten gegenwärtig einen Krieg zwischen Imperialismus und Sozialismus in Europa für möglich; 9 % der Lehrlinge und 5 % der Schüler halten einen Krieg für ausgeschlossen; jeweils 4 % der Lehrlinge und Schüler halten einen Krieg für unvermeidbar; 7 % bzw. 5 % haben dazu

2.1.3.1. Grundsätzliche Haltung zur Aggressivität des Imperialismus

Wie Genosse Erich Honoecker auf dem X. Parteitag der SPD betonte, ist und bleibt der Imperialismus mit seiner Aggressivität, seiner Unberechenbarkeit und seinem Hegemoniestreben, gestützt auf ein noch immer beträchtliches Potential, für die Völker eine Gefahr und eine Bedrohung.

Es gehört darum zu den zentralen Zielen der ideologischen Arbeit aller gesellschaftlichen Kräfte, jedem jugendlichen zu helfen, das aggressive Wesen des Imperialismus zu durchschauen, sich mit diesem System auseinanderzusetzen. Wie die Studie zeigt, sind wir bei der Verwirklichung dieser Aufgabe, die bei jedem nachrückenden Jahrgang jugendlicher erneut steht, gut vorangekommen.

Tab. 61 Ausprägung der Einstellung zur Aggressivität des Imperialismus

Der Imperialismus hat seine aggressiven Pläne gegen den Sozialismus nicht aufgegeben

keine klare Auffassung. Damit wird zunächst deutlich, daß der größte Teil der Jugendlichen die durch die sprunghaft gestiegene Aggressivität des Imperialismus gewachsene Kriegsgefahr erkennt. Aus einer Kombination mit einer weiteren Frage geht hervor, welche Kräfte den Jugendlichen zufolge für die ihrer Auffassung nach herrschende Situation verantwortlich sind: Rund zwei Drittel der Lehrlinge, die einen Krieg für möglich halten, machen die USA bzw. die NATO hierfür verantwortlich; nur 1 % führen das auf die Sowjetunion bzw. die Staaten des Warschauer Vertrages zurück; 6 % führen das auf andere Kräfte zurück bzw. sind sich in ihrer Einschätzung nicht im klaren. Es muß allerdings auch beachtet werden, daß ein knappes Drittel dieser Jugendlichen beide Seiten für die bestehende Kriegsgefahr verantwortlich macht.

Eine differenziertere Analyse dieser Gruppe zeigt, daß fast die Hälfte der zu ihnen zählenden Lehrlinge ~~Jugendliche mit~~ weniger gefestigten Klassenpositionen ~~sind~~. Auffällig ist auch, daß sich überdurchschnittlich viele von ihnen politisch vorwiegend über BRD-Medien informieren. ~~Umgekehrt vertreten von den Jugendlichen die sich vorwiegend über BRD-Sender politisch informieren, 47 % eine solche klassenmäßige Haltung.~~

Offensichtlich müssen wir in der ideologischen Arbeit noch besser beachten, daß ein Teil der Jugendlichen gegnerische Verleumdungen über eine angebliche Bedrohung aus dem Osten noch nicht konsequent genug durchschaut und zurückweist.

Bei einem größeren Teil der Jugendlichen bestehen Unklarheiten darüber, wie die Rolle des bestehenden militärstrategischen Gleichgewichts zwischen dem Warschauer Vertrag und der NATO zu beurteilen ist. Die in vielen Dokumenten erwähnte Tatsache, daß das annähernde militärstrategische Gleichgewicht objektiv der Erhaltung des Friedens dient, daß es - verbunden mit den Wesenszügen der sozialistischen Gesellschaft - eine wichtige Basis unserer Unbesiegbarkeit ist - muß offensichtlich noch gründlicher, faktenreicher erläutert werden.

was für eine Rolle?

ist unklar!

Von der Beurteilung der Aggressivität des Imperialismus und der bestehenden Gefahr eines Krieges her ist es natürlich, daß der größte Teil der Jugendlichen die Notwendigkeit erhöhter militärischer Anstrengungen anerkennt. Danach befragt, welche Konsequenzen sich für die sozialistischen Länder daraus ergeben, daß in Westeuropa nukleare Mittelstreckenraketen (Pershing II) und Marschflugkörper (Cruise missile) stationiert werden sollen (NATO-Beschluß vom Dezember 1979), brachte die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen ihre Auffassung zum Ausdruck, daß die sozialistischen Länder mehr für ihre militärische Sicherheit tun müssen. Tab. 8 informiert differenziert über diese Ergebnisse:

Tab. 8: Haltung der Jugendlichen zu den Konsequenzen für die sozialistischen Staaten aus dem NATO-Beschluß vom Dezember 1979

Konsequenzen für die sozialistischen Staaten	L	Sch	Ideologisch Gefestigte	Ideologisch weniger Gefestigte
Sie müssen mehr für ihre militärische Sicherheit tun, ohne dabei die Bemühungen um weitere Entspannungsschritte aufzugeben	73	83	90	50
Sie brauchen militärisch nichts weiter zu tun, da sie auf diesem Gebiet ohnehin im Vorteil sind	4	2	2	10
Sie sollten auf erhöhte Verteidigungsmaßnahmen verzichten und mit neuen Abrüstungsschritten immer wieder ein Beispiel geben	16	10	6	28
Darüber noch nicht im klaren	7	5	2	12

Wie aus den Ergebnissen hervorgeht, haben 73 Prozent der Lehrlinge und 83 Prozent der Schüler unser Friedenskonzept richtig verstanden, das konstruktive Schritte zur Friedenssicherung mit Maßnahmen vereint, die für die militärische Verteidigung des Sozialismus

notwendig sind. Die überwiegende Mehrheit unserer Jugendlichen hat begriffen, daß den Frieden dauerhaft zu gestalten verlangt, unsere Verteidigungsfähigkeit zu stärken. Nur ein kleiner Teil der Jugendlichen gibt sich der Illusion hin, daß einseitige Abrüstungsschritte auf sozialistischer Seite den Frieden sicherer machen würden (diese Auffassung vertreten insbesondere 31 % der religiösen Lehrlinge bzw. 45 % der religiösen Schüler.) Nur wenige Jugendliche gehen von einer Überlegenheit der sozialistischen Staaten aus oder besitzen in dieser Grundfrage noch keine Klarheit.

Die meisten Jugendlichen gehen mit einer klaren internationalistischen Auffassung an das Problem der Sicherung der Unverletzlichkeit der Grenzen aller Staaten der sozialistischen Länder gegen jegliche Angriffe aggressiver Kräfte des Imperialismus heran. Zwei Drittel von ihnen halten es für eine unerläßliche internationalistische Klassenpflicht, daß die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages jeden militärischen Angriff auf einen von ihnen als einen Angriff auf sich selbst ansehen und dementsprechend handeln:

Tab. 9: Haltung der Jugendlichen zum Verhalten der Teilnehmerländer des Warschauer Vertrages bei einem imperialistischen Angriff auf einen von ihnen

Die Staaten des Warschauer Vertrages betrachten jeden militärischen Angriff auf einen der Teilnehmerstaaten als Angriff auf sich selbst und handeln dementsprechend. Wie denken Sie darüber?

Beurteilung des Verhaltens der Teilnehmerländer:	L	Sch	Ideolog. Gefestigte	Ideolog. weniger Gefestigte
Ich halte das für eine unerläßliche internationalistische Klassenpflicht	62	74	94	31
Das wäre zwar von Vorteil, wenn wir selbst angegriffen würden, könnte uns aber auch erst in einen militärischen Konflikt hineinziehen	18	16	3	31
Jeder Staat sollte sich auf sich selbst verlassen	6	2	1	16
Darüber noch nicht im klaren	14	8	2	22

Zusammen mit dem Entwicklungsstand des sozialistischen Klassenbewußtseins nimmt auch das Niveau der Allgemeinbildung, insbesondere der politischen Kenntnisse, starken Einfluß auf die Ausprägung dieser sehr konkreten internationalistischen Einstellung. In den Zirkeln des FDJ-Studienjahres und in anderen Formen der politischen Bildung sollte darum noch stärker auf die Vermittlung überzeugender Fakten zur Notwendigkeit eines gegenseitigen militärischen Beistandes im Falle einer imperialistischen Aggression geachtet werden.

Von hoher Aktualität ist die Haltung unserer Jugendlichen zur Unterstützung befreundeter Staaten durch die DDR, wenn diese von Konterrevolution oder äußerer Aggression bedroht sind und in dieser Situation um Beistand bitten:

Tab. 10: Einstellung zum Verhalten der DDR bei Bitte eines befreundeten Staates um Beistand

Wenn ein befreundeter Staat von Konterrevolution bzw. äußerer Aggression bedroht ist und in dieser Situation um Beistand bittet, wie sollte sich die DDR verhalten?

Beurteilung des Verhaltens der DDR:	L	Sch	Ideolog. Gefestigte	Ideolog. weniger Gefestigte
Sie sollte diesen Staat unterstützen, nötigenfalls auch militärisch	48	61	77	26
Sie sollte diesen Staat unterstützen, aber auf keinen Fall militärisch	40	30	21	48
Sie sollte sich aus solchen Situationen völlig heraushalten	6	3	1	17
Darüber noch nicht im klaren	6	6	1	9

Obwohl kein konkretes Land genannt wird, war in der Untersuchungssituation zweifellos jedem Jugendlichen klar, welches Land in diesem Zusammenhang gemeint ist. Die Wertung der Ergebnisse bedarf noch einer ausführlichen kollektiven Diskussion, der wir hier nicht vorgreifen wollen. Nach unserer vorläufigen Einschätzung spricht es für die feste internationalistische Haltung des größten Teiles unserer Jugendlichen, daß sie sich für einen Beistand aussprechen, die meisten von ihnen auch für einen militärischen Beistand.

2.1.3.2. Haltung zum Imperialismus der BRD

Eine klassenmäßige Grundhaltung zum Imperialismus muß sich auch in einer realistischen, der tatsächlichen Lage entsprechenden Haltung gegenüber dem Imperialismus der BRD äußern und bewähren. Die Jugendlichen müssen erkennen, daß es in der BRD nach wie vor einflußreiche Kräfte gibt, die sich mit der Existenz der DDR und mit dem Sozialismus in unserem Lande nicht abfinden wollen, die langfristig auf eine Korrektur dieser historischen Tatsachen hinarbeiten. Aus dieser Sicht kann es wohl als ein Nachweis für die Effektivität der ideologischen Arbeit aller gesellschaftlichen Kräfte angesehen werden, wenn 68 % der Lehrlinge bzw. 79 % der EOS-Schüler ihre klassenmäßige Auffassung zum Ausdruck bringen, daß die BRD-Regierung weiterhin die Beseitigung des Sozialismus will:

Tab. 11: Haltung der Jugendlichen zur Politik der BRD-Regierung gegenüber den sozialistischen Staaten

Antwortmöglichkeiten	L	Sch	Ideolog. Gefestigte	Ideolog. weniger Gefestigte
Die BRD-Regierung will weiterhin die Beseitigung des Sozialismus	68	79	90	47
Die BRD-Regierung hat das Ziel der Beseitigung des Sozialismus aufgegeben	14	8	7	24
Darüber noch nicht im klaren	18	13	3	29

(Die Tab. ist spaltenweise zu lesen)

Wesentlich ist, daß auch von der großen Gruppe Lehrlinge, die Besuche von Verwandten/Bekanntem aus der BRD erhalten, 61 % eine klassenmäßige Auffassung äußern (Jugendliche ohne Verwandte/Bekanntem in der BRD bzw. ohne Kontakte zu ihnen: 77 % bzw. 75 %; Jugendliche mit brieflichen Kontakten: 71 %). Auch 51 % der religiösen Lehrlinge (aber nur 34 % der religiösen Schüler) schätzen die Politik der BRD-Regierung real ein.

In Analysen zurückliegender Jahre war häufig festzustellen, daß die Jugendlichen den Imperialismus der BRD gegenüber dem USA-Imperialismus als weniger gefährlich einschätzten. Unsere Studie läßt erkennen, daß nach wie vor eine solche Differenzierung vorgenommen wird:

Tab. 12: Vergleich der Gefährlichkeit des Imperialismus der USA und der BRD

Mitunter hört man die Auffassung, daß der Imperialismus in der BRD nicht so gefährlich und aggressiv wäre wie der USA-Imperialismus. Was ist Ihre Meinung dazu?

Antwort- möglichkeiten	L	Sch	Ideolog. Gefestigte	Ideolog. weniger Gefestigte
Beide sind gleichermaßen gefährlich und aggressiv	52	61	81	33
Der USA-Imperialismus ist gefährlicher	34	30	15	44
Der BRD-Imperialismus ist gefährlicher	3	2	4	1
Beide sind ungefährlich	2	0	0	4
Darüber noch nicht im klaren	9	7	0	18

Sehr bemerkenswert ist, daß Lehrlinge mit weniger gefestigten sozialistischen Klassenpositionen zwar den USA-Imperialismus deutlich häufiger für gefährlicher als den BRD-Imperialismus

halten bzw. überhaupt eine unklare Auffassung hierzu besitzen, nicht aber annehmen, daß beide ungefährlich seien. Der Anteil dieser Jugendlichen, die das entscheidende Wesensmerkmal des Imperialismus generell in Frage stellen, beträgt in der Gesamtgruppe der Lehrlinge nur 2 %, bei den Schülern 0 %! (religiöse Lehrlinge 5 %).

Im Zusammenhang mit dem zentralen Anliegen unserer Studie, der Analyse der Verteidigungsbereitschaft unserer Jugendlichen, besitzt die Haltung der Jugendlichen zur Bundeswehr besondere Bedeutung. Etwa zwei Drittel der Lehrlinge bzw. rund 80 % der Schüler haben erkannt, daß die Bundeswehr Aggressionsabsichten gegen die sozialistischen Staaten verfolgt:

Tab. 13: Haltung der Jugendlichen gegenüber den Absichten der Bundeswehr

Wie muß man die Bundeswehr einschätzen?

Antwortmöglichkeiten	L	Sch	Ideolog. Gefestigte	Ideolog. weniger Gefestigte
Sie hat Aggressionsabsichten gegen die sozialistischen Länder	64	79	95	34
Sie ist eine Verteidigungsarmee	18	6	2	39
Darüber noch nicht im klaren	18	15	3	27

Von den Lehrlingen, die Besuche aus der BRD erhalten, besitzen 53 % ein reales Bild der Bundeswehr (ohne Verwandte/Bekannte in der BRD: 77 %, ohne Kontakte zu ihnen: 75 %). Besonders gering ist mit 34 % der Anteil klassenmäßiger Auffassungen bei Lehrlingen, die vorwiegend BRD-Medien zur politischen Information nutzen (Lehrlinge, die vorwiegend DDR-Medien nutzen: 84 %).

Auch zugespitztere Fragestellungen zur Bundeswehr weisen nach, daß die Mehrheit der Lehrlinge und Schüler ein deutliches Feindbild besitzt, ein Feindbild, das dem Charakter der Bundeswehr Rechnung trägt.

Tab. 14: Einschätzung des Charakters der Bundeswehr und des antikommunistischen Feindbildes der Bundeswehroldaten

Der Bundeswehr sind ebensolche Verbrechen zuzutrauen, wie sie die USA in Vietnam begangen haben

Gruppe	uneingeschr. Zustimmung	eingeschr. Zustimmung	eingeschr. Ablehnung	uneingeschr. Ablehnung
L	28	42	25	5
Sch	<u>43</u>	36	18	3
Ideologisch Gefestigte	60	34	6	0
Ideologisch weniger Gefestigte	10	33	42	15
L, die Besuche aus der BRD erhalten	19	41	32	8
Religiöse	14	38	34	14

Die Soldaten der Bundeswehr würden auf Grund ihres antikommunistischen Feindbildes, ohne zu zögern auf jeden DDR-Bürger schießen

L	24	46	24	6
Sch	23	52	17	3
Ideologisch Gefestigte	48	47	4	1
Ideologisch weniger Gefestigte	10	35	40	15
L, die Besuche aus der BRD erhalten	17	44	31	8
Religiöse	13	40	37	10

Fast drei Viertel der Lehrlinge und 80 % der Schüler haben erkannt, daß die Soldaten der Bundeswehr auf Grund ihres antikomunistischen Feindbildes ohne zu zögern auf jeden DDR-Bürger schießen würden. Ein gewisser Teil der Jugendlichen macht hierbei allerdings Einschränkungen; von den Jugendlichen, die intensiver BRD-Kontakte haben (das sind rund 40 %; s. 2.3.2.), äußern verhältnismäßig viele Unklarheiten am Charakter der Bundeswehr. Zweifellos müssen die Anstrengungen verstärkt werden, um allen Jugendlichen die Größe der Gefahr bewußt zu machen, die von dem reaktionären Denken der Generalität und dem Offizierskorps der Bundeswehr ausgeht. Deutliche, überzeugende Fakten über das Feindbild der Bundeswehr sollten hierzu noch konkreter vermittelt werden. Es geht auch darum, die verhängnisvolle Haltung der SPD-Führung noch mehr zu entlarven, wie das auf der 11. Tagung des ZK der SED gefordert wurde. Unsere Jugendlichen müssen noch deutlicher die Gefahr erkennen, daß die unter sozialdemokratischen Verteidigungsministern hochgerüstete Bundeswehr dem Militär-Industriellen-Komplex zur Anzettelung militärischer Abenteuer dienen kann. Offensichtlich bestehen in dieser Hinsicht bei einem Teil der Jugendlichen Illusionen.

Die klare Haltung der Mehrheit der Jugendlichen gegenüber dem Imperialismus der BRD widerspiegelt sich besonders in ihrer Erkenntnis, daß über die nationale Frage die Geschichte bereits entschieden hat, daß auf dem Boden des ehemaligen "Deutschen Reiches" zwei grundverschiedene Staaten mit gegensätzlicher Gesellschaftsordnung entstanden sind. 74 % der Lehrlinge und 91 % der EOS-Schüler vertreten die Auffassung, daß eine Vereinigung der sozialistischen DDR und der imperialistischen BRD ausgeschlossen ist; die meisten von ihnen vertreten diese Auffassung ohne Einschränkungen:

Tab. 15: Haltung der Jugendlichen zu den Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten

Eine Vereinigung der sozialistischen DDR und der imperialistischen BRD ist ausgeschlossen

Gruppe	uneingeschr. Zustimmung	ingeschr. Zustimmung	ingeschr. Ablehnung	uneingeschr. Ablehnung
L	52	22	17	9
Sch	77	14	7	2
Ideologisch Gefestigte	78	12	7	3
Ideologisch weniger Gefestigte	29	28	24	17
L, die Besuche aus der BRD erhalten	43	25	20	12
Religiöse	30	30	22	18
Leistungsstarke	66	18	9	7
Leistungsschwache	36	26	26	12

Auch die Mehrzahl der Lehrlinge, deren Familien Besuche von Verwandten/Bekanntem aus der BRD erhalten, ist sich über die völkerrechtlichen Tatsachen durchaus im klaren, wenngleich ein gewisser Einfluß bestehender verwandtschaftlicher u. a. Bindungen ablesbar ist. (Von den Lehrlingen ohne Verwandte/Bekanntem in der BRD äußern 82 % eine klassenmäßige Auffassung, davon 62 % ohne Einschränkung; Jugendliche ohne Kontakte 78 %, davon 60 % uneingeschränkt).

Die bestehenden Zusammenhänge zum Bildungsniveau der Lehrlinge (Niveau der Allgemeinbildung insgesamt, politisches Kenntnisniveau im besonderen) regen zu Überlegungen an, wie die Klarheit über die Grundfragen in den Beziehungen zwischen der DDR und der BRD durch Vermittlung von Fakten weiter erhöht werden kann.

Wesentlich ist, daß gegenüber 1978 der Teil der Lehrlinge größer geworden ist, der in dieser entscheidenden Frage eine klassenmäßige Haltung einnimmt. Vor allem ist der Anteil der (männlichen) Lehrlinge deutlich gewachsen, die uneingeschränkt zustimmen, daß eine Vereinigung zwischen der DDR und der BRD ausgeschlossen ist.

Die Grundhaltung unserer Jugendlichen gegenüber der imperialistischen BRD äußert sich nicht zuletzt auch in der Frage der DDR-Staatsbürgerschaft. Die überwiegende Mehrheit der Lehrlinge und Schüler bringt zum Ausdruck, daß die Forderung der DDR nach Anerkennung unserer Staatsbürgerschaft durch die BRD richtig ist:

Tab. 16: Haltung der Jugendlichen zur Forderung an die BRD, die DDR-Staatsbürgerschaft anzuerkennen

Was halten Sie von der Forderung der DDR nach Anerkennung unserer Staatsbürgerschaft durch die BRD?

Antwort- möglichkeiten	L	Sch	Ideolog. Gefestigte	Ideolog. weniger Gefestigte
Die Forderung ist richtig	65	84	89	45
Die Forderung ist zwar richtig, sie gefährdet aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt das zwischen den beiden Staaten bisher Erreichte	19	8	7	28
Die Forderung ist nicht richtig	3	2	0	7
Darüber noch nicht im klaren	13	6	4	20

Die zuletzt genannten Ergebnisse unserer Studie unterstreichen anschaulich die auf dem XI. Parlament der FDJ getroffene Feststellung, daß "Gesamtdeutsche" und "innerdeutsche" Beschwörungen von BRD-Politikern für unsere Jugendlichen Makulatur der Geschichte sind. Überzeugend wird sichtbar: Wer von der Jugend unserer Republik ernst genommen werden will, muß die Staatsbürgerschaft der DDR respektieren, muß davon ausgehen, daß zwei völlig unabhängige Staaten auf deutschem Boden existieren.

Zusammengefaßt kann die Aussage des XI. Parlaments unterstrichen werden, daß die Mitglieder der FDJ mit dem imperialistischen System nichts gemeinsam haben. Die große Mehrheit der Jugendlichen hat erkannt: Hauptgegner der jungen Generation ist und bleibt der Imperialismus.

2.1.4. Einstellung zum Marxismus-Leninismus, zu Atheismus und Religion

Nur die Weltanschauung des Marxismus-Leninismus ermöglicht es, hinter den mannigfaltigen und widersprüchlichen Zeitgeschehen das Wirken von Klassenkräften zu finden. Das trifft besonders stark auf alle jene Fragen zu, die mit Krieg und Frieden in unserer Zeit zusammenhängen, mit dem Begreifen der Notwendigkeit, das eigene Leben für den Schutz des Sozialismus einzusetzen. Die Zusammenhänge zwischen Weltanschauung und Verteidigungsbereitschaft, auf die wir noch eingehen, unterstreichen das nachdrücklich.

Unter diesem Blickwinkel ist es für die gesamte wehrpolitische Erziehung von erheblicher Bedeutung, daß sich 79 % der Lehrlinge und 89 % der etwa gleichaltrigen BOS-Schüler mit dem Marxismus-Leninismus identifizieren:

Tab. 17: Ausprägung der persönlichen Identifikation mit der marxistisch-leninistischen Weltanschauung

Gruppe	Ich bin von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugt			
	uneingeschr. Zustimmung	ingeschr. Zustimmung	ingeschr. Ablehnung	uneingeschr. Ablehnung
L BBS	32	48	16	4
L KBS	29	54	17	6
Sch	59	30	6	5
FDJ F	35	50	12	3
FDJ M	26	50	18	6
Leistungsstarke	41	44	10	5
Leistungsschwache	19	51	22	8

Beachtenswert sind die außerordentlich großen Unterschiede in der vorbehaltlosen Identifikation mit der Weltanschauung der Arbeiterklasse zwischen den Lehrlingen und den Schülern, die auf den starken Einfluß des Bildungsniveaus hinweisen (auch ablesbar an der ähnlich starken Differenziertheit der Ausprägung dieser Grundposition bei leistungsstarken und leistungsschwachen Lehrlingen). Im Rahmen dieses Berichtes gehen wir darauf nicht näher ein.

Aus allen bisherigen Analysen geht hervor, daß die Identifikation mit dem Marxismus-Leninismus vor allem dann sozialistische Denk- und Verhaltensweisen fördert, wenn sie das Bekenntnis zum atheistischen Charakter unserer Weltanschauung einschließt.

Aus dieser Sicht informieren wir über die Zuwendung der in diese Untersuchung einbezogenen Jugendlichen zu einer atheistischen bzw. religiösen oder anderen Weltanschauung:

Tab. 18: Zuwendung der Jugendlichen zur atheistischen bzw. religiösen Weltanschauung

Gruppe	Ich bin		
	überzeugter Atheist	überzeugt von einer Religion	Anhänger anderer Auffassungen / bei dieser Frage noch unentschieden
L	63	11	26
Sch	80	9	11
L FDJ F	69	9	22
L FDJ M	61	12	27
Sch FDJ F	84	7	9
Sch FDJ M	78	10	12
L Leistungsstarke	72	131	15
L Leistungsschwache	52	10	38

Erwartung wurde untersucht, ob die von den Jugendlichen gewählte weltanschauliche Position ihnen hilft, sich im täglichen Leben besser zurechtzufinden, ob ihr die Funktion einer Lebenshilfe zukommt. Am häufigsten ist das mit 75 % bei den religiösen Lehrlingen der Fall. Von den atheistisch eingestellten Lehrlingen stimmen 71 % zu, daß ihnen ihre Weltanschauung hilft, sich im täglichen Leben besser zurechtzufinden (von den Lehrlingen mit indifferenten Auffassungen 60 %).

Von den atheistisch eingestellten Lehrlingen äußern rund die Hälfte (51 %), daß sie versuchen, ihre Freunde, Arbeitskollegen u. a. Personen von ihrer weltanschaulichen Position zu überzeugen. Wie die berechneten Bezählungen zeigen, sind das in der Mehrzahl Jugendliche, die selbst die Erfahrung gemacht haben, daß ihnen ihre atheistische Auffassung hilft, sich besser im Leben zurechtzufinden. Bei den Religiösen umfaßt die Gruppe jener Jugendlichen, die ihre Weltanschauung aktiv pro-

Eine atheistische Position nehmen 63 % der Lehrlinge und 80 % der Schüler ein. Der Anteil religiöser Lehrlinge (in den letzten Jahren sehr stabil geblieben zwischen 10 und 12 %) beträgt in dieser Untersuchung 11 % bei den Lehrlingen und 9 % bei den Schülern. Ein Viertel der Lehrlinge bzw. 11 % der Schüler können sich in dieser Grundfrage nicht entscheiden, nehmen weltanschaulich gesehen eine indifferenten Haltung ein.

Erneut zeigt sich, daß höhere Allgemeinbildung zwar in diesem positiven Zusammenhang mit der Ausprägung einer atheistischen Weltanschauung steht, aber nicht automatisch auch religiöses Denken zurückdrängt. Der Anteil der Jugendlichen, die sich sowohl mit dem Marxismus-Leninismus identifizieren als auch Atheisten sind, beträgt bei den Lehrlingen 55 %, bei den Schülern 77 %. Entsprechend der objektiv bestehenden Distanz von Weltanschauung und Politik sind bei diesen Jugendlichen auch jene Denk- und Verhaltensweisen, die Gegenstand dieser Studie sind, fester ausgeprägt als bei Jugendlichen, deren marxistische-leninistische Weltanschauung nicht atheistisch geprägt ist.

pagieren, 38 %, bei den indifferent eingestellten Jugendlichen 31 % - ein deutlicher Hinweis darauf, daß zumindest ein Teil dieser Jugendlichen ganz bestimmte weltanschauliche Auffassungen besitzt, die im Rahmen einer noch ausstehenden Auswertung differenziert untersucht werden.

Auf diese für die ideologische Arbeit sehr bedeutungsvolle Tatsache weist auch das folgende Ergebnis unserer Studie hin: Die weltanschaulich unentschiedenen Jugendlichen wurden veranlaßt anzugeben, ob sie mehr zu einer atheistischen, mehr zu einer religiösen Weltanschauung neigen oder ob sie sich tatsächlich für keine von beiden entscheiden können.

Tab. 19: Aussagen der weltanschaulich unentschiedenen Jugendlichen, ob sie mehr zu einer atheistischen oder mehr zu einer religiösen Position neigen

Gruppe	mehr zu atheist. Position	mehr zu religiöser Position	weder/noch	darüber noch nicht klar
L	19	17	37	27
Soh	26	17	26	31

Ein erheblicher Teil der weltanschaulich unentschiedenen Jugendlichen scheint sich tatsächlich nicht auf eine bestimmte Weltanschauung festlegen zu können bzw. zu wollen. Das gilt für immerhin rund zwei Drittel der verhältnismäßig großen Gruppe weltanschaulich indifferenten Jugendlichen. Hervorzuheben ist weiter, daß etwa jeder sechste weltanschaulich indifferente Jugendliche mehr zu einer religiösen Position neigt. Das kann zu einer Erhöhung des Anteils religiöser Jugendlicher führen. Diese Prozesse müssen analytisch sehr genau verfolgt werden, nicht zuletzt auch wegen ihrer Relevanz für die notwendige Festigung der Verteidigungsfähigkeit und -bereitschaft der gesamten Jugend unserer Republik.

2.1.5. Bereitschaft zur Verteidigung der DDR

Die Untersuchung der Verteidigungsbereitschaft der Jugendlichen ist das Kernproblem der gesamten Studie. "Der Schutz des Friedens und des sozialistischen Vaterlandes und seiner Errungenschaften sowie die Verteidigung der Deutschen Demokratischen Republik sind Recht und Ehrenpflicht eines jeden Bürgers der DDR" (Programm der SED). Bei der Festigung der Verteidigungsbereitschaft aller Bürger wurden in der zurückliegenden Zeit weitere Fortschritte erreicht. So konnte auf dem X. Parteitag der SED festgestellt werden, daß im Ergebnis der Politik der Partei die Bereitschaft der Werktätigen, die Errungenschaften des Sozialismus in der DDR mit ihrem politischen Bekenntnis, mit ihren Arbeitstaten zu stärken und gegen alle feindlichen Anschläge zu verteidigen, gewachsen ist (S. 7). Das gilt ganz besonders auch für die Jugend der DDR.

Tab. 20: Anteil der Jugendlichen, die selbst unter Einsatz des Lebens zur Verteidigung der DDR bereit sind

Angenommen, die DDR wird militärisch angegriffen. Wären Sie dann bereit, die DDR selbst unter Einsatz Ihres Lebens zu schützen?

Gruppe	ja	nein	Darüber bin ich mir noch nicht im klaren
L	70	6	24
Sch	73	5	22
L GST F	80	2	18
L GST M	72	4	24
L GST NM	56	13	31
Sch GST F	90	1	9
Sch GST M	72	5	23
Sch GST NM	63	8	29

Die Tatsache, daß 70 % der Lehrlinge und 73 % der Schüler bereit sind, die DDR unter Lebenseinsatz zu schützen, kann als das herausragende Ergebnis der gesamten Studie angesehen werden.

Selbst wenn wir in Rechnung stellen, daß es sich hier zunächst um eine verbale Bereitschaftserklärung handelt, spricht das für die revolutionäre Haltung der Mehrheit der Jugendlichen. Andererseits ist aus der praktischen Erfahrung auch bekannt, daß in der realen Bewährungssituation häufig auch solche Jugendliche die Übereinstimmung von Wort und Tat beweisen, von denen das nicht erwartet wurde.

Nur ein kleiner Teil der Jugendlichen beantwortet diese Frage negativ, rund ein Viertel weicht einer klaren Antwort aus. Im 5. Kapitel werden wir diese Gruppen noch ausführlicher charakterisieren. Bereits an dieser Stelle heben wir hervor, daß der sozialistische Klassenstandpunkt diese Grundhaltung in entscheidendem Maße beeinflusst. Von den ideologisch gefestigten Lehrlingen erklären 96 % ihre Bereitschaft zum Lebens Einsatz bei der Verteidigung der Republik; keiner von ihnen verneint diese Frage, lediglich 4 % weichen einer klaren Antwort aus. Von den weniger gefestigten Lehrlingen sind 40 % bereit, ihr Leben einzusetzen; 18 % äußern sich eindeutig negativ und immerhin 42 % wollen sich nicht klar festlegen. Wie bereits in der Voruntersuchung wird deutlich, daß Verteidigungsbereitschaft und Klassenstandpunkt untrennbar miteinander verbunden sind, einander bedingen. Weitere Fortschritte bei der sozialistischen Wehrerziehung setzen darum in erster Linie Fortschritte in der klassenmäßigen Erziehung voraus.

Anliegen der Studie war auch die Untersuchung der Gründe, die die Jugendlichen für ihre Bereitschaft zur Verteidigung der DDR haben:

Tab. 21: Gründe der Jugendlichen für ihre Bereitschaft zur Verteidigung der DDR unter Lebenseinsatz

Gründe		uneingeschr. Zustimmung	eingeschr. Zustimmung	Ablehnung
weil auch meine Kinder im Sozialismus sicher leben sollen	L	87	11	2
	Sch	88	10	2
weil die DDR meine Heimat ist	L	84	13	3
	Sch	83	13	4
weil ich meine nächsten Angehörigen schützen möchte	L	80	16	4
	Sch	84	12	4
weil hier die junge Generation eine sichere Zukunft hat	L	74	22	4
	Sch	76	19	5
weil es mein Recht und meine Pflicht ist	L	65	26	9
	Sch	66	22	12
weil es mir hier gut geht	L	58	38	4
	Sch	68	25	7

Nahezu alle Jugendlichen, die zum Lebenseinsatz bereit sind, stimmen den vorgegebenen Gründen hierfür zu. Unterschiede im Stellenwert der Gründe äußern sich nur insofern, als einigen von ihnen etwas weniger häufig uneingeschränkt zugestimmt wird (Verteidigung als Pflicht und Recht bzw. aus Gründen eines guten Lebensstandards). Auch aus einer komplexen Analyse aller Gründe geht hervor, daß die Bereitschaft zum Lebenseinsatz mit der Gesamtheit der untersuchten Gründe im Zusammenhang steht, die Herausbildung einer solchen vielseitig begründeten Wehrmotivation demzufolge ein wichtiges Anliegen der wehrerzieherischen Arbeit sein muß.

Die komplexe Analyse des gesamten Ensembles von Gründen der Bereitschaft zum Einsatz des Lebens läßt erkennen, daß rund 82 % der Lehrlinge, die ihr Leben einsetzen wollen, allen 6 untersuchten Gründen zustimmen (mit bzw. ohne Einschränkungen) ohne Einschränkungen allein 35 %). Eine vertiefte Analyse des ideologischen Profils dieser Lehrlinge (zu ihnen gehören 57 % der Gesamtpopulation der Lehrlinge) bestätigt die Annahme, daß diese Motivation bei den meisten dieser Lehrlinge von einem fest ausgeprägten Klassenbewußtsein getragen wird.

Mit 91 % äußern erheblich mehr als in der Gesamtgruppe (76 %), daß es unter den heutigen Bedingungen notwendig ist, daß jeder männliche junge Bürger Wehrdienst leistet. Überdurchschnittlich viele dieser Lehrlinge (40%) haben sich zum Längerdienen entschlossen.

Für eine erheblich kleinere Teilpopulation (6 %) ist die Zustimmung zu allen Gründen außer dem "Pflichtmotiv" charakteristisch. Ihr ideologisches Profil hebt sich nicht von der Gesamtgruppe ab.

Tab. 22: Gründe der Jugendlichen, die nicht bereit sind, ihr Leben zur Verteidigung der DDR einzusetzen (nur Lehrlinge, N = 145)

Gründe	uneingeschr. Zustimmung	ingeschr. Zustimmung	Ablehnung
weil Verteidigung sowie- so sinnlos ist; die Mas- senvernichtungsmittel würden alles Leben ver- richten	52	25	23
weil mein religiöser Glaube mir das verbie- tet (nur Religiöse)	61	17	22
weil ich andere politi- sche Überzeugungen habe	16	33	51
weil ich das in der gegenwärtigen militär- politischen Lage nicht für erforderlich halte	13	26	61
weil das nicht meine Aufgabe ist	10	25	65
weil mir der Mut dazu fehlt	8	24	68

Bei der Wertung dieser Ergebnisse muß beachtet werden; daß sie sich nur auf die sehr kleine Teilgruppe von Lehrlingen beziehen, die es ausdrücklich ablehnen, ihr Leben für die Verteidigung der DDR einzusetzen (bei den Schülern ist diese Gruppe mit N = 27 noch kleiner; von der Auswertung der Gründe dieser Jugendlichen müssen wir absehen). Am häufigsten wird von diesen Jugendlichen als Grund ihrer negativen Haltung der Zweifel daran angegeben, ob Verteidigung unter den Bedingungen des Ein-

satzes von Massenvernichtungsmitteln einen Sinn hat. Den übrigen vorgegebenen Gründen wird dagegen von weitaus weniger Jugendlichen zugestimmt.

Bei der Wertung des religiösen Motivs ist zu berücksichtigen, daß sich diese Angaben nur auf jene Teilgruppe der Religiösen beziehen, die einen Einsatz ihres Lebens ausdrücklich ablehnt (13 % aller religiösen Lehrlinge). Von diesen 13 % gibt die Mehrheit (78 %) zu erkennen, daß sie den Lebenseinsatz aus Glaubensgründen ablehnt. Wie im Kapitel 5 noch ausgeführt wird, ist insgesamt gesehen ein wesentlich größerer Teil der religiös gebundenen Jugendlichen zum Einsatz ihres Lebens bereit (53 % gegenüber 77 % der atheistisch eingestellten Lehrlinge).

Bei der großen Mehrheit (80 %) der Jugendlichen, die ihr Leben nicht einsetzen wollen, handelt es sich um junge Menschen, deren Haltung zum Sozialismus noch nicht genügend gefestigt ist.

Der realen Einschätzung des erreichten Standes der Verteidigungsbereitschaft der Jugendlichen dient ein weiterer Indikator, dessen Formulierung bewußt zugespitzt wurde. Er lautet: "Wer die DDR angreift, ist mein Feind; den würde ich bedingungslos bekämpfen." Tab. 23 informiert über die Ergebnisse in den Hauptgruppen:

Tab. 23: Ausprägung der Bereitschaft, Feinde der DDR bedingungslos zu bekämpfen

Gruppe	uneingeschr. Zustimmung	ingeschr. Zustimmung	ingeschr. Ablehnung	uneingeschr. Ablehnung
L	48	42	7	3
Sch	58	34	6	2
L GST F	62	32	4	2
L GST M	49	43	6	2
L GST NM	35	48	11	6
Sch GST F	78	21	0	1
Sch GST M	57	35	6	2
Sch GST NM	51	39	9	1

Die knappe Hälfte der Lehrlinge bzw. etwas über die Hälfte der EOS-Schüler sind uneingeschränkt bereit, einen die DDR angreifenden Feind bedingungslos zu bekämpfen. Ein weiterer größerer Teil der Jugendlichen äußert eine eingeschränkt positive Haltung. Auch dieses Ergebnis widerspiegelt ein hohes Niveau der Bereitschaft zum Schutz der sozialistischen DDR vor den Angriffen imperialistischer Gegner.

Die Jugendlichen wurden auch aufgefordert, ihre grundsätzliche Haltung zum Wehrdienst näher zu charakterisieren:

Tab. 24: Haltung der Jugendlichen zum Wehrdienst

Wie stehen Sie zum Wehrdienst?	L		Sch	
	L	Sch	L	Sch
Unter den heutigen Bedingungen ist es notwendig, daß jeder männliche junge Bürger der DDR Wehrdienst leistet	76	85	86	98
Unter den heutigen Bedingungen ist der freiwillige Wehrdienst ausreichend	11	6	7	1
Unter den heutigen Bedingungen ist der Wehrdienst überflüssig	1	0	0	0
Ich bin prinzipiell gegen den Wehrdienst, unabhängig von allen Bedingungen	2	6	4	1
Darüber bin ich mir noch nicht im klaren	5	3	3	0

(Die Tabelle ist spaltenweise zu lesen)

Zu den herausragenden Ergebnissen dieser Untersuchung gehört der Nachweis, daß mehr als drei Viertel der männlichen Jugendlichen die Notwendigkeit des Wehrdienstes erkannt haben. Das kann als ein bedeutender Erfolg der sozialistischen Wehrerziehung gewertet werden. Auffällig ist, daß nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Jugendlichen (5 % der Lehrlinge bzw. 3 % der EOS-Schüler) einer klaren Beantwortung dieser Frage ausweicht. 19 % der Lehrlinge bzw. 12 % der EOS-Schüler stehen dem Wehrdienst

mehr oder weniger deutlich ablehnend gegenüber. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Gruppe jener Jugendlichen, die prinzipiell gegen den Wehrdienst sind, unabhängig von den gegenwärtigen Bedingungen. Wir werden besonders auf diese Gruppe noch einmal ausführlicher eingehen.

Die in der Verfassung der DDR gesetzlich fixierte Grundpflicht aller Wehrfähigen Bürger zur Ausübung des Wehrdienstes ist im Bewußtsein der meisten Lehrlinge und Schüler fest verankert.

2.2. Politische bzw. militärpolitische Kenntnisse

Um das politische Bildungsniveau der Jugendlichen einschätzen und als Einflußgröße bewerten zu können, prüften wir auf verschiedene Weise die politischen Kenntnisse. Die Jugendlichen gaben z.B. an, inwieweit sie zum Zeitpunkt der Untersuchung (also ohne zusätzliches Literaturstudium) in der Lage waren, den Mitgliedern ihres PDJ-Kollektivs wesentliche politische Dokumente und Sachverhalte zu erläutern:

Tab. 25: Aussagen der Jugendlichen über ihre Fähigkeit, politische Grundprobleme der Gegenwart erläutern zu können

Dokument/Problem	Gruppe	das könnte ich erläutern ...		
		umfassend/ im großen und ganzen	in einigen Punkten	eigentlich nicht
Das Friedensprogramm des XXVI. Parteitages der KPdSU	L	14	43	43
	Sch	42	40	18
Die Beschlüsse des X. Parteitages der SED zur weiteren Verwirklichung der Wirtschafts- und Sozialpolitik der SED	L	34	50	16
	Sch	67	30	3
Die Anforderungen, die sich aus den Beschlüs- sen des Parteitages zur Wirtschafts- und Sozialpolitik für die Jugend der DDR ergeben	L	35	47	18
	Sch	57	35	8
Die imperialistische Politik der Konfronta- tion und der Hochrü- stung	L	56	33	11
	Sch	84	14	2
Die Konsequenzen, die diese imperialistische Politik für den Schutz des Sozialismus hat	L	60	32	8
	Sch	85	13	2

Bei den erheblichen Unterschieden zugunsten der BOS-Schüler muß auch in Rechnung gestellt werden, daß bei ihnen infolge des späten Untersuchungstermins (Ende Juli 81) der zeitliche Abstand vom X. Parteitag der SED bzw. vom XXVI. Parteitag der KPdSU am größten war. Dennoch erklärt das die besseren Ergebnisse der Schüler nicht völlig.

Als positiv können zweifellos die Kenntnisse der Jugendlichen über die imperialistische Konfrontationspolitik und über die daraus abzuleitenden Konsequenzen eingeschätzt werden. Nur ein sehr kleiner Teil der Jugendlichen könnte hierzu im FDJ-Kollektiv nicht auftreten. Wesentlich ist, daß von den Jugendlichen, die den Wehrdienst als unbedingt notwendig ansehen, die ihr Leben für die Verteidigung der DDR einsetzen wollen bzw. länger dienen werden, deutlich mehr in der Lage sind, die imperialistische Konfrontationspolitik und ihre Konsequenzen zu erläutern. Umgekehrt sind von den Jugendlichen, die darüber umfassendere Kenntnisse besitzen, mehr zum Lebenseinsatz bzw. zum Längerdienen bereit. Am Beispiel des Friedensprogramms des XXVI. Parteitages der KPdSU (der für alle Untersuchungsgruppen mindestens vier Monate zurücklag) soll auf einige Einflußfaktoren hingewiesen werden, die durch eine komplexe Analyse bestätigt wurden.

Tab. 26: Aussagen der Jugendlichen, das Friedensprogramm des XXVI. Parteitages der KPdSU erläutern zu können

Gruppe	Das könnte ich erläutern ...		
	umfassend/ im großen und Ganzen	in einigen Punkten	eigentlich nicht
Lehrl. ges.	14	43	43
Ideolog. Gefestigte	36	48	16
Ideolog. weniger Gefestigte	6	30	64
FDJ-F	23	45	32
FDJM	12	42	46
GSTF	22	40	38
GSTM	15	44	41
GSTNM	9	39	52
Leistungsstarke	28	42	30
Leistungsschwache	9	42	49

Die bestehenden Wechselbeziehungen zwischen der Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes und den politischen Kenntnissen sind gut ablesbar. Wir betonen diesen zweiseitigen Charakter der Beziehungen, weil er exemplarisch auf die bestehenden Möglichkeiten hinweist, über die Vermittlung politischer Kenntnisse den Klassenstandpunkt der Jugendlichen weiter zu festigen.

Anhand mehrerer häufig gebrauchter Begriffe wurden auch die militärpolitischen Kenntnisse der Jugendlichen geprüft. Zu jedem der fünf Begriffe wurden den Jugendlichen drei oder vier Antwortmöglichkeiten sowie die Position "Das weiß ich nicht" vorgegeben.

Tab. 27: Anzahl richtiger Antworten auf Fragen nach der Bedeutung zentraler militärpolitischer Begriffe

Begriff	Anteil richtiger Antworten		Anteil der Jugendlichen, die den Begriff nicht kennen	
	L	Sch	L	Sch
Warschauer Vertrag	86	99	3	0
Raketenbeschlüsse der NATO (Dezember 1979)	81	95	11	1
Nachrüstung	66	85	8	2
S A L T	61	91	16	0
NATO-Langzeitprogramm	60	89	26	6

Eine Zusammenfassung der fünf Begriffe läßt erkennen, daß nur 31 Prozent der Lehrlinge alle fünf richtig bestimmen können, 60 Prozent können vier oder fünf bestimmen.

Enge Zusammenhänge bestehen erwartungsgemäß zur Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes und zu den schulischen Leistungen. GST-Funktionäre besitzen keine höheren Kenntnisse als GST-Mitglieder ohne Funktion.

Wie in vorangegangenen Studien (einschließlich der Voruntersuchung) des ZIJ wird erneut sichtbar, daß ein beträchtlicher Teil der Jugendlichen große Wissenslücken in bezug auf militär-

politische Sachverhalte aufzuweisen hat. Es muß angenommen werden, daß zahlreiche militärpolitische (bzw. allgemeiner: politische) Begriffe nicht exakt genug angeeignet wurden, wodurch das Verstehen entsprechender Informationen, die politische Kommunikation insgesamt wesentlich erschwert wird. Offensichtlich kann in Agitation und Propaganda nicht davon ausgegangen werden, daß Grundbegriffe, die täglich verwendet werden, von allen Jugendlichen tatsächlich verstanden werden. In Anbetracht der (mehrfach nachgewiesenen) Bedeutung anwendungsbereiter politischer Kenntnisse für die Herausbildung stabiler sozialistischer Überzeugungen und Verhaltensweisen sind Überlegungen erforderlich, wie der Gefahr der oberflächlichen Aneignung politischer Grundkenntnisse wirksamer begegnet werden kann.

Tab. 28: Häufigkeit, mit der die vorgegebenen Begriffe richtig bestimmt werden können

Gruppe	Anzahl der Begriffe, die richtig bestimmt werden							\bar{x}
	0	1	2	3	4	5		
L	4	6	12	19	29	31	3,57	
Sch	0	0	2	6	23	69	4,58	

L GSTF	3	4	11	13	30	39	3,77	
GSTM	4	5	11	19	30	31	3,60	
GSTNM	4	12	13	18	27	26	3,29	

Ideologisch Gefestigte	1	5	5	16	29	44	3,93	
Ideologisch weniger Gefestigte	5	9	14	22	32	19	3,21	

Leistungs- starke	1	1	5	10	23	55	4,27	
Leistungs- schwache	14	11	18	19	25	13	2,69	

Unbefriedigend sind auch die Kenntnisse der Jugendlichen über zwei militärpolitisch sehr wichtige Persönlichkeiten. So wissen nur 44 Prozent der Lehrlinge (73% der EOS-Schüler), wer

Ernst Schneller war. 32 Prozent der Lehrlinge (12% der Schüler) wissen nicht, wer das war; 22 Prozent der Lehrlinge (Schüler 8%) halten ihn für einen sozialdemokratischen Führer in der Weimarer Republik. Ähnlich schwach sind die Kenntnisse über Gerhard David von Scharnhorst: 37 Prozent der Lehrlinge (71% der Schüler) können ihn richtig einordnen; 41 Prozent der Lehrlinge (12% der Schüler) kennen ihn nicht; 22 Prozent der Lehrlinge (16% der Schüler) halten ihn für einen preußischen General und Verfechter der exerziernmäßigen Drills oder den Unterzeichner der Konvention von Teuroggen. Beide Persönlichkeiten kennen 21 Prozent der Lehrlinge bzw. 61 Prozent der Schüler.

Wenn wir beide "Kenntnistests" zusammenfassen, dann ergibt sich, daß nur 17 Prozent der Lehrlinge sechs oder sieben der insgesamt sieben "Testfragen" richtig beantworten konnten! Auf die Ergebnisse eines weiteren Tests zu vormilitärischen Fragen gehen wir an anderer Stelle noch ein.

2.3. Interesse am politischen Geschehen; Quellen politischer Informiertheit

2.3.1. Interesse am politischen Geschehen

Die Ergebnisse unserer Studie bekräftigen die aus der Praxis der ideologischen Arbeit und auch aus wissenschaftlichen Analysen bekannte Tatsache, daß unsere Jugendlichen das politische Geschehen in der DDR und in der Welt interessiert verfolgen. (S. Tabelle 29)

In der politischen Massenarbeit kann davon ausgegangen werden, daß sich die meisten Jugendlichen für die politische Entwicklung in der DDR und in der Welt interessieren, sich über diese Entwicklung informieren wollen.

84 Prozent der Lehrlinge interessieren sich sehr stark, stark oder in mittlerem Maße sowohl für das politische Geschehen in der DDR als auch in der Welt (davon 34% sehr stark oder stark).

Starkes Interesse am politischen Geschehen ist besonders für ideologisch profilierte Jugendliche charakteristisch, aber selbst ein erheblicher Teil der weniger gefestigten Jugendlichen äußert Interesse daran; eine gute Möglichkeit, auch mit diesen Jugendlichen den Dialog über die entscheidenden Fragen der Gegenwart zu führen.

Tab. 29: Ausprägung des Interesses am politischen Geschehen in der DDR und in der Welt

Gruppe	Ausprägung		in mitt- lerem Maße	schwach/ überhaupt nicht
	sehr stark	stark		
	<u>in der DDR</u>			
L	13	33	42	12
Sch	26	46	23	5
	<u>in der Welt</u>			
L	13	33	46	8
Sch	30	45	23	2

	<u>in der Welt</u>			
Ideologisch Gefestigte	31	42	26	1
Ideologisch weniger Gefestigte	10	25	48	17

2.3.2. Quellen politischer Informiertheit

Insbesondere für die Bedingungsanalyse ist es erforderlich, die Kanäle zu kennen, über die sich die Jugendlichen politisch informieren. Wir untersuchten die Rezeption politischer Informationen sowohl über die Massenmedien als auch mittels der personalen Kommunikation. (S. Tabelle 30)

In Übereinstimmung mit dem bereits erwähnten starken Interesse großer Teile der Jugendlichen am politischen Geschehen in der DDR und in der Welt verweisen auch diese Ergebnisse auf eine starke Aktivität bei der Rezeption politischer Informationen. Sehr häufig (an jedem Tag der Woche oder mehrmals in der Woche) nutzen 83 Prozent der Lehrlinge unsere Tageszeitungen für die politische Information über das Weltgeschehen; 67 Prozent nutzen hierfür den Rundfunk der DDR, 66 Prozent das Fernsehen der DDR. Sowohl DDR-Rundfunk als auch DDR-Fernsehen oder eines dieser Medien nutzen sehr häufig 79 Prozent der Lehrlinge bzw. 94 Prozent der Schüler (davon beide Medien sehr häufig 54% der Lehrlinge und 76% der Schüler).

Tab. 30: Häufigkeit der Rezeption politischer Informationen über Massenmedien

Medien	Häufigkeit		an einem Tag der Woche	ein-oder zweimal im Monat/seltener	gar nicht	
	an jedem Tag der Woche	an 2-5 Tagen der Woche				
RF d. DDR	L	32	35	12	16	5
	Sch	41	45	6	6	2
RF d. BRD	L	24	35	11	21	9
	Sch	12	27	12	30	19
FS d. DDR	L	24	42	17	14	3
	Sch	38	48	9	4	1
FS d. BRD	L	24	36	12	18	10
	Sch	7	20	10	27	36
Tageszeitungen	L	61	22	6	6	3
	Sch	75	20	2	2	1

(Die Antwortmöglichkeiten "ein- oder zweimal im Monat" und "seltener" wurden in diesem Falle zusammengefaßt, um die Tabelle übersichtlicher werden zu lassen.)

Diese Angaben unterstreichen sehr eindrucksvoll, welche Überaus großen Potenzen die sozialistischen Massenmedien bei der Verbreitung unserer sozialistischen Ideologie, innen- und außenpolitischer Informationen besitzen. Eine umfassende Information über die Geschehnisse des revolutionären Weltprozesses, eine tägliche schlagkräftige Argumentation, eine wirkungsvolle Auseinandersetzung mit der imperialistischen Politik und Ideologie, deren Bedeutung auf der 3. ZK-Tagung erneut betont wurde, erreicht über unsere Medien den größten Teil unserer Jugendlichen, gibt ihnen Antworten auf die komplizierten Fragen unserer Zeit. in der politischen Massenarbeit

Zugleich verschließen wir nicht die Augen davor, daß die meisten Bürger unseres Landes die Möglichkeit haben, auch den Gegner zu empfangen. Das gilt gleichermaßen für die Jugendlichen unseres Landes.

Durch eine Kombination der in Tabelle 30 dargestellten Ergebnisse wurde ermittelt, in welchem Maße die Jugendlichen die politischen Informationen der Sender der DDR und/oder der BRD nutzen, gleichgültig, ob es sich um Rundfunk oder Fernsehen handelt.

Unter der Bezeichnung "häufig" werden jene Jugendlichen zusammengefaßt, die an jedem Tag in der Woche oder mehrmals in der Woche politische Informationen über den DDR-Rundfunk und/oder das DDR-Fernsehen empfangen; die übrigen Empfangshäufigkeiten (an einem Tag in der Woche ... gar nicht) werden unter der Bezeichnung "weniger häufig" zusammengefaßt. Analog wurde bei den Rundfunk- und Fernsehsendern der BRD vorgegangen. Auf diese Weise ist eine übergreifende Untersuchung der bestehenden Kanäle möglich, deren Ergebnisse im Rahmen eines gesonderten Berichtes umfassender dargestellt werden.

Tab. 30a: Anteil der Jugendlichen, die häufig bzw. weniger häufig politische Informationen über DDR- bzw. BRD-Sender empfangen

Gruppe	Kombinationen		DDR u. BRD weniger häufig	DDR weniger häufig BRD häufig	DDR u. BRD weniger häufig
	DDR häufig BRD weniger häufig	BRD häufig			
L	23	55		16	6
Sch	50	44		3	3

Ideologisch Gefestigte	57	40		1	2
Ideologisch weniger Gefestigte	5	50		36	9

Für die politische Information nutzt der größte Teil der Lehrlinge (55%) häufig sowohl DDR- als auch BRD-Sender. Weitere 23 Prozent nutzen häufig die DDR-Sender, 16 Prozent häufig Westsender. Nur 6 Prozent der Lehrlinge informieren sich generell weniger häufig über das politische Geschehen. Daraus ergibt sich, daß insgesamt 78 Prozent der Lehrlinge häufig politische Informationen über DDR-Sender empfangen.

Bei den Schülern ist demgegenüber der Anteil derer erheblich höher, die häufig die DDR-Sender nutzen, um sich politisch zu informieren (50%). Aber auch von ihnen nutzen 44 Prozent häu-

fig sowohl DDR- als auch BRD-Sender.

Von den Lehrlingen mit gefestigteren Klassenpositionen nutzen erheblich mehr als von denen mit weniger gefestigten Positionen die DDR-Sender zur politischen Information; aber/ ^{auch} von dieser ideologisch profilierten Gruppe nutzen 40 Prozent BRD-Sender.

Diese Ergebnisse können nur dann richtig gewertet werden, wenn beachtet wird, daß diese Angaben der Jugendlichen zu den genannten Quellen der politischen Information nicht mit ihren Aussagen darüber zusammenfallen, welchen Positionen sie sich anschließen. 55 Prozent der Lehrlinge bzw. 66 Prozent der Schüler beträgt der Anteil jener Jugendlichen, die sich bei Berichten über politische Ereignisse meist den Positionen der DDR-Sender anschließen:

Tab. 31: Anteil der Jugendlichen, die sich bei Berichten über politische Ereignisse den Positionen der DDR-Sender bzw. der BRD-Sender anschließen

Gruppe	Die Jugendlichen schließen sich an ...			
	der Position der DDR-Sender	der Position der BRD-Sender	keiner von beiden Seiten	(kein Empfang von BRD-Sendern)
L	55	11	31	(3)
Sch	66	3	22	(9)
Ideologisch Gefestigte	89	2	2	(7)
Ideologisch weniger Gefestigte	15	28	57	(0)

Wie aus beiden Tabellen hervorgeht, hängt es letztlich von der Ausprägung des Klassenstandpunktes ab, welche Sender von den Jugendlichen genutzt werden und welchen Positionen sie sich anschließen. Im Anhang zu diesem Bericht gehen wir ausführlicher auf Zusammenhänge zwischen der Ausprägung des Klassenstandpunktes, der Zuwendung zu den DDR- bzw. BRD-Medien und dem Bestehen von Kontakten zu Personen in der BRD ein.

Ziel der ideologischen Arbeit ist es bekanntlich, jedem Bürger verständlich zu machen, daß es die Stimme des politischen Gegners ist, die aus den Westkanälen zu uns dringt. Was uns nützt und stärkt, was unseren Bedürfnissen entspricht, das kann man

nur aus unseren Medien erfahren. Unsere Untersuchung weist nach, daß sehr viele Jugendliche diese sehr entscheidenden Erkenntnisse und Erfahrungen gewonnen haben:

Tab. 32: Ausprägung klassenmäßiger Einstellungen zu den DDR- bzw. Westsendern

"Die Wahrheit über die politische Entwicklung in der Welt kann man nur von unseren Sendern erfahren."

Gruppe	Zustimmung		Ablehnung	
	uneinge- schränkt	einge- schränkt	einge- schränkt	uneinge- schränkt
L	20	53	20	7
Sch	26	56	12	6

L				
Ideologisch Gefestigte	52	46	1	1
Ideologisch weniger Gefestigte	0	27	42	31
=====				
"Die westlichen Sender verleumdern und verfälschen die Politik der sozialistischen Länder."				
L	29	55	13	3
Sch	44	48	7	1

L				
Ideologisch Gefestigte	77	21	1	1
Ideologisch weniger Gefestigte	6	54	20	10

Die überwiegende Mehrheit der Lehrlinge und Schüler geht klassenmäßig an die Beurteilung der von den DDR-Medien bzw. BRD-Medien verbreiteten politischen Informationen heran, ein größerer Teil allerdings mit bestimmten Einschränkungen. Dennoch kommt auch in der Beurteilung der gegnerischen Medien die eindeutige Grundhaltung der Mehrheit unserer Jugendlichen gegenüber dem Imperialismus zum Ausdruck.

Sehr bedeutsam für die ideologische Arbeit ist zweifellos, daß die Erkenntnis der Tatsache, daß die Medien des Gegners die Politik der sozialistischen Länder verleumdend und verfälschend selbst bei sehr vielen ideologisch weniger gefestigten Jugendlichen vorhanden ist, wenn auch häufiger mit Einschränkungen. Das bietet günstige Anknüpfungsmöglichkeiten beim Kampf gegen die Einfluß- und Diversionversuche des Gegners im allgemeinen und im besonderen bei seinen Bemühungen, die Friedenspolitik der sozialistischen Länder zu verunglimpfen und die militärstrategische Situation verzerrt darzustellen.

Als Quellen politischer Informationen wurden auch politische Diskussionen mit den Freunden, Familienangehörigen, Funktionären und Leitern untersucht. Wir informieren darüber im Anhang.

2.4. Politische Organisiertheit

Politische Organisiertheit, sozialistische Bewußtheit und gesellschaftliche Aktivität sind untrennbar miteinander verbunden, bedingen sich wechselseitig. Die politische Organisiertheit der Jugendlichen gehört zu den entscheidenden Voraussetzungen einer effektiven wahrerzieherischen Arbeit. Anliegen der Studie war es deshalb auch, die politische Organisiertheit der Lehrlinge und Schüler in den gesellschaftlichen Massenorganisationen, insbesondere im sozialistischen Jugendverband und in der Gesellschaft für Sport und Technik zu bestimmen.

Tab. 34: Mitgliedschaft und Ausübung von Funktionen in gesellschaftlichen Massenorganisationen

Organisationen		Anteil der Jugendlichen			
		mit Funktion	ohne Funktion	Mitglieder insgesamt	nicht organisiert
P D J	L	26	70	96	2
G S T	L	13	70	83	17
	L BBS	16	71	87	13
	L KBS	10	68	78	22
	Sch	14	72	86	14
P D G B	L	6	84	90	101
	L BBS	3	86	96	4
	L KBS	4	80	84	161
	Sch	-	-	-	-
D T S B	L	9	42	51	49
	Sch	11	47	58	42
D R K	L	2	20	22	78
	Sch	4	22	26	74
D S F	L	4	79	83	17
	L BBS	4	86	90	10
	L KBS	3	74	77	23
	Sch	4	93	97	3

Alle Schüler und fast alle in diese Untersuchung einbezogenen männlichen Lehrlinge gehören dem sozialistischen Jugendverband an. Die Mitgliedschaft in der FDJ kann als das herausragende Merkmal ihrer politischen Organisiertheit angesehen werden. Damit sind entscheidende politisch-organisatorische Voraussetzungen dafür gegeben, die vom XI. Parlament der FDJ erneut bekräftigte Zielstellung des Jugendverbandes zu verwirklichen, die vormilitärische und wehrsportliche Erziehung und Ausbildung gemeinsam mit der GST so zu gestalten, daß jeder Lehrling und Schüler die militärische Verteidigung unserer Errungenschaften als unverzichtbare Konsequenz des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus erkennt. Wie im Kapitel 5. noch ausführlicher gezeigt wird, geben insbesondere die Mitglieder des Verbandes ein Beispiel revolutionärer Haltungen und hoher persönlicher Einsatzbereitschaft bei der allseitigen Stärkung der DDR, nicht zuletzt durch ihre Bereitschaft, das sozialistische Vaterland und seine Errungenschaften auch militärisch zu schützen.

Auch der Organisationsgrad in der Gesellschaft für Sport und Technik ist mit 83 Prozent bei den Lehrlingen und 86 Prozent bei den Schülern sehr hoch (1979 ermittelten wir in einer DDR-repräsentativen Lehrlingstudie einen Organisationsgrad von 81 Prozent der männlichen Lehrlinge; weibliche Lehrlinge: 21%). Von den BBS-Lehrlingen gehören mehr der GST an als von den KBS-Lehrlingen (87% gegenüber 78%). Lehrlinge mit gefestigten sozialistischen Klassenpositionen sind häufiger in der GST organisiert als Lehrlinge mit weniger gefestigten Klassenpositionen (90% gegenüber 73%). Von ersteren übt ein größerer Teil Funktionen in der GST aus. Ähnliche Relationen bestehen auch bei Schülern.

Aus dem Jahre 1979 stehen uns auch repräsentative Angaben über den Organisationsgrad der Mädchen und jungen Frauen in der GST zur Verfügung:

weibliche Lehrlinge	24 %	(davon 3% mit Funktion)
weibliche Berufstätige bis 25 Jahren	8 %	(davon 1% mit Funktion)
(zum Vergleich männliche Berufstätige bis 25 Jahre		
	29 %	/davon 3% mit Funktion/)

Die hohe politische Organisiertheit der Lehrlinge kommt auch in der Tatsache zum Ausdruck, daß 90 Prozent von ihnen dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbund, der umfassendsten Klassenorganisation, angehören. In früheren Untersuchungen (z.B. in der erwähnten DDR-repräsentativen Lehrlingsuntersuchung 1979) ermittelten wir allerdings einen höheren Organisationsgrad von 98 Prozent der männlichen Lehrlinge. Vor allem von den KBS-Lehrlingen ist ein größerer Teil (16%) nicht im FDGB organisiert.

Beachtenswert ist, daß der Organisationsgrad der Lehrlinge im FDGB mit abnehmender ideologischer Klarheit tendenziell von 94 Prozent auf 96 Prozent zurückgeht. Bei einem Teil der nicht gewerkschaftlich organisierten Lehrlinge liegen offensichtlich ideologische Motive hierfür vor.

Über die Hälfte der Lehrlinge (51%) bzw. Schüler (58%) gehört der sozialistischen Sportorganisation an. Dieser Anteil ist erheblich höher als im Gesamtdurchschnitt der Bevölkerung (1981 gehörten dem DTSS rund 3,2 Millionen Mitglieder an, das heißt etwa jeder 5. DDR-Bürger).

Deutliche Zusammenhänge zwischen der Mitgliedschaft im DTSS und der ideologischen Position sind nicht nachweisbar. Etwa ein Viertel der Lehrlinge bzw. Schüler sind Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes der DDR (1979 gehörten den Ergebnissen einer größeren Studie zufolge 16% der männlichen Lehrlinge dem DRK an; weibliche Lehrlinge 33%). Es bestehen keine Zusammenhänge zwischen Zugehörigkeit zum DRK und ideologischer Position.

Auch von den ideologisch weniger gefestigten Lehrlingen sind 20 Prozent im DRK organisiert. Es sollte überlegt werden, wie diese Tatsache für die ideologische Entwicklung dieser Jugendlichen nutzbar gemacht werden kann.

Sehr hoch ist mit 93 Prozent bzw. 97 Prozent auch der Organisationsgrad in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Dieser Anteil ist ebenfalls erheblich höher als im Gesamtdurchschnitt der Bevölkerung der DDR (1979 versierte die DSF rund 40 Prozent der gesamten Bevölkerung ab 14 Jahre). Von den ideolo-

gisch profilierten Lehrlingen gehören 91 Prozent der DSF an, von den weniger profilierten nur 74 Prozent. Bei den Schülern dagegen bestehen solche Unterschiede nicht.

Der hohe Grad der politischen Organisiertheit wird bei einer übergreifenden Analyse aller hier angeführten Massenorganisationen noch deutlicher. Für 68 Prozent der Lehrlinge ist charakteristisch, daß sie sowohl der GST als auch der FDJ, dem FDGB und der DSF angehören. Die folgende Tabelle zeigt die am häufigsten auftretenden Kombinationen der Mitgliedschaft.

Tab. 35: Häufig auftretende Kombinationen der Mitgliedschaft in den untersuchten gesellschaftlichen Massenorganisationen (größer 3%; Lehrlinge)

Massenorganisationen						Anteil in Prozent
GST	FDJ	FDGB	DTSE	DSF	DRK	
+	+	+	+	+	+	11
+	+	+	+	+	-	26
+	+	+	-	+	+	5
+	+	+	-	+	-	26
+	+	+	-	-	-	4
-	+	+	+	+	-	4
-	+	+	-	+	-	4
						80 % aller Lehrlinge

Besonders charakteristisch für die politische Organisiertheit der Lehrlinge ist, daß sie allen genannten Organisationen außer dem DRK angehören (rund 26%) bzw. allen außer DRK und DTSE (ebenfalls rund 26%).

Dieser hohe Grad der Organisiertheit hat zweifellos Konsequenzen für die Koordinierung der politischen Massenarbeit aller gesellschaftlichen Massenorganisationen, vom Inhalt und den Formen der Tätigkeit angefangen bis hin zur Abstimmung der Wahlen in den Organisationen usw. Die Effektivität der politischen Massenarbeit kann durch eine noch stärkere Berücksichtigung der Komplexität ideologischer Prozesse weiter erhöht werden.

Ausdruck der politischen Organisiertheit und Aktivität ist auch die Tatsache, daß insgesamt 42 Prozent der Lehrlinge bzw. 59 Prozent der Schüler eine oder mehrere Funktionen in den untersuchten gesellschaftlichen Massenorganisationen ausüben. Davon sind 13 Prozent der Lehrlinge bzw. 14 Prozent der Schüler in zwei oder mehr Funktionen tätig. Wir wollen untersuchen, welche Funktionen von den GST-Funktionären in anderen Massenorganisationen ausgeübt werden.

Tab. 36: Mitgliedschaft und Ausübung von Funktionen in gesellschaftlichen Massenorganisationen, differenziert nach der Organisiertheit in der GST (nur Lehrlinge)

Organisiertheit in der G S T	weiteren Organisationen			F D G B			D T S B		
	F	M	NM	F	M	NM	F	M	NM
F	<u>53</u>	46	1	<u>19</u>	75	6	<u>22</u>	35	43
M	25	74	1	4	89	7	7	45	48
NM	22	70	8	4	71	<u>25</u>	7	30	63

G S T	DRK			D S F		
	F	M	NM	F	M	NM
F	8	26	66	<u>17</u>	74	9
M	1	21	78	2	85	13
NM	1	10	89	2	59	39

Hervorhebenswert ist, daß die reichliche Hälfte der (männlichen) GST-Funktionäre zugleich auch eine Funktion in der FDJ ausübt. Das ist zweifellos eine günstige Kopplung, erhalten doch diese GST-Funktionäre damit auch aus der Sicht des Jugendverbandes vielfältige Informationen und Anregungen für die inhaltliche und methodische Gestaltung der wehrezzieherischen Arbeit in ihren Kollektiven. Verhältnismäßig viele GST-Funktionäre haben zugleich eine Funktion in einer Gewerkschaftsleitung (19%), in einer Leitung des DTSB (22%) bzw. der DSF (17%). Aus diesen Kopplungen ergibt sich, daß immerhin 63 Prozent der GST-Funktionäre mindestens eine weitere Funktion in den erwähnten Massenorganisation ausüben.

Nur ihre GST-Funktion üben 37 Prozent der GST-Funktionäre aus; 34 Prozent haben zusätzlich eine weitere Funktion, 12 Prozent zwei weitere, 17 Prozent sogar drei und mehr weitere Funktionen.

Zum Vergleich der etwa doppelt so große Kreis der Mitglieder des Verbandsaktivs der FDJ: 40 Prozent der FDJ-Funktionäre unter den Lehrlingen üben mindestens eine weitere Funktion aus (nur ihre FDJ-Funktion 60%; 24% haben eine weitere Funktion, 7% zwei weitere, 9% zwei und mehr weitere Funktionen.

Es sollte darauf geachtet werden, daß die gleichzeitige Wahrnehmung weiterer Funktionen durch einen größeren Teil der GST-Funktionäre nicht zu einer Überbelastung oder anderen negativen Auswirkungen führt.

Ein wesentliches Kriterium der politischen Aktivität der Jugendlichen ist ihre Teilnahme an den verschiedenen Formen des Organisationslebens der FDJ bzw. der GST. Es wurde deshalb untersucht, wie häufig die Jugendlichen die Mitgliederversammlungen ihrer Organisationen, das Studienjahr der FDJ, Jugendforen und militärpolitische Veranstaltungen besuchen.

Tab. 37: Teilnahme der Jugendlichen an Formen des Verbandslebens der FDJ im Zeitraum der letzten sechs Monate (d.h. im ersten Halbjahr 1981)

Form	Gruppe	Häufigkeit der Teilnahme			
		keine oder zweimal	einmal	dreimal oder viermal	fünfmal und mehr
FDJ-Mitglieder- versammlungen	Lehrlinge				
	ges	24	28	20	23
	FDJF	10	23	21	46
	FDJM	23	30	22	20
	Schüler				
	ges	2	12	27	59
FDJ-Studienjahr	Lehrlinge				
	ges	29	25	23	23
	FDJF	21	20	25	34
	FDJM	31	26	22	20
	Schüler				
	ges	5	15	39	41

Im Zeitraum eines halben Jahres vor der Untersuchung haben 76 Prozent der Lehrlinge (98% der Schüler) unterschiedlich häufig an FDJ-Mitgliederversammlungen teilgenommen; 71 Prozent der Lehrlinge (95% der Schüler) beteiligten sich unterschiedlich häufig an den Veranstaltungen des FDJ-Studienjahres. Besonders häufig beteiligten sich die FDJ-Funktionäre. Zugleich geht aus den berechneten Beziehungen hervor, daß ideologisch gefestigte Lehrlinge deutlich häufiger an den Mitgliederversammlungen und am FDJ-Studienjahr teilnehmen, als weniger gefestigte. An fünf oder mehr Veranstaltungen des Studienjahres beteiligten sich 36 Prozent der Lehrlinge mit gefestigten Klassenpositionen, aber nur 15 Prozent der Lehrlinge mit weniger festen Positionen.

Tab. 38: Anteil der Lehrlinge und Schüler, die einen persönlichen Auftrag zur Verwirklichung des Kampfprogramms ihres FDJ-Kollektivs übernommen haben

Gruppe	A U F T R A G			
	übernommen	nicht übernommen, aber Interesse daran	nicht übernommen, kein Interesse daran	
Lehrlinge	ges	16	22	62
	FDJF	36	26	38
	FDJM	9	20	71
Schüler	ges	34	25	41
	FDJF	53	18	29
	FDJM	22	29	49

Die Studie macht erneut deutlich, daß weitaus mehr Verbandsmitglieder zur Übernahme eines Verbandsauftrages bereit sind. Die bestehenden Möglichkeiten zur Aktivierung werden noch nicht ausgeschöpft, insbesondere bei den Verbandsmitgliedern ohne FDJ-Funktion.

Mit zwei Drittel der Lehrlinge, die einen Auftrag erhalten haben (bzw. drei Viertel der Schüler, die einen solchen Auftrag erhielten), wurde ein persönliches Gespräch über diesen Auftrag geführt. Auch dieses Ergebnis weist auf noch nicht ausgeschöpfte Reserven bei einer effektiveren Gestaltung der Arbeit mit persönlichen FDJ-Aufträgen hin.

Tab. 39: Teilnahme der Jugendlichen an Jugendforen und militärpolitischen Veranstaltungen im Zeitraum der letzten sechs Monate (d.h. im ersten Halbjahr 1981)

Form	Gruppe	Häufigkeit der Teilnahme			
		keine	einmal oder zweimal	dreimal oder viermal	fünfmal und mehr
Jugendforen	Lehrlinge				
	ges	62	23	7	3
	FDJF	47	35	13	5
	FDJM	66	26	5	3
	Schüler				
	ges	46	38	12	4
militärpol. Veranstaltungen	Lehrlinge				
	ges	41	37	13	9
	FDJF	27	42	17	14
	FDJM	45	36	12	7
	GSTF	30	38	15	17
	GSTM	36	39	15	10
	GSTM	64	26	6	4

An Jugendforen nahmen im ersten Halbjahr 1981 unterschiedlich häufig 38 Prozent der Lehrlinge und 54 Prozent der Schüler teil. Die Teilnahme an militärpolitischen Veranstaltungen war in diesem Zeitraum dagegen deutlich höher: rund 60 Prozent der Lehrlinge und der Schüler nahmen an solchen Veranstaltungen teil, ein größerer Teil sogar mehrmals. Besonders häufig beteiligten sich Jugendliche mit gefestigten ideologischen Klassenpositionen, die zugleich auch hinsichtlich der Ausprägung der Verteidigungsbereitschaft fortgeschritten sind. Es gilt zu überlegen, wie auch jene Jugendlichen stärker für die Beteiligung an solchen Veranstaltungen interessiert werden können, deren Haltung zum Sozialismus noch nicht genügend gefestigt ist.

Tab. 40: Teilnahme der GST-Mitglieder an den Mitgliederversammlungen ihrer Organisation im Zeitraum der letzten zwölf Monate (d.h. von Mitte 1980 bis Mitte 1981)

Gruppe	Häufigkeit der Teilnahme			
	keine	einmal oder zweimal	dreimal oder viermal	fünfmal oder mehr
Lehrlinge				
GST F	52	23	10	15
GST M	68	19	7	6
Schüler				
GSEF/A	50	33	12	5

Eine Wertung dieser Ergebnisse soll gemeinsam mit Vertretern der GST vorgenommen werden.

Überschauen wir die angeführten Ergebnisse unserer Studie zur Ausprägung des sozialistischen Klassenbewusstseins, insbesondere der Bereitschaft zur Verteidigung unserer sozialistischen DDR in ihrer Gesamtheit, so belegen sie in völliger Übereinstimmung mit der Praxis in überzeugender Weise die erreichten Fortschritte bei der kommunistischen Erziehung unserer Jugend. Die Aussagen des X. Parteitagess der SED zur Verteidigungspolitik und zur Jugendpolitik der SED und die auf ihnen aufbauenden Positionen des XI. Parlaments der FDJ wider spiegeln sich in den Aussagen der Jugendlichen, die an unserer Untersuchung teilgenommen haben. Der militärische Schutz des Sozialismus gehört zum Lebenssinn vieler Jugendlicher.

In dieser engen Wechselbeziehung von ideologischer Standhaftigkeit und Wehrbereitschaft der in der gesamten Studie als der führende Zusammenhang hervortritt, äußert sich eindrucksvoll

Fortschritte bei der Festigung der Verteilungsberaterschaft setzen eine weitere Erhöhung der ideologischen Standhaftigkeit aller Jugendlichen voraus. Auf eine Aufgabe soll in diesem Zusammenhang besonders hingewiesen werden: auf die Erhöhung der Kenntnisse unserer Jugendlichen auf militärpolitischem Gebiet. Wir sollten noch konsequenter die Reserven und Wehrkollern der Überzeugungsbildung nutzen, die sich aus dem auch in dieser Stunde erkennbaren Zusammenhang von Kenntnissen und Erkenntnissen ergeben. Die unbefriedigenden Kenntnisse vieler Jugendlicher über militärpolitische Begriffe des Alltags sollten Anlaß von Überlegungen in dieser Richtung sein. Dabei müßte u. B. angestrebt werden, das Wissen der Jugendlichen zu Problemen zu erheben, denen gegenwärtig in der Klassenauseinandersetzung ein besonderes Gewicht zukommt (Beispiel: "Militärstrategisches Kräftegleichgewicht"), von deren Verstehen das Befolgen des sozialistischen Friedenskonzepts nicht unwesentlich abhängt. In diesem Zusammenhang sollte überlegt werden, wie das persönliche politische Gespräch noch besser dazu genutzt werden kann, um den gegnerischen Informationen, mit denen viele Jugendliche über die westlichen Massenmedien konfrontiert werden, schnell und wirkungsvoll zu kontern.

die Lebenskraft sozialistischer Ideologie, ihr bestimmender Einfluß auf alle gesellschaftlich relevanten Denk- und Verhaltensweisen.

Zu den herausragenden Ergebnissen dieser Studie gehört die sich erneut bestätigende Tatsache, daß die meisten Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes, vor allem die Vorbandsaktivisten unter Ihnen, ihre Verantwortung für den zuverlässigen militärischen Schutz des Sozialismus erkannt haben. Viele von Ihnen ziehen aus dieser Erkenntnis auch persönliche Konsequenzen, indem sie sich bereit erklären, einen militärischen Beruf zu ergreifen. Auch ein großer Teil der Mitglieder der GST, Ihnen voraus die Funktionäre der Organisation, beweisen durch hohe Aktivität und Engagement, daß Wort und Tat für den Schutz des Sozialismus bei Ihnen übereinstimmen.

3. Probleme des künftigen Wehrdienstes

Ein weiteres zentrales Anliegen der Studie besteht darin, die Überlegungen, Vorstellungen und auch Sorgen^{x)} zu erfassen, die die künftigen Wehrpflichtigen mit ihrem Wehrdienst verbinden.

Es sind die Motivationen aufzudecken, die zu der Entscheidung der Jugendlichen für oder gegen einen längeren Militärdienst geführt haben und deren Kenntnis notwendig ist, um den Prozess der Gewinnung des militärischen Berufsnachwuchses immer effektiver zu führen.

3.1. Einstellungen und Vorstellungen in bezug auf den künftigen Wehrdienst

3.1.1. Erwartungen an den Wehrdienst

Für die gezielte Vorbereitung der Jugendlichen auf ihren aktiven Wehrdienst sind Informationen darüber von großem Wert, welche Erwartungen sie an das Leben und den Dienst in der NVA haben. Die Jugendlichen wurden deshalb aufgefordert anzugeben, inwieweit sie die folgenden wesentlichen Merkmale erwarten.

x) Auf diesen Gegenstand zielte auch die folgende offene Frage des Fragebogens: "Was bewegt Sie, wenn Sie an Ihren bevorstehenden Dienst in der NVA denken? Bitte schreiben Sie auf, welche Fragen, Probleme oder Sorgen Sie in diesem Zusammenhang haben!"

Ein beträchtlicher Teil der Jugendlichen hat sich hierzu geäußert. Die Auswertung erfolgt im Rahmen eines gesonderten Berichts.

Tab. 41: Ausprägung von Erwartungen der Jugendlichen an den Dienst und an das Leben in der NVA

Diese Merkmale		werden erwartet ...		
		sehr stark	stark	schwach/ sehr schwach
strenge militärische Disziplin und Ordnung	L	57	36	7
	Sch	66	32	2
hohes technisches Niveau der Waffen und Geräte	L	55	39	6
	Sch	52	42	6
hohe körperliche Anforderungen an die Armeeingehörigen	L	52	40	8
	Sch	67	30	3
straffe Organisation des militärischen Dienstes	L	48	43	9
	Sch	60	36	4
Härte des militärischen Dienstes	L	48	43	9
	Sch	57	39	4
gute Kameradschaft und gegenseitige Hilfe in den militärischen Kollektiven	L	46	46	8
	Sch	37	48	15
vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung	L	34	35	31
	Sch	27	31	42
hohe geistige Anforderungen an die Armeeingehörigen	L	28	54	18
	Sch	28	45	27
engen Kontakt und Vertrauen zwischen Vorgesetzten und Unterstellten	L	26	40	34
	Sch	20	41	39
umfangreiche gesellschaftliche Arbeit (z.B. FDJ-Arbeit)	L	18	50	32
	Sch	17	59	24

Zur Interpretation dieser Ergebnisse stellen wir zunächst noch für die Lehrlinge die Angaben der GST-Funktionäre, der GST-Mitglieder und der nicht in der GST organisierten Jugendlichen gegenüber. Zweifellos kann man davon ausgehen, daß insbesondere die GST-Funktionäre kompetenter als die übrigen Lehrlinge darüber urteilen können, inwieweit die untersuchten Aspekte des Dienstes und des Lebens in der NVA zu erwarten sind.

Tab. 42: Anteil der Jugendlichen, die verschiedene Merkmale des Dienstes und des Lebens in der NVA sehr stark erwarten; differenziert nach der politischen Organisiertheit in der GST (nur Lehrlinge)

Merkmale	ges.	GST-F	GST-M	GST-NM
strenge militärische Disziplin und Ordnung	57	62	57	52
hohes technisches Niveau der Waffen und Geräte	55	63	55	47
hohe körperliche Anforderungen	52	55	53	43
strenge Organisation des militärischen Dienstes	48	54	48	45
Härte des militärischen Dienstes	48	55	49	43
gute Kameradschaft und gegenseitige Hilfe	46	54	46	40
vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung	34	41	34	30
hohe geistige Anforderungen	28	39	27	25
enger Kontakt und Vertrauen zwischen Vorgesetzten und Unterstellten	26	35	25	26
umfangreiche gesellschaftliche Arbeit	18	28	16	17

Nehmen wir die Erwartungen der GST-Funktionäre zum Maßstab, dann ist zu überlegen, wie die Tatsache zu beurteilen ist, daß solche wesentlichen Seiten des Dienstes in der NVA wie die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, hohe geistige Anforderungen, der enge Kontakt zwischen Vorgesetzten und Unterstellten und

die gesellschaftliche Arbeit von erheblich weniger Jugendlichen erwartet werden als die anderen Seiten. Selbst von den GST-Funktionären erwartet jeder vierte (26%) nur schwach enge Kontakte zwischen Vorgesetzten und Unterstellten, ebenfalls nur jeder vierte (26%) umfangreiche gesellschaftliche Arbeit (auch von den FDJ-Funktionären äußern sich 25% in dieser Weise).

Erwähnenswert ist, daß leistungsstarke Lehrlinge häufiger strenge Disziplin und Ordnung erwarten, eine straffe Organisation des militärischen Dienstes, Härte des Dienstes und hohe körperliche Anforderungen. Sie erwarten dagegen weniger häufig enge Kontakte und Vertrauen zwischen Vorgesetzten und Unterstellten und vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. In bezug auf hohe geistige Anforderungen und gesellschaftliche Aktivität unterscheiden sich die Erwartungen leistungsstarker und leistungsschwacher Lehrlinge nicht.

Bei den einzelnen Jugendlichen stehen die Erwartungen in bezug auf die untersuchten Sachverhalte natürlich nicht isoliert nebeneinander, sondern sind in spezifischer Weise miteinander gekoppelt.

Der erreichte Stand der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen äußert sich ganzheitlich in einer entsprechend ausgeprägten Erwartung aller genannten Merkmale. Aus einer komplexen Analyse der in Tabelle 41 angeführten Aspekte der Erwartungen an den NVA-Dienst geht hervor, daß rund 54 Prozent der Lehrlinge alle Aspekte sehr stark oder stark bejahen. Diese Information (sie kann den Angaben der Tabelle nicht entnommen werden) besitzt zweifellos große Bedeutung, unterstreicht sie doch, daß ein sehr großer Teil der Jugendlichen hohe Erwartungen an alle relevanten Seiten ihres künftigen Armeedienstes (haben); Erwartungen, die realistisch die Anforderungen an die Organisiertheit des militärischen Dienstes widerspiegeln. An sie kann vom ersten Tage des Wehrdienstes an gut angeknüpft werden.

Die komplexe Analyse verweist aber auch darauf, daß bei einem Teil der künftigen Wehrpflichtigen realistische Erwartungen neben solchen stehen, die in bezug auf bestimmte Aspekte verzerrt sind. So geben 16 Prozent der Lehrlinge zu erkennen, daß sie zu

allen untersuchten Aspekten des Dienstes in der NVA hohe, realistische Erwartungen besitzen, außer dem Bestehen eines engen Kontaktes und Vertrauensverhältnisses zwischen Vorgesetzten und Unterstellten. Anders formuliert: Auch bei einer insgesamt sehr positiven Erwartungsbildung werden am ehesten Abstriche im Hinblick auf die Beziehungen zu den Vorgesetzten vorgenommen. Bei einem weiteren beträchtlichen Teil der Jugendlichen verbindet sich dieses verzerrte Bild über die real bestehenden Beziehungen zwischen Soldaten und Offizieren mit fehlenden Erwartungen hinsichtlich einer guten Kameradschaft und gegenseitiger Hilfe in den militärischen Kollektiven und/oder mit sehr geringen Erwartungen an die geistigen Anforderungen an die Armeesangehörigen.

Wie weiterführende Analysen nachweisen, stehen diese für eine größere Anzahl jugendlicher typischer Erwartungshaltungen in einer sehr engen Beziehung zur Ausprägung ihres Klassenstandpunktes: Von den Lehrlingen mit fest ausgeprägten politischen Überzeugungen erwarten rund 85 Prozent alle erwähnten Seiten des NVA-Dienstes; von denen mit weniger festen Überzeugungen trifft das dagegen nur auf rund 40 Prozent zu. Bei letzterer Gruppe ist dafür mit etwa einem Viertel der Anteil jener Lehrlinge überdurchschnittlich hoch, bei denen sich realistische Erwartungen zu fast allen Seiten des NVA-Dienstes mit verzerrten Vorstellungen über den Charakter der Beziehungen zwischen Vorgesetzten und Unterstellten verbinden.

Hervorzuheben ist, daß rund 90 Prozent der künftigen Berufsunteroffiziere und Berufsoffiziere (76% der SAZ) realistische Erwartungen in bezug auf alle untersuchten Seiten besitzen. Bei jenen Lehrlingen dagegen, die nur ihren Grundwehrdienst ableisten werden, beträgt dieser Anteil nur rund 50 Prozent. Etwa jeder vierte Lehrling, der nicht länger dienen wird, besitzt neben realistischen Erwartungen verzerrte Vorstellungen über das Verhältnis Offizier - Soldat in der NVA; ein weiteres Viertel dieser Lehrlinge äußert sogar vorwiegend verzerrte Vorstellungen über den Dienst in der NVA. Die Wechselbeziehung zwischen Klassenstandpunkt, bestehenden Erwartungen an den Dienst in der Armee und der persönlichen Entscheidung für oder gegen ein längeres Dienen sind ganz offenkundig. Aus dieser Sicht ergeben sich zweifellos auch Ansatzpunkte für die ideologische Arbeit aller gesellschaftlichen Kräfte mit den künftigen Wehrpflichtigen, aber auch für die Verbreitung eines wirklichkeitsgetreuen Bildes über den Armeedienst. Bei der Lösung dieser Aufgabe sollten die Angehörigen der bewaffneten Kräfte (einschließlich der ehemaligen Angehörigen) eine aktive Rolle spielen. Aus den berechneten Beziehungen geht hervor, daß selbst ein beträchtlicher Teil der Jugendlichen, deren Väter bei den bewaffneten Kräften ist oder war (außer den Offizieren) wenig realistische Erwartungen besitzt.

Der Anteil der Lehrlinge mit wenig realistischen Erwartungen ist mit über 50 Prozent besonders groß bei den religiös gebundenen Jugendlichen.

3.1.2. Erwartete Schwierigkeiten bei der Ableistung des Wehrdienstes

Über die oben dargestellten allgemeinen Erwartungen an den Wehrdienst hinaus gaben die Jugendlichen auch an, auf welchen Gebieten sie bei der Ableistung des Wehrdienstes mit ernsteren Schwierigkeiten rechnen.

Tab. 43: Ernsteren Schwierigkeiten, mit denen die Jugendlichen bei der Ableistung ihres Wehrdienstes rechnen

Schwierigkeiten ...		damit wird gerechnet	damit wird <u>nicht</u> gerechnet	noch unklar
durch die Beschränkung von Ausgang und Urlaub	L	57	33	10
	Sch	48	38	14
durch die Trennung von der Freundin/Verlobten	L	46	38	16
	Sch	39	34	27
beim ständigen Unterordnen unter Befehle	L	45	44	11
	Sch	42	46	12
in den Beziehungen zu den Vorgesetzten	L	31	54	15
	Sch	27	55	18
bei der Erfüllung der Forderungen an die militärische Ordnung und Disziplin	L	30	59	11
	Sch	25	64	11
bei der Bewältigung körperlicher Anforderungen	L	28	62	10
	Sch	31	62	7
beim Eingewöhnen in das militärische Kollektiv	L	19	67	14
	Sch	16	70	14
bei der Bewältigung geistiger Anforderungen	L	12	79	9
	Sch	5	90	5

Wir untersuchen wieder, ob die Mitgliedschaft und Aktivität in der GST Einfluß auf die Erwartung dieser Schwierigkeiten hat.

Tab. 44: Ernstere Schwierigkeiten, mit denen die Jugendlichen bei der Ableistung ihres Wehrdienstes rechnen, differenziert nach Organisiertheit in der GST (nur Lehrlinge)

Schwierigkeiten ...		damit wird gerechnet	damit wird <u>nicht</u> gerechnet	noch unklar
durch die Beschränkung von Ausgang und Urlaub	F	<u>52</u>	38	10
	M	57	33	10
	NM	63	27	10
durch die Trennung von der Freundin/Verlobten	F	43	42	15
	M	47	37	16
	NM	46	37	17
beim ständigen Unterordnen unter Befehle	F	<u>34</u>	56	10
	M	46	43	11
	NM	49	40	11
in den Beziehungen zu Vorgesetzten	F	20	67	13
	M	31	54	15
	NM	37	45	18
bei der Erfüllung der Forderungen an die militärische Ordnung und Disziplin	F	19	72	9
	M	30	60	10
	NM	34	51	15
bei der Bewältigung körperlicher Anforderungen	F	21	71	8
	M	28	62	10
	NM	32	57	11
beim Eingewöhnen in das militärische Kollektiv	F	18	72	10
	M	18	67	15
	NM	21	62	17
bei der Bewältigung geistiger Anforderungen	F	12	81	7
	M	12	79	9
	NM	14	75	11

Ein erheblicher Teil der Lehrlinge und Schüler erwartet ernstere Schwierigkeiten insbesondere durch die Begrenzung von Ausgang und Urlaub (mehr als die Hälfte der Lehrlinge!), durch die Trennung von der Freundin/Verlobten und beim ständigen Unterordnen unter Befehle. Auch der Anteil der Jugendlichen, die Schwierigkeiten in den Beziehungen zu den Vorgesetzten erwarten, ist mit rund einem Drittel verhältnismäßig hoch. Die Erwartung von Schwierigkeiten in den Beziehungen zu den Vorgesetzten widerspiegelt sich auch in zahlreichen Äußerungen zu der erwähnten offenen Frage des Fragebogens.

Zu hoch ist mit rund einem Drittel offensichtlich auch der Anteil jener, die Schwierigkeiten bei der Bewältigung körperlicher Anforderungen erwarten. Zweifellos bestehen Beziehungen zu der Tatsache, daß die Wehrpflichtigen zwar körperlich gesund und belastbar sind, die Armee jedoch mit den Kraft- und Ausdauerleistungen der Jugendlichen noch nicht immer zufrieden sein kann.

In welchem Maße die hier untersuchten Schwierigkeiten erwartet werden, hängt in fast allen Fällen von der Ausprägung des Klassenstandpunktes ab. Schwierigkeiten durch die Beschränkung von Ausgang und Urlaub erwarten 70 Prozent der Lehrlinge mit noch wenig gefestigtem Klassenstandpunkt gegenüber 35 Prozent derer mit gefestigtem politischen Überzeugungen. Ähnliche Relationen bestehen in bezug auf Schwierigkeiten in den Beziehungen zu den Vorgesetzten (45% gegenüber 9%), beim ständigen Unterordnen unter Befehle (63% gegenüber 17%). Von den Lehrlingen, deren Freundin gegen den Wehrdienst ihres Partners eingestellt ist, erwarten 70 Prozent Schwierigkeiten durch die Trennung von ihrem Lebenspartner. Aber selbst von jenen Lehrlingen, deren Freundin ihren Angaben zufolge für den Wehrdienst ist, erwarten 40 Prozent Schwierigkeiten durch die Trennung! Der sehr starke Einfluß fester Partnerbeziehungen auf die Haltung zum Wehrdienst, der bereits in der Voruntersuchung nachgewiesen werden konnte, wird durch diese Zusammenhänge unterstrichen.

Die Differenzierung der Ergebnisse entsprechend der politischen Organisiertheit in der GST bedürfen noch einer gründlichen kollektiven Diskussion und Interpretation. Zwar äußern die in der GST organisierten Lehrlinge (insbesondere die Funktionäre) we-

niger häufig die Erwartung, daß die aufgeführten Schwierigkeiten auftreten (mit Ausnahme von Schwierigkeiten durch die Trennung von der Freundin und bei der Bewältigung geistiger Anforderungen; in dieser Hinsicht unterscheiden sich GST-Funktionäre, Mitglieder und Nichtmitglieder nicht voneinander); dennoch soll die Frage aufgeworfen werden, ob nicht vor allem von den GST-Funktionären eine prinzipiellere Haltung zu den Notwendigkeiten zu erwarten wäre, die sich aus den Aufgaben der NVA objektiv ergeben.

Eine übergreifende Analyse aller untersuchten Schwierigkeiten aus der Sicht jedes einzelnen Jugendlichen führt zu dem Ergebnis, daß 19 Prozent der Lehrlinge keine der angeführten Schwierigkeiten beim Dienst in der NVA erwarten. Das heißt aber zugleich, daß immerhin 82 Prozent der Lehrlinge mit ernstere Schwierigkeiten in bezug auf einen oder mehrere Gegebenheiten des militärischen Dienstes rechnen. Es kommt allerdings sehr selten vor, daß die Jugendlichen ernsthafte Schwierigkeiten auf allen Gebieten gleichzeitig erwarten. In unserer Studie trifft das nur für 40 von 2 699 Lehrlingen zu, das sind 1,5 Prozent.

Die Lehrlinge, die keinerlei Schwierigkeiten erwarten, sind insbesondere durch ein überdurchschnittlich hohes Niveau der Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes charakterisiert. Das wird auch an der Tatsache sichtbar, daß alle Lehrlinge dieser Teilgruppe vorbehaltlos die Notwendigkeit des Wehrdienstes akzeptieren. Der größte Teil dieser Lehrlinge (82%; in der Gesamtgruppe sind es 70%) ist zum Lebensabinsatz bei der Verteidigung der DDR bereit; nahezu die Hälfte von ihnen (47%) hat sich zum Längerdienen entschieden (Gesamtgruppe 31%). Bemerkenswert ist, daß von diesen Lehrlingen überdurchschnittlich viele mehr positive als negative Informationen über die NVA gehört haben. Die überwiegende Mehrheit besitzt eine prinzipielle Haltung zur bedingungslosen Befehlsausführung. Besonders wesentlich ist der enge Zusammenhang zum subjektiven Erleben und Bewerten der bisherigen vormilitärischen Ausbildung; der weitaus größte Teil der Lehrlinge, die keine Schwierigkeiten erwarten, schätzt den Nutzen der bisherigen vormilitärischen Ausbildung hoch ein. Da eine Wechselbeziehung vorliegt, kann zugleich auch formuliert werden: Ein erheblicher Teil der Jugendlichen, die den hohen Nutzen der vormilitärischen Ausbildung für den bevorstehenden Wehrdienst erlebt haben, erwartet keinerlei Schwierigkeiten bei seiner Ableistung. Das unterstreicht die erzieherische Funktion, die eine effektive vormilitärische Ausbildung für den späteren Wehrdienst erfüllen kann.

Für eine größere Gruppe von Lehrlingen (rund 15%) ist charakteristisch, daß sie ernsthafte Schwierigkeiten allein durch die Trennung von der Freundin und/oder durch die Beschränkung von Urlaub und Ausgang erwarten. Auch von diesen Jugendlichen besitzen viele einen festen Klassenstandpunkt. Nur bei wenigen von ihnen korrespondieren ihre negativen Erwartungen in dieser Hinsicht mit einer wenig stabilen ideologischen Grundhaltung.

3.1.3. Erwartungen zu den Auswirkungen des Wehrdienstes auf die Persönlichkeitsentwicklung

Wie auf dem 8. Parteitag der SED erneut unterstrichen wurde, ist der Wehrdienst eine wichtige Etappe der kommunistischen Erziehung und der Formung sozialistischer Persönlichkeiten. Aus dieser Sicht wurde untersucht, welche Vorstellungen die Jugendlichen über die Auswirkungen des Wehrdienstes auf ihre persönliche Entwicklung besitzen.

Wie die Tabelle 45 ausweist, nehmen die untersuchten Merkmale in den Vorstellungen der Jugendlichen einen sehr unterschiedlichen Platz ein. Ganz eindeutig dominiert die Erwartung an ein Anwachsen der körperlichen Leistungsfähigkeit. Dieser sehr hohen Stellenwert besitzt auch die Erwartung, sich im Verlaufe des Wehrdienstes daran zu gewöhnen, Disziplin und Ordnung zu halten.

Tab. 45: Erwartungen der Jugendlichen zu den Auswirkungen des Wehrdienstes auf ihre persönliche Entwicklung

Merkmale		Zustimmung		Ablehnung	
		uneinge- schränkt	einge- schränkt	einge- schränkt	uneinge- schränkt
Meine körperliche Leistungsfähigkeit wird wachsen	L	63	30	6	1
	Sch	78	19	3	0
Ich werde mich daran gewöhnen, Disziplin und Ordnung zu halten	L	45	41	11	3
	Sch	55	36	8	1
Ich werde zeigen können, was in mir steckt	L	32	47	18	3
	Sch	35	47	16	2
Ich werde Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben, die mir später im beruflichen Leben zugute kommen	L	30	40	24	6
	Sch	39	40	18	3
Mein Klassenstandpunkt wird sich festigen	L	29	35	29	7
	Sch	39	32	22	7
Es wird nur ein Zeitverlust für mich sein	L	23	27	25	25
	Sch	16	25	25	34

Auch die übrigen Merkmale spielen in den Vorstellungen der meisten Jugendlichen eine große Rolle. Sie werden aber von erheblich mehr Jugendlichen mit Einschränkung erwartet, als das bei den zuerst genannten Merkmalen der Fall ist. Ein verhältnismäßig großer Teil (die Hälfte der Lehrlinge bzw. 41% der Schüler) sieht den Wehrdienst als einen Zeitverlust für sich an. Dennoch läßt sich eine positive Gesamtaussage treffen: Die Überwiegende Mehrheit der Jugendlichen sieht durchaus, daß der Dienst bei der NVA für die Formung ihrer Persönlichkeit nützlich sein wird. An diese Erwartungen kann in der wehrerzieherischen Arbeit gut angeknüpft werden.

Tab. 46: Anteil der Jugendlichen, die verschiedene Aspekte der Auswirkungen des Wehrdienstes auf ihre persönliche Entwicklung einschränkungslos erwarten, differenziert nach der politischen Organisiertheit in der GST (nur Lehrlinge)

Merkmale	ges	GSTF	GSTM	GSTEM
Meine körperliche Leistungsfähigkeit wird wachsen	63	71	65	53
Ich werde mich daran gewöhnen, Disziplin und Ordnung zu halten	46	54	47	37
Ich werde zeigen können, was in mir steckt	32	41	33	24
Ich werde Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben, die mir später im beruflichen Leben zugute kommen	30	45	31	19
Mein Klassenstandpunkt wird sich festigen	28	46	29	20
Es wird nur ein Zeitverlust für mich sein	23	15	22	31

Die in der GST organisierten Lehrlinge unterscheiden sich in bezug auf alle untersuchten Merkmale in positiver Weise, von den nicht der GST angehörenden Jugendlichen. Das gilt ganz besonders für die GST-Funktionäre, von denen erheblich mehr als von den Nichtmitgliedern und sogar noch deutlich mehr als von den Mitgliedern ohne Funktion ihre Erwartung zum Ausdruck bringen, daß sich ihr Klassenstandpunkt festigen wird und sie Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben werden, die ihnen im Beruf zugute kommen. Die Auffassung, daß der Armeedienst nur ein Zeitverlust sei, wird von deutlich mehr GST-Funktionären als von Mitgliedern bzw. Nichtmitgliedern zurückgewiesen.

Sehr stark werden die Erwartungen der Jugendlichen von der Ausprägung ihres Klassenstandpunktes beeinflusst. Das gilt für alle untersuchten Aspekte, auch für jene, die nicht vor-dergründig ideologierelevante zu sein scheinen. Ein Anwachsen der körperlichen Leistungsfähigkeit erwarten z.B. ein-

schränkungslos 90 Prozent der ideologisch gefestigten Lehrlinge gegenüber 46 Prozent der weniger gefestigten (mit Einschränkung weitere 9 Prozent der gefestigten bzw. 41 Prozent der weniger ungefestigten Lehrlinge). Die Tatsache, daß ein erheblicher Teil der Jugendlichen, deren Klassenstandpunkt noch weiter geformt werden muß, in dieser Hinsicht Erwartungen besitzt, kann zweifellos zur Einflußnahme auf diese Jugendlichen genutzt werden.

Das gilt übrigens auch für die religiösen Jugendlichen, von denen ebenfalls 52 Prozent einschränkungslos und weitere 36 Prozent mit Einschränkung diese Erwartung äußern.

Leistungsstarke Lehrlinge lassen deutlich häufiger als Leistungsschwächere erkennen, daß sie Auswirkungen des Wehrdienstes auf ihren Klassenstandpunkt, auf ihre körperliche Leistungsfähigkeit und auf ihre Disziplin und Ordnung erwarten. In bezug auf die Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten für die spätere berufliche Tätigkeit unterscheiden sich entgegen den Erwartungen Leistungsstarke und Leistungsschwache nicht (einschließlich praktische Leistungen).

Rund ein Drittel (31%) der Lehrlinge geben mit ihren Aussagen zu erkennen, daß sie alle positiven Aspekte von Auswirkungen auf ihre Persönlichkeit erwarten (uneingeschränkt bzw. mit Einschränkungen); zugleich weisen sie zurück, daß der Wehrdienst nur ein Zeitverlust für sie sein wird. Diese Jugendlichen sind sich schon heute darüber im klaren, daß der Militärdienst ihre Persönlichkeitsentwicklung auf vielfältige Weise fördern wird. Die meisten von ihnen besitzen fest ausgeprägte politische Überzeugungen und ein klares Feindbild. In dieser Teilpopulation ist zugleich der Anteil derer am höchsten (fast 60%), die sich zum Längerdienen entschlossen haben. Sehr viele dieser Jugendlichen rechnen mit keinerlei Schwierigkeiten bei der Ableistung des NVA-Dienstes, ein kleiner Teil rechnet nur mit Schwierigkeiten im Hinblick auf die Trennung von der Freundin und/oder Urlaub und Ausgang. Das Bild, das sich der Jugendliche von den Auswirkungen des Armeedienstes auf seine eigene Persönlichkeitsentwicklung macht, steht in einem sehr engen Verhältnis mit den von ihm erwarteten Schwierigkeiten und Pro-

blemen bei der Ableistung des Wehrdienstes. Damit ergibt sich über ein verstärktes Bewußtsein des Nutzens des Wehrdienstes für die persönliche Entwicklung zugleich ein Ansatzpunkt für den Abbau bestimmter Vorurteile und verzerrter Vorstellungen über die NVA.

3.1.4. Verhaltensstrategien bei der Ableistung des Wehrdienstes

Um feststellen zu können, wie die Jugendlichen persönlich an die Ableistung des Wehrdienstes herangehen, welche Strategien des Verhaltens sie wählen werden, wurden ihnen einige in "Ratschläge an die Wehrpflichtigen" gekleidete Varianten mit der Aufforderung vorgegeben, die Variante zu markieren, an die sie sich in ihrem Dienst halten werden. Diese Varianten haben folgenden Wortlaut:

- 1 Bemühe Dich, nicht aufzufallen - weder im Guten noch im Schlechten.
- 2 Sei als Soldat diszipliniert und erfülle die Dir übertragenen Aufgaben vorbildlich.
- 3 Als richtiger Soldat kann man auch mal über die Stränge schlagen, man darf sich nur nicht erwischen lassen.
- 4 an keinen der genannten Ratschläge

Tab. 4/a: Häufigkeit, mit der Varianten von Verhaltensstrategien bei der Ableistung des NVA-Dienstes gewählt werden

Gruppe	Verhaltensvariante			
	1	2	3	4
L	21	49	18	12
Sch	13	56	16	15
Ideologisch Gefestigte	11	79	4	6
Ideologisch weniger Gefestigte	28	28	27	17
G S T F	14	62	14	10
GSTM	26	50	19	11
GSTM	26	39	18	17

Der größte Teil der Lehrlinge mit festen politischen Überzeugungen geht an den Dienst in der NVA mit der Absicht heran, diszipliniert zu sein und die übertragenen Aufgaben vorbildlich zu erfüllen. Bei den Lehrlingen mit weniger festen politischen Überzeugungen ist eine solche prinzipielle Haltung zum militärischen Dienen erheblich seltener nachweisbar. Von ihnen hat sich ein größerer Teil vorgenommen, nicht aufzufallen bzw. meint ein größerer Teil, weniger strenge Maßstäbe an die Organisiertheit des militärischen Lebens anlegen zu können. Auch im Hinblick auf das künftige Verhalten bei der Armee erweist sich der Klassenstandpunkt als der entscheidende Einflußfaktor.

3.2. Ratschläge und Urteile anderer Personen über den Dienst in der NVA

Fragen der Verteidigung des Vaterlandes, des Wirkens der Nationalen Volksarmee sind Fragen von gesamtgesellschaftlichem Interesse. Jeder Bürger, erst recht jeder Jugendliche im wehrpflichtigen Alter wird häufig mit Informationen und Meinungsäußerungen über unsere Streitkräfte konfrontiert, die seine persönliche Haltung zur Armee und zum Dienst in ihr beeinflussen. Vor allem unter dem Blickwinkel der vorzunehmenden Analyse der Bedingungen für die Bereitschaft zum Längerdienen wurde den Jugendlichen die Frage vorgelegt, ob sie von Personen, die in der Armee dienen oder gedient haben, im allgemeinen mehr Gutes oder mehr Schlechtes über die NVA hören.

Tab. 48: ~~Verhalten der~~ Auffassungen über die NVA, mit denen die Jugendlichen in Gesprächen konfrontiert werden (nur Lehrlinge)

"Sicher haben Sie Verwandte, Freunde oder Bekannte, die bereits in der Armee gedient haben oder noch dienen. Wenn diese über ihre Erlebnisse sprechen, hören Sie dann im allgemeinen mehr Gutes oder mehr Schlechtes über die NVA?"

	mehr Gutes	teils - teils	mehr Schlechtes	es bestehen keine solchen Kontakte
Lehrlinge m. gefestigten ideologischen Positionen	23	65	6	6
Lehrlinge m. weniger gefestigten Positionen	4	53	37	6

x) Da in der Fragestellung davon ausgegangen wird, daß die Jugendlichen Kontakte zu Personen haben, die in der NVA gedient haben bzw. dienen, müßte die Teilpopulation derer, die keine solchen Kontakte haben, strenggenommen eliminiert werden. Wir verzichteten jedoch darauf; diese Teilpopulation sind sehr klein; eine Korrektur würde die Ergebnisse (einschließlich der berechneten Beziehungen) nur wenig verändern.

7 beacht!

Aus der Tabelle geht hervor, daß die Wertungen über die NVA, mit denen nahezu alle Jugendlichen in Gesprächen mit Personen, die bei den Streitkräften gedient haben bzw. noch dienen, konfrontiert werden, nicht losgelöst von ihrem eigenen ideologischen Positionen gesehen werden können. Zwar äußern insgesamt gesehen die meisten Jugendlichen, sowohl positive als auch negative Informationen gehört zu haben; ein weiterer großer Teil der bewußteren Jugendlichen äußert, mit positiven Informationen konfrontiert zu werden, während von den weniger bewußten Jugendlichen ein erheblicher Teil angibt, negative Informationen gehört zu haben. - Die deutlicher Hinweis darauf, daß die Informationen über die NVA selektiv entsprechend dem eigenen Standpunkt aufgenommen werden und natürlich diesen Standpunkt in dieser oder jener Richtung bekräftigen.

Diese enge Beziehung zur Ausprägung des Klassenstandpunktes ist auch bei der Bewertung der Zusammenhänge zu beachten, die zwischen den Aussagen der Jugendlichen über den Charakter der von ihnen aufgenommenen Informationen hinsichtlich der NVA einseitig und ihren Aussagen über die von ihnen erwarteten Schwierigkeiten bei der Ausübung des Wehrdienstes andererseits bestehen. Wir vorausschauenden diese Zusammenhänge exemplarisch anhand der Aussagen darüber, ob Schwierigkeiten in den Beziehungen zu den Vorgesetzten erwartet werden.

Tab. 49: Zusammenhang zwischen der Erwartung von Schwierigkeiten in den Beziehungen zu Vorgesetzten und den Informationen über die NVA, differenziert nach der Ausprägung des Klassenstandpunktes (Lehrlinge und Schüler)

Anteil der Jugendlichen, die Schwierigkeiten in den Beziehungen zu den Vorgesetzten erwarten, bei denen ...	Darunter bei Jugendlichen mit festen Positionen
---	---

- die mehr Positiven über die NVA gehört haben	17	13	33
- die sowohl Positives als auch Negatives gehört haben	27	16	37
- die mehr Negatives gehört haben	51	29	58

In der Gesamtgruppe 31 17 43

Wie bereits dargestellt, rechnet rund ein Drittel der Jugendlichen (31% der Lehrlinge, 27% der Schüler) bei der Ableistung des Wehrdienstes mit ernstere Schwierigkeiten in den Beziehungen zu den Vorgesetzten. Bei den Jugendlichen, die mehr Positives über die NVA gehört haben, verringert sich dieser Anteil auf 17 Prozent; bei denen dagegen, die mehr Negatives gehört haben, erhöht er sich auf 51 Prozent. Wie die Tabelle ausweist, variieren diese Werte jedoch stark entsprechend der Ausprägung des Klassenstandpunktes (z.B. in der Teilgruppe der Jugendlichen, die mehr Negatives gehört haben, zwischen 29 Prozent bei Lehrlingen und Schülern mit gefestigten ideologischen Positionen und 58 Prozent bei denen mit weniger gefestigten Positionen). Die Daten weisen aber auch darauf hin, daß negative Informationen über die NVA auch bei ideologisch stabileren Jugendlichen offensichtlich nicht ohne Wirkung bleiben. Auch von den ideologisch stabileren Jugendlichen (von denen insgesamt nur 17% solche Schwierigkeiten erwarten; von den weniger stabilen gilt das immerhin für 43%), die mit negativen Informationen konfrontiert wurden, rechnen 29 Prozent mit solchen Schwierigkeiten.

Ähnliche differenzierte Beziehungen bestehen bei vielen anderen untersuchten Zusammenhängen zwischen den von den Jugendlichen aufgenommenen Informationen über die NVA einerseits und ihren Erwartungen an den eigenen NVA-Dienst andererseits (Vorstellungen, Schwierigkeiten, Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung usw.) Das Bestehen einer Wechselbeziehung zwischen Klassenstandpunkt und dem Inhalt der aufgenommenen Informationen über die NVA muß also deutlich gesehen und in Rechnung gestellt werden. Zugleich sollte jedoch auch künftig nicht auf Überlegungen darüber verzichtet werden, wie dem Entstehen und der Verbreitung von solchen Informationen über die NVA wirksamer begegnet werden kann, die das militärische Leben verzerrt und entstellt widerspiegeln. Diese Informationen werden in bestimmter Weise wirksam (vor allem dann, wenn sie auf wenig gefestigtes Klassenbewußtsein treffen), unabhängig davon, ob sie wahr sind oder nicht.

Besonders hoch ist der Anteil der Lehrlinge, die äußern, mit negativen Informationen über die NVA konfrontiert zu werden, bei denen, die sich politisch häufig durch BRD-Medien (und weniger häufig durch DDR-Medien) informieren (40%), sowie bei Lehrlingen, die prinzipiell gegen den Wehrdienst sind (51%). Sehr hoch ist ihr Anteil bei jenen Lehrlingen, die angeben, daß ihre Freundin gegen ihren Wehrdienst eingestellt ist (36%).

Die Vorbereitung der männlichen Jugendlichen auf den Wehrdienst und vor allem die Zeit bei der Armee selbst betreffen über den Jugendlichen hinaus auch weitere Personen, seine Familie und nicht zuletzt in sehr vielen Fällen auch seine Freundin/Verlobte. Von den in unsere Studie einbezogenen Lehrlingen hatten zum Zeitpunkt der Untersuchung 71 Prozent eine Freundin, von den (gleichaltrigen) Schülern 53 Prozent. Wir fragten diese Jugendlichen, welche Haltung ihre Freundin zu ihrem in absehbarer Zeit abzuleistenden Wehrdienst einnimmt.

Tab. 50: Haltung der Freundin zum Wehrdienst ihres Freundes

Gruppe	sie ist dafür	das ist ihr gleichgültig	sie ist dagegen	mit ihr wurde darüber noch nicht gesprochen
L	23	8	35	34
Sch - - - - -	38	9	15	32
Ideologisch Gefestigte	45	7	22	26
Ideologisch weniger Gefestigte	2	7	53	31

Der Einfluß der Freundin auf die Haltung des Wehrpflichtigen zum Dienst in der NVA steht außer Zweifel. Er geht aus Ergebnissen dieser Studie hervor, ist aus der praktischen Leitungstätigkeit bekannt und ist häufig Gegenstand öffentlicher Diskussionen, z.B. in der "Jungen Welt". Das XI. Parlament der FDJ hat darauf orientiert, auch die Mädchen und jungen Frauen in der Vorbereitung ihrer Freunde, Verlobten und Ehemänner auf den militärischen Dienst in höherem Maße einzubeziehen.

Unsere Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit dieser Linie. Sie lassen außerdem deutlich werden, daß der bestehende Zusammenhang nicht vereinfacht werden darf. Auch in diesem Falle spielt die eigene ideologische Position des jungen Wehrpflichtigen eine bedeutende Rolle, und zwar durch entsprechen-

de Beeinflussung der Freundin oder bereits bei der Partnerwahl, die häufig natürlich auch unter dem Gesichtspunkt des politischen und weltanschaulichen Engagement erfolgt. Nur so ist zu erklären, daß von den Lehrlingen mit festen politischen Überzeugungen 45 Prozent eine Freundin haben, die ihren Entscheidungen in bezug auf die Armees positiv gegenübersteht (die bei vielen dieser Jugendlichen eine Entscheidung für den Offiziersberuf ist); von den Lehrlingen mit noch nicht so festen Überzeugungen äußern dagegen nur 9 Prozent, daß ihre Freundin positiv zu ihrem Wehrdienst steht.

Aus der umgekehrten Blickrichtung des Zusammenhanges ist ablesbar, daß von jenen Lehrlingen, deren Freundin positiv zum Wehrdienst steht, deutlich mehr eine feste Klassenposition besitzen, als von jenen, deren Freundin dagegen ist (25% gegenüber 7%).

Wir übersehen allerdings auch nicht, daß selbst rund ein Viertel der bewußtesten Jugendlichen angibt, ihre Freundin sei gegen ihren Wehrdienst; ein weiteres Viertel hat darüber mit der Freundin noch nicht gesprochen. Zumindest bei einem Teil dieser Jugendlichen kann es Probleme hinsichtlich einer Entscheidung für eine längere Dienstzeit geben.

Das läßt sich auch aus einer differenzierten Analyse entsprechend der bereits getroffenen Entscheidung für einen militärischen Beruf ablesen.

Tab. 51 Haltung der Freundin zum Wehrdienst ihres Freundes bei Lehrlingen, die sich für bzw. gegen einen längeren Dienst entschieden haben

Die Jugendlichen haben sich entschieden für ...	sie ist dafür	das ist ihr gleichgültig	sie ist dagegen	mit ihr wurde darüber noch nicht gesprochen
Grundwehrdienst	16	7	40	37
Soldat auf Zeit	34	8	26	32
Berufsunteroffizier	48	12	20	18
Berufsoffizier	49	13	23	15
Gesamtgruppe	23	8	35	34

Handwritten notes:
 - "ne zu mir"
 - "Wahlalesel"
 - "denkband"
 - "ne du"
 - "he attacke"
 - "libe!"

Aus welchen Gründen bei rund einem Viertel der künftigen Berufsoffiziere die Freundin gegen den Dienst in der NVA ist - diese Nichtübereinstimmung kann die Ausbildung und die Berufsausübung stark mit Konflikten belasten. Wesentlich ist auch, daß die Festigkeit des Entschlusses der Jugendlichen, länger zu dienen, durch die Haltung der Freundin mit beeinflußt wird.

So erklären z.B. 50 Prozent jener Lehrlinge, die als SAZ länger dienen wollen, daß ihr Entschluß unbedingt endgültig ist. Von den Lehrlingen, deren Freundin positiv zum NVA-Dienst eingestellt ist, erklären das 61 Prozent, von jenen dagegen, deren Freundin negativ eingestellt ist, nur 43 Prozent.

Ähnlich ist das bei den Lehrlingen, die sich für ein längeres Dienen als Berufsunteroffiziere oder Berufsoffiziere entschieden haben. Von ihnen sehen insgesamt 61 Prozent ihren Entschluß als endgültig an. Dieser Anteil variiert jedoch zwischen 72 Prozent bei den Lehrlingen, deren Freundin den Wehrdienst unterstützt, und 48 Prozent bei jenen, deren Freundin gegen den Wehrdienst ist.

3.3. Form der Ableistung des Wehrdienstes

Den Jugendlichen wurde die Frage vorgelegt, in welcher Form sie ihren Wehrdienst leisten werden.

Tab. 52: Voraussichtliche Form der Ableistung des Wehrdienstes

Gruppe	Soldat im Grundwehrdienst	Soldat/Unteroffizier/Offizier auf Zeit	Berufsunteroffizier/Fähnrich	Berufsoffizier
L BBS	64	27	3	6
KBS	74	20	4	2
Sch	42	42	1	15

Wir beschränken uns hier zunächst auf diese Daten. In einem gesonderten Kapitel werden wir ausführlich das ideologische Profil der Jugendlichen darstellen, je nachdem, für welche Form sie sich entschieden haben.

Eine Wertung dieser Angaben muß kollektiv erarbeitet werden, uns die objektiven Anforderungen an die Anzahl der SAZ, Berufsunteroffiziere bzw. Berufsoffiziere nicht bekannt sind. Erwähnenswert ist, daß nur rund 40 Lehrlinge (gleich 1,5%) bzw. 5 Schüler (gleich 0,8%) zu dieser Frage keine Angabe machen. Nur von sehr wenigen Jugendlichen war die Entscheidung noch nicht getroffen worden.

Zusätzlich wurde ermittelt, ob die getroffene Entscheidung für den Grundwehrdienst bzw. für eine Form des Längerdienstes schon endgültig ist. Diese Information besitzt für die Einschätzung der oben angeführten Daten erhebliche Bedeutung.

Tab. 53: Angaben der Jugendlichen, inwieweit ihre Entscheidung für den Grundwehrdienst bzw. für das Längerdienst schon endgültig ist

		Die Entscheidung ist endgültig		
		unbedingt	höchstwahrscheinlich	nein, noch nicht
Grundwehrdienst	L	67	23	10
	Sch	65	28	7
S A Z	L	50	42	8
	Sch	51	40	9
Berufsunteroffizier	L	61	34	5
	Sch ⁺⁾	-	-	-
Berufsoffizier	L	61	35	4
	Sob	71	26	3

⁺⁾ zu geringe Besetzung

Wenn wir diese Angaben der Jugendlichen in Rechnung stellen, dann müßten die in Tabelle 53 enthaltenen Daten wie folgt korrigiert werden:

Tab. 54: Voraussichtliche Form der Ableitung eines längeren Wehrdienstes, korrigiert entsprechend den Angaben der Jugendlichen, ob die Entscheidung für das Längerdienst schon endgültig ist

Die Zahlen geben den Anteil jener Jugendlichen an, deren Entscheidung für das Längerdienst unbedingt endgültig ist; in Klammer: deren Entscheidung unbedingt oder höchstwahrscheinlich endgültig ist.)

Gruppe	Soldat/Unteroffizier/Offizier auf Zeit	Berufsunteroffizier/Fähnrich	Berufsoffizier
L	12 (22)	2 (3)	2 (3)
Sch	21 (38)	⁺⁾	11 (14)

⁺⁾ zu geringe Besetzung

Hervorzuheben ist, daß unter den künftigen Berufsoffizieren der Anteil jener Jugendlichen am geringsten ist, deren Entscheidung für diese Form des Längerdienstes noch nicht endgültig ist.

3.4. Gründe, länger dienen zu wollen

Ein wesentliches Anliegen der Studie bestand darin, die Gründe aufzudecken, die zu der Entscheidung der Jugendlichen führten, länger zu dienen.

Tab. 55: Häufigkeit der Nennung von Gründen, die zu der Entscheidung führten, länger zu dienen

Gründe		SAZ	BUB	BOB	ges.
weil ich überzeugt bin, daß der Schutz des Sozialismus diese Entscheidung erfordert	L	73	90	91	77
	Sch	73	- ^{+))}	92	79
weil ich mir davon gute Entwicklungsmöglichkeiten verspreche	L	78	82	82	79
	Sch	67	-	82	71
weil mir das finanzielle Sicherheit bietet	L	65	60	73	66
	Sch	75	-	67	73
weil ich besonderes Interesse an militärischer Technik habe	L	67	83	88	72
	Sch	42	-	76	51
weil ich so die Möglichkeit habe, junge Menschen zu leiten und zu erziehen	L	49	63	74	53
	Sch	43	-	78	53
weil ich an einer zivilen Hochschule/Universität keinen Studienplatz erhalten habe/würde	L	18	3	5	15
	Sch	31	-	3	24
weil ich dazu überredet wurde	L	12	4	7	10
	Sch	8	-	5	8
weil ich meinen Eltern/Verwandten damit einen Gefallen tun möchte	L	5	6	2	5
	Sch	2	-	0	2
weil mir mein Ausbildungsberuf nicht gefällt	L	8	16	8	9

+) bei den Schülern infolge n = 5 nicht auswertbar

Am häufigsten werden als Gründe der Entscheidung, länger zu dienen zu wollen, die guten Entwicklungsmöglichkeiten bei der NVA, die eigene Überzeugung von der Notwendigkeit des Schutzes des Sozialismus, die Aussicht auf finanzielle Sicherheit und besonderes Interesse an militärischer Technik genannt. Bei einem größeren Teil der Jugendlichen, die Berufsunteroffizier bzw.

Berufsoffizier werden sollen, spielt darüber hinaus die Möglichkeit eine Rolle, junge Menschen zu leiten und zu erziehen.

Bei der Bewertung der von den Jugendlichen geäußerten Gründe muß natürlich berücksichtigt werden, daß sie bei jedem einzelnen Jugendlichen in einer bestimmten Weise zusammenhängen, ganzheitlich mit anderen Persönlichkeitsmerkmalen (z.B. dem Klassenstandpunkt) in Wechselbeziehung stehen.

Die Zustimmung zu nur einem der vorgegebenen Gründe kommt mit etwa 4 Prozent nur sehr selten vor (Ausdruck der Tatsache, daß wir es in den meisten Fällen mit Verknüpfungen mehrerer Gründe, mit bestimmter Motivationen zu tun haben; s. Tabelle im Anhang).

Die Entscheidung, länger zu dienen, wird nicht durch diesen, oder jenen bzw. einen dritten, vierten Grund beeinflusst, sondern durch eine bestimmte Gesamtheit von Gründen.

Das hat nicht nur theoretische, sondern auch praktische Bedeutung. Für die wehrerzieherische Arbeit ist es wichtig, über die Häufigkeit der einzelnen Gründe hinaus die charakteristischen Kopplungen zwischen diesen Gründen, die bestehenden Motivationen eines längeren Dienens in der NVA zu kennen und ganz gezielt zu nutzen.

Mit Hilfe spezieller Berechnungen stellten wir fest, daß die größte Gruppe Lehrlinge und Schüler, die als SAZ länger dienen wollen, durch das gleichzeitige Zutreffen folgender Gründe charakterisiert wird: Bei ihnen ist die Bejahung des klassenmäßigen Grundes (Schutz des Sozialismus) verknüpft mit den Gründen, junge Menschen leiten und erziehen zu können, Interesse für militärische Technik zu besitzen, finanzielle Sicher-

heit und Aussicht auf gute Entwicklungsmöglichkeiten zu haben. Zugleich spielen bei diesen Jugendlichen andere, weniger positiv zu bewertende Gründe, wie den Eltern einen Gefallen tun zu wollen, dass überredet werden zu sein, keinen Studienplatz zu erhalten, keine Rolle.

Bei den künftigen SAZ ist diese Kombination von Gründen bei 12 Prozent der Lehrlinge und Schüler anzutreffen; bei den künftigen Berufsunteroffizieren und Berufsoffizieren sogar bei 35 Prozent.

Einige besonders wesentliche ideologische Merkmale dieser künftigen Berufsunteroffiziere und Berufsoffiziere führen wir an (in Klammern: künftige SAZ):

- 77% dieser künftigen militärischen Kader sind bereit, die BR selbst unter Einsatz ihres Lebens zu schützen (SAZ: 95%),
- 99% vertreten die Auffassung, daß es unter den gegenwärtigen Bedingungen notwendig ist, daß jeder männliche junge Bürger Wehrdienst leistet (SAZ: ebenfalls 99%),
- 96% stimmen zu, daß die Soldaten der Bundeswehr ohne zu zögern auf jeden von uns schießen würden; davon 56 Prozent ohne Einschränkung (SAZ: 93%; ohne Einschränkung 49%),
- 89% sind davon überzeugt, daß in der vormilitärischen Ausbildung jeder Befehl exakt ausgeführt werden muß (SAZ: 70%),
- 82% bewerten den Nutzen der bisherigen vormilitärischen Ausbildung sehr hoch oder hoch (SAZ: 93%).

In der Tendenz noch etwas positiver ist das ideologische Profil der künftigen Offiziere bzw. SAZ, die dieselben Gründe angaben, allerdings ohne den finanziellen Grund (13% der künftigen Offiziere, 6% der SAZ).

Für eine weitere größere Gruppe Jugendlicher ist es charakteristisch, daß sie länger dienen wollen, weil der Schutz des Sozialismus das erfordert, weil sie Interesse an militärischer Technik haben, weil ihnen das finanzielle Sicherheit und gute Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Das trifft für 8 Prozent der künftigen Berufsunteroffiziere bzw. Berufsoffiziere und für 9 Prozent der künftigen SAZ zu. Auch ihr ideologisches Profil ist überdurchschnittlich hoch ausgeprägt.

Es gibt allerdings auch Motivationen, die ideologisch betrachtet wenig positiv zu beurteilen sind. Exemplarisch verweisen wir auf jene Jugendliche, die nur deshalb als SAZ länger dienen wollen, weil sie Interesse an militärischer Technik haben, diese Laufbahn ihnen finanzielle Sicherheit und gute Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Von diesen Jugendlichen sind weniger als in der Gesamtgruppe aller Jugendlichen zum Lebenseinsatz bereit, ihr Feindbild ist nur schwach entwickelt.

Im Rahmen des vorliegenden Berichts ist es nicht möglich, ausführlicher auf diese und weitere Motivationen für ein längeres Dienen einzugehen. Da die Kenntnis der bestehenden Motivationen des Längerdienens auch strategisch gesehen von Bedeutung ist, sollten sie in einem gesonderten Material differenziert dargestellt werden.

3.5. Gründe, nicht länger dienen zu wollen

Ebenso wesentlich ist die Analyse der Gründe dafür, nur den Grundwehrdienst abzuleisten und nicht länger dienen zu wollen. Hierzu wurden den Jugendlichen insgesamt elf mögliche Gründe vorgegeben. (S. Tabelle 57)

Tab. 57: Häufigkeit der Nennung von Gründen, die zu der Entscheidung führten, nicht länger zu dienen

Gründe	L	Soh
weil ich mich nicht längere Zeit von der Familie/Verlobten/ Freundin trennen möchte	71	50
weil ich kein Interesse daran habe	69	69
weil ich nicht gern Befehle entgegennehme	54	42
weil mir (ehemalige) NVA-Angehörige abgeraten haben	44	44
weil mir der Wehrdienst insgesamt zu anstrengend ist	39	28
weil meine Eltern/Verlobte/ Freundin mir abgeraten haben	36	35

weil das mit meiner politischen
Überzeugung nicht übereinstimmt 22 19

weil ich grundsätzlich gegen den
Wehrdienst und die Ausbildung
mit der Waffe bin 191 181

weil das länger dienen bei meinen
Freunden nicht angesehen ist 15 6

weil mein Gesundheitszustand das
nicht zuläßt 12 16

weil meine schulischen Leistungen 10 4
das nicht gestatten

Mehr als die Hälfte der Jugendlichen, die nicht länger dienen
werden, begründen ihre Entscheidung damit, sich nicht für län-
gere Zeit von der Familie, der Verlobten bzw. Freundin trennen
zu wollen, kein Interesse an einem militärischen Beruf bzw.
am Dienst als SAZ zu haben sowie nicht gern Befehle entgegen
zu nehmen.

Der am häufigsten genannte Grund - sich nicht für längere Zeit
von der Familie/Freundin trennen zu wollen - scheint in keinem
Zusammenhang mit der ideologischen Position der Jugendlichen zu
stehen; er wird von Jugendlichen mit gefestigten Klassenpositio-

nen ebenso häufig genannt wie von Jugendlichen mit weniger gefestigten Positionen. Auch Leistungsstarke und Leistungsschwache äußern diesen Grund gleich häufig. Überdurchschnittlich häufig wird er von Lehrlingen angeführt, deren Freundin/Verlobte generell gegen den Wehrdienst in der NVA eingestellt sind (82%).

Hinter der Begründung, kein Interesse an einem längeren Dienen in der NVA zu haben, verbirgt sich bei einem Teil der Jugendlichen eine mehr oder weniger ungefestigte ideologische Haltung. Zwar führen auch 49 Prozent der Lehrlinge bzw. 47 Prozent der Schüler mit klaren sozialistischen Überzeugungen diesen Grund an; dieser Anteil erreicht jedoch 84 Prozent der Lehrlinge bzw. 91 Prozent der Schüler mit noch nicht so festen Klassenpositionen. Zu denken geben muß die Tatsache, daß Leistungsstarke Lehrlinge diesen Grund deutlich häufiger angeben als Leistungsschwache (75% gegenüber 65%). Begründung: Besondere Aufmerksamkeit verdient die Begründung, nicht gern Befehle entgegenzunehmen, die von rund der Hälfte der Jugendlichen angeführt wird. Erwartungsgemäß besteht ein klarer Zusammenhang zur Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes: Von den ideologisch weniger gefestigten Lehrlingen nennen zwei Drittel diesen Grund, von den Lehrlingen mit gefestigten Positionen ein Drittel. Dennoch ist dieser Anteil bei Jugendlichen mit klassenmäßigen Überzeugungen u.ä. zu hoch. Hinzu kommt, daß sich die politische Organisiertheit in der GST und auch in der FDJ auf die Haltung zum Befehl nicht auswirkt, zumindest in der großen Gruppe jener Jugendlichen, die nicht länger dienen werden. Auch das Niveau der Allgemeinbildung, einschließlich des Niveaus der politischen Kenntnisse, beeinflusst die Haltung zum Befehl nicht.

Die sich in der Voruntersuchung andeutende Tendenz einer häufigeren Zustimmung zu diesem Grund mit wachsendem Bildungsniveau hat sich in der Hauptuntersuchung nicht bestätigt.

Die Haltung zum Befehl muß offensichtlich weiter untersucht werden. Auch in der ideologischen Arbeit sollte ihr größere Aufmerksamkeit geschenkt werden, um das Verständnis für die Notwendigkeit von Befehlen und unbedingten Gehorsams auch in

einer sozialistischen Armee zu erhöhen.

Fast die Hälfte der Jugendlichen (übereinstimmend 44% der Lehrlinge bzw. Schüler) führen als Grund an, daß NVA-Angehörige davon abgeraten haben, länger zu dienen. Ideologisch weniger Gefestigte geben diesen Grund erheblich häufiger an als Jugendliche mit festen Klassenpositionen - ein deutlicher Hinweis auf den ideologischen Hintergrund solcher Ratschläge, deren Wirksamkeit natürlich dennoch einkalkuliert werden muß.

Rund ein Viertel der Jugendlichen begründet ihre Entscheidung gegen das Längerdienen mit ihren politischen Überzeugungen.

Tatsächlich lassen die berechneten Beziehungen sehr enge Beziehungen zur Ausprägung des Klassenstandpunktes erkennen. Es sind vorwiegend Jugendliche mit einem ungefestigten Klassenstandpunkt, die diesen Grund anführen (42% der religiösen Lehrlinge bzw. 59% der religiösen Schüler).

Ein kleiner Teil der Jugendlichen begründet die ablehnende Haltung gegenüber dem Längerdienen damit, daß sie grundsätzlich gegen den Wehrdienst und die Ausbildung mit der Waffe sind.

Auch bei diesen Jugendlichen überwiegen ganz eindeutig Lehrlinge bzw. Schüler, die noch zu den Suchenden gehören. Wesentlich ist, daß mit 42 Prozent der Lehrlinge und Schüler zwar ein erheblicher Teil der religiös gebundenen Jugendlichen, aber keineswegs alle ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Längerdienen auf diese Weise begründen. Mit dem Bildungsniveau steht diese Haltung nicht im Zusammenhang.

Verhältnismäßig wenige Lehrlinge geben als Grund an, daß ihre schulischen Leistungen das Längerdienen nicht gestatten. Ein Blick auf die in der Studie erfaßten Schulnoten zeigt, daß für die überwiegende Mehrheit von ihnen tatsächlich ein unterdurchschnittliches Leistungsniveau charakteristisch ist.

Bei einem kleinen Teil der Jugendlichen (insbesondere der Lehrlinge) muß davon ausgegangen werden, daß sie in dieser Frage von ihren Freunden negativ beeinflusst werden.

Auch bei den Gründen gegen das Längerdienen ist bei ihrer Wertung natürlich zu berücksichtigen, daß in der Regel nicht dieser oder jener Grund zutrifft, sondern erst mehrere Gründe gemeinsam zu der Entscheidung führen, nur den Grundwehrdienst abzuleisten.

Im Ergebnis einer komplexen Analyse fast aller genannten Gründe (auf drei weniger häufig genannte Gründe mußte aus rechen-technischen Gründen verzichtet werden) stellten wir zunächst fest, daß nur rund 12 Prozent der Lehrlinge ^{lediglich} jeweils einen Grund angeben:

Tab. 58: Häufigkeit, mit der die Entscheidung, nicht länger zu dienen, mit nur einem Motiv begründet wird (Lehrlinge)

<u>alleiniger Grund</u>	<u>Häufigkeit in %</u>
nicht für längere Zeit von Familie/ Verlobter/Freundin trennen zu wollen	5,76
kein Interesse daran	3,45
nicht gern Befehlen unterordnen	0,99
NVA-Dienst ist zu anstrengend	0,77
vertretene andere politische Auffassungen	0,27
NVA-Angehörige haben abgeraten	0,60
Familie/Verlobte/Freundin haben abgeraten	0,22
prinzipiell dagegen	0,11
	<u>12,17</u>

Wozu die 2. Stelle will aber was?

Die Auswertung der bei 82 Prozent der Lehrlinge bestehenden Kombinationen von Gründen weist nach, daß die Entscheidung gegen ein längeres Dienen sehr differenziert begründet ist, und sie außerdem in einem sehr differenzierten Zusammenhang mit dem Klassenstandpunkt steht. Es existiert keine Kombination aller Gründe, die für eine größere Anzahl Lehrlinge (etwa größer 10%) charakteristisch ist und damit verallgemeinerungsfähig wäre.

Die Analyse des Klassenstandpunktes jener Lehrlinge z.B., die nur aus dem einen Grunde nicht länger dienen, weil sie sich nicht längere Zeit von ihren Eltern bzw. Lebenspartner trennen wollen (5,76%; das ist zugleich die größte Gruppe von Lehrlingen mit jeweils anders kombinierten Begründungen), weist nach, daß es sich bei diesen Lehrlingen um Jugendliche mit überdurchschnittlich ausgeprägten Klassenpositionen handelt. Ähnliches gilt für jene Lehrlinge, die ausschließlich deshalb nicht länger dienen wollen, weil sie dafür kein Interesse haben. Mit diesen Jugendlichen sind Gespräche mit dem Ziel der Gewinnung für einen militärischen Beruf zweifellos anders zu führen als mit jenen Jugendlichen z.B., bei denen sich fehlendes Interesse am Längerdienen mit Vorbehalten gegenüber der Unterordnung unter Befehle und weiteren Gründen verbindet.

Diese Tatsache ist zweifellos von erheblicher Bedeutung, weil sie nochmals deutlich auf die Notwendigkeit differenzierter Arbeit bei der Gewinnung des militärischen Berufsnachwuchses, bei der Diskussion individueller Gründe gegen ein Längerdienen verweisen.

Gehen wir von den vier am häufigsten genannten Gründen aus, dann kann festgestellt werden, daß für rund 20 Prozent der Lehrlinge, die nicht länger dienen wollen, eine Kopplung dieser Gründe besteht. Es handelt sich um die Gründe

- weil ich mich nicht längere Zeit von der Familie/
Verlobten/Freundin trennen möchte
- weil ich kein Interesse daran habe
- weil (ehemalige) NVA-Angehörige abgeraten haben
- weil ich nicht gern Befehle entgegennehme.

Abschließend soll hervorgehoben werden, daß für einen großen Teil der Jugendlichen realistische Vorstellungen über den Dienst in der NVA charakteristisch sind. Zu überlegen wäre, wie diese Vorstellungen und Erwartungen durch noch engere Kontakte zwischen Jugend und Armee (von der Pionierorganisation an) noch wirklichkeitsentsprechender gestaltet werden könnten. Damit könnte zugleich noch frühzeitiger die Überzeugung entwickelt werden, daß der Sozialismus über alles Notwendige zu seiner militärischen Verteidigung verfügt, einschließlich modernster Militärtechnik.

Die Ergebnisse verweisen auf die Notwendigkeit, der Rolle des Befehls, der militärischen Disziplin und Ordnung stärkere Aufmerksamkeit in der wehrerzieherischen Arbeit zu schenken. Vermutlich erwartet ein größerer Teil der künftigen Wehrpflichtigen auch deshalb in dieser Beziehung Schwierigkeiten bei der Ableistung des Wehrdienstes, weil sie in der Ausführung von Befehlen einen Widerspruch zu ihrer jetzigen schöpferischen, freiwilligen Mitarbeit, ihrem Mitdenken im Arbeits- bzw. FDJ-Kollektiv sehen.

Die vor allem in der jüngsten Zeit verstärkte Orientierung auf eine breitere Einbeziehung der Mädchen in die Vorbereitung der Jungen auf den Armeedienst sollte konsequent beibehalten werden.

Die Tabellenziffer 59 - 73 entfallen durch eine später erfolgte Umstellung im Bericht.

4. Vormilitärische Ausbildung und Wehrsport in der GST

In den Dokumenten des X. Parteitages der SED und des XI. Parlaments der FDJ wird Fragen der sozialistischen Wehrerziehung, speziell für unsere Jugend, ausgehend von den komplizierteren und schärferen Bedingungen des internationalen Klassenkampfes in den 80er Jahren, besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Wir sind in den vergangenen Jahren durch die verstärkte Beachtung wehrpolitischer Aufgaben bei der Wehrerziehung der Jugend gut vorangekommen. Der Wehrunterricht in unseren POS, mit Hilfe der NVA in den Ausbildungslagern, die vormilitärische Grundausbildung als Bestandteil der Berufsausbildung, die wehrpolitischen und vormilitärischen Aktionen der FDJ und nicht zuletzt die Erhöhung der Qualität der wehrpolitischen Erziehung und der Entwicklung wirkungsvoller Formen der vormilitärischen Ausbildung und des Wehrsports in der GST führten dazu, daß unsere wehrpflichtigen Jugendlichen immer besser auf den Wehrdienst in der NVA vorbereitet wurden.

In Vorbereitung des VII. Kongresses der GST 1982 kommt es in diesem Kapitel darauf an, den erreichten Stand der vormilitärischen Ausbildung zu analysieren und Hinweise zu ihrer weiteren Intensivierung zu geben.

4.1. Teilnahme an Formen der vormilitärischen Ausbildung vor dem ZAL

Die in den vergangenen Jahren gemachten Fortschritte in der systematischen Gestaltung der vormilitärischen Ausbildung konnten eindeutig festgestellt werden:

85 Prozent der ca. 17jährigen Jugendlichen absolvierten vor dem ZAL den Wehrunterricht in unseren POS,

66 Prozent nahmen an Wehrausbildungslagern teil und

90 Prozent wurden durch die vormilitärische Grundausbildung erreicht.

Diese Teilnahmequote ist beachtlich.

Gehen wir jedoch von der Forderung aus, daß jeder Wehrpflichtige an der vormilitärischen Grundausbildung teilnehmen soll, so wird das gegenwärtig bei 10 - 15 Prozent noch nicht erreicht. Man muß auch darauf hinweisen, daß uns die Sicherung der Teilnahme an Wehrausbildungslagern für über 30 Prozent der Jugendlichen

nicht gelingt. Da die Erlebnisqualität und die Bewährungsmöglichkeit in diesen Lagern hoch ist, müssen Überzeugungs- und Organisationstätigkeit stärker darauf konzentriert werden. Die nachfolgende Tabelle verdeutlicht die Teilnahme differenzierter.

Tab. 74: Teilnahme an Formen der vormilitärischen Ausbildung vor dem ZAL

	Wehrunterricht in der POS	Wehrausbildungs- lager	vormilitärische Grundausbildung in der GST
ges.	85	66	90
L	82	66	93
Sch	97	66	89
L EBS	79	66	94
KBS	85	66	91
Abi.	71	65	96
GST F	86	68	97
M	98	67	94
NM	95	60	84
Ordner	71	97	97

Die differenzierte Betrachtung bestätigt, daß auch bei speziellen Gruppierungen ein relativ geschlossenes Bild der Teilnahmequoten festzustellen ist. Beachtenswert ist, daß die Lehrlinge in KBS sehr gut an das Gesamtniveau herangeführt werden konnten. Die vormilitärische Grundausbildung der GST spielt, bis auf die EOS-Schüler und die Jugendlichen, die nicht in der GST organisiert sind, eine dominante Rolle.

In den folgenden Jahren kommt es darauf an, alle Jugendlichen in die vormilitärische Ausbildung einzubeziehen. Um das zu erreichen, ist - neben der Organisationstätigkeit - die Erhöhung des Engagements der Jugendlichen von großer Bedeutung.

Für die meisten Jugendlichen ist die vormilitärische Ausbildung vornehmlich die Erfüllung einer gesellschaftlichen Pflicht. Wir wissen jedoch, daß eine Teilnahme, die auch durch persönliche Interessen, Ansprüche und Erwartungen untersetzt ist, Aktivität,

Erlebniswert und damit Erfolg der Ausbildung wesentlich mitbewirkt. Wenn wir danach fragen, mit welchem Interesse die Jugendlichen an den drei Formen der vormilitärischen Ausbildung teilgenommen haben, dann wird deutlich, daß noch viel Arbeit zu leisten ist, mehr als bei der organisatorischen Sicherung der Teilnahme, denn nur etwa 30 bis 35 Prozent haben interessiert teilgenommen.

Tab. 75: Anteil der Jugendlichen, die mit Interesse an den Formen der vormilitärischen Ausbildung teilnehmen

	Wehrunterricht in der Schule	Wehrausbildungs- lager	vormilitärische Ausbildung in der GST
ges.	29	26	35
L	29	26	35
Sch	35	27	37
L BBS	30	28	38
KBS	27	24	32
Abi.	34	36	58
GST F	43	41	60
M	28	26	33
KM	19	16	22
Ordner	27	41	41

Auffallend ist das große Interesse der Lehrlinge mit Abiturausbildung an der vormilitärischen Ausbildung und das Interessengefälle im Hinblick auf Funktion und Organisiertheit in der GST. Auf die FDJ bezogen ist es ähnlich (vormilitärische Ausbildung in der GST 37 % : 26 % : 9 %). Der Zusammenhang mit der politisch-ideologischen Grundhaltung ist ebenfalls deutlich nachweisbar. Ideologisch gefestigte Jugendliche zeigen mit 70 Prozent - im Gegensatz zu 13 Prozent bei weniger gefestigten - ein bedeutend stärkeres Interesse an der vormilitärischen Ausbildung in der GST. Das Interessenniveau der Berufsoffiziersbewerber ist bei allen drei Ausbildungsformen außerordentlich hoch (Wehrunterricht/Schule 52 %, Wehrausbildungslager 55 %, vormilitärische Ausbildung GST 72 %).

Die vormilitärischen Disziplinen, die im Vordergrund der Interessenentwicklung der Jugendlichen stehen, werden im Abschnitt 4.7. näher vorgestellt.

4.2. Zeitliche Gestaltung der vormilitärischen Ausbildung

Für die Sicherung der Ausbildungskontinuität ist die zeitliche Gestaltung der Ausbildung von vorrangiger Bedeutung. Diese Problematik wird umso wichtiger, da aufgrund demographischer Besonderheiten der Bevölkerungsentwicklung in der DDR ein beachtlicher Teil der Jugendlichen zur Sicherung der Gefechtsbereitschaft in den kommenden Jahren später einberufen wird und in der vormilitärischen Ausbildung seine Wehrfähigkeit aufrecht erhalten werden muß. Darum und fußend auf Erfahrungen der besten Kreisorganisationen wird ein einheitlicher monatlicher Ausbildungstag angestrebt.

Wie ist diesbezüglich die Lage und welche Vorstellungen bestehen bei unseren Jugendlichen?

Es zeigt sich, daß gegenwärtig die zeitliche Gestaltung der vormilitärischen Ausbildung zum übergroßen Teil unregelmäßig verläuft bzw. an einem Tag im Monat erfolgt.

Insofern ist die Orientierung auf den einheitlichen monatlichen Ausbildungstag als Zielstellung real, erfordert aber sicher noch große Anstrengungen über eine längere Zeit, um sie in allen Kreisen durchzusetzen.

Tab. 76: Zeitliche Gestaltung der vormilitärischen Ausbildung 1980/81

	wöchentl. 1-3 Std.	monatl. 1 Tag	an den Wo- chenenden	unregel- mäßig	keine Aus- bildung
ges.	6	38	2	46	8
L	6	40	2	45	7
Sch	12	33	1	38	16
L BBS	6	33	1	53	7
KBS	5	48	3	37	7
Abi.	14	23	-	62	1
GST F	15	38	3	42	6
M	4	42	1	48	7
NM	4	34	3	42	15
Ordner	7	48	-	45	-

Das differenzierte Bild unterstreicht noch einmal den Gesamteindruck. Die Unterschiede zwischen den Lehrlingen und Lehrlingen mit Abiturausbildung bzw. BOS-Schülern weisen darauf hin, daß bei letzteren der einheitliche monatliche Ausbildungstag - sicher bedingt durch besondere schulische und andere Belastungen - am schwersten zu realisieren ist.

Auffallend ist, daß die Wochenenden für die vormilitärische Ausbildung eine geringe Rolle spielen. Im Übrigen wird dies - wie im folgenden ersichtlich - von den Jugendlichen auch nicht anders gewünscht.

Tab. 77: Welche zeitliche Gestaltung für die vormilitärische Grund- bzw. Laufbahnausbildung wünschen Jugendliche

	wöchentl.	monatl.	Wochen- ende	Lageraus- bildung	keine
ges.	10	29	1	41	19
L	10	31	1	39	19
Sch	16	28	1	38	17
L BBS	11	29	1	40	19
KBS	8	34	1	39	18
Abi.	9	33	-	53	5
GST F	17	31	2	46	4
M	9	34	-	39	18
NM	7	22	1	33	37
Ordner	10	35	1	38	16

Die Jugendlichen neigen sowohl zur Lagerausbildung als auch zur monatlichen Gestaltung der vormilitärischen Ausbildung.

Insofern ähneln sich realisierte und gewünschte Gestaltungstermine sehr. Die Lagerausbildung ist bei diesem Vergleich als unregelmäßige Ausbildungsform zu betrachten.

Die Antwort "keine" (Indikator im Fragebogen "Ich möchte an keiner vormilitärischen Ausbildung teilnehmen") macht in der betreffenden Spalte ein Antwortgefälle bezüglich Organisiertheit und Funktionsausübung in der GST deutlich, ein Hinweis, daß diese Antwort in starkem Maße politisch-ideologisch untersetzt ist. Das bestätigt sich bei einer speziellen Betrachtung.

Deutlich negative Unterschiede zum Durchschnittswert (19 %) ergeben sich bei

ideologisch wenig gefestigten Jugendlichen	45 %
religiösen Jugendlichen	34 %
Wehrdienstgegnern	64 %
Jugendlichen, die ihr Leben nicht einsetzen wollen	60 %
Jugendlichen, die die Gefährlichkeit der Bundeswehr unterschätzen	45 %
Jugendlichen, die sich vor allem über BRD-Medien informieren	43 %

Deutliche positive Abweichungen zum Durchschnittswert ergeben sich bei

GST-Funktionären	4 %
FDJ-Funktionären	11 %
ideologisch gefestigten Jugendlichen	2 %
atheistisch eingestellten Jugendlichen	14 %
zum Wehrdienst stehenden Jugendlichen	10 %
Jugendlichen, die die Gefährlichkeit der Bundeswehr real einschätzen	7 %
Jugendlichen, die sich vor allem über BRD-Medien informieren	6 %
Jugendlichen, deren Vater Offizier ist	8 %
Jugendlichen, deren Freundin den Wehrdienst unterstützt	6 %
Berufsoffiziersbewerbern	0 %
Berufsunteroffiziersbewerbern	4 %
Soldaten auf Zeit	6 %

4.3. Teilnahme an der vormilitärischen Laufbahnausbildung

Ein Ziel der vormilitärischen Ausbildung besteht darin, alle Jugendlichen über die Grundausbildung hinaus die Laufbahnausbildung für mot. Schützen bzw. eine Speziallaufbahn der NVA absolvieren zu lassen. Wie ist der erreichte Stand?

Bei den Jugendlichen wurde nach der Laufbahnausbildung vor der Ausbildung im ZAL gefragt.

Tab. 78: Teilnahme an der vormilitärischen Laufbahnausbildung

	ja, mit Abschluß	ja, ohne Abschluß	nein
GSB.	31	26	43
L	35	26	39
Seh	18	27	55
L. BBS	34	30	36
KEB	36	22	42
Abi.	36	39	25
GST F	45	29	26
M	35	28	37
NK	27	16	57
Ordner	38	30	32
BOB	42	48	10

Knapp 60 Prozent der 17jährigen waren vor der Teilnahme am ZAL in der vormilitärischen Laufbahnausbildung erfaßt, davon erreichten etwa 30 Prozent einen Abschluß.

Die Teilnahme ist bei Berufsoffiziersbewerbern, Lehrlingen mit Abiturausbildung und Funktionären am höchsten. Eine nähere Betrachtung macht deutlich, daß die ideologische Grundhaltung die Teilnahme an der Laufbahnausbildung beeinflusst. So haben nur 30 Prozent der ideologisch gefestigten, aber immerhin 50 Prozent der weniger gefestigten Jugendlichen nicht an dieser Ausbildungsform teilgenommen. Wer nicht will, sucht offenbar die Teilnahme zu verzögern oder zu umgehen.

Bei EOS-Schülern ist bezüglich der Laufbahnausbildung ein deutlich negativer Unterschied im Vergleich mit den Lehrlingen festzustellen. Er hat keine politisch-ideologischen Gründe, muß also auf objektive Gründe (Ausbildungsmöglichkeiten, Organisation) zurückzuführen sein.

Um das Ziel zu erreichen, alle Jugendlichen in die Laufbahnausbildung einzubeziehen, müssen die Anstrengungen bedeutend vergrößert werden.

Im folgenden wollen wir auf das Interesse der Jugendlichen an der vormilitärischen Laufbahnausbildung eingehen. Das Erreichen der Zielstellung wäre leichter, wenn eine entsprechende positive Interessenlage vorläge.

Bei negativer Interessenlage würde die Aufgabenerfüllung komplizierter, erforderte bedeutend mehr inhaltliche und methodische Investition.

Tab. 79: Interesse an der vormilitärischen Laufbahnausbildung

	sehr starkes/ starkes	mittel- mäßiges	schwach bzw. kein Interesse
ges.	29	32	39
L	27	32	41
Sch	38	28	34
L BBS	33	31	36
KBS	23	33	44
Abi.	53	31	16
GST F	54	40	31
M	27	24	42
NM	13	12	45
Ordner	38	31	31

Die ~~Interessenslage~~ ^{Tabelle} macht deutlich, daß etwa 40 Prozent der Jugendlichen ein schwaches (17 %) oder gar kein Interesse (22 %) zeigen. Das bedeutet, daß eine intensive Überzeugungsarbeit zu leisten ist und sehr gute inhaltliche und methodische Arbeit geleistet werden muß, um die Zielstellung zu erreichen. Aber es wird auch deutlich, daß die Interessenlage positiver als die Teilnahme ist - ganz besonders wenn man die Jugendlichen beachtet, die ein schwaches Interesse (17 %) bekunden. Besonders positiv ist die Interessenlage bei EOS-Schülern - die gegenwärtig noch schlecht in die Laufbahnausbildung einbezogen sind - und bei Lehrlingen mit Abiturausbildung. Ein Vergleich zwischen den Berufsoffiziersbewerbern und den Jugendlichen, die für den Grundwehrdienst gemustert wurden, zeigt - wie bei der Teilnahme - die ausgezeichnete Einstellung ersterer.

Tab. 80: Interesse an der vormilitärischen Laufbahnausbildung, bezogen auf die Wehrdienstentscheidung Jugendlicher

	sehr starkes/ starkes	mittel- mäßiges	schwaches bzw. kein Interesse
GWD	16	32	52
BOB	81	16	3

Politisch-ideologische Positionen spielen bei der Interessenentwicklung auf diesem Gebiet eine große Rolle, wie folgende Tabelle verdeutlicht.

Tab. 81: Interesse an der vormilitärischen Laufbahnausbildung, differenziert nach politisch-ideologischen Positionen

	sehr starkes/ starkes	mittel- mäßiges	schwaches bzw. kein Interesse
ideolog. gefest. Jugendliche	61	26	13
ideolog. weniger gefest. Jugendl.	10	26	64
atheist. Jugendl.	34	33	33
religiöse Jugendl.	14	25	61
für Lebenseinsatz gegen Lebensene.	36 6	34 15	30 79
für Wehrdienst gegen Wehrdienst	35 6	35 14	30 80
ohne BRD-Kontakte	40	32	28
intensive BRD- Kontakte	18	31	51

Auf die komplexe Betrachtung der einzelnen politisch-ideologischen Aspekte, ihr Zusammenwirken in der jugendlichen Persönlichkeit muß wiederum verwiesen werden. Natürlich stehen hinter diesen Positionen negative Einflußgrößen, auf die im vorangegangenen Kapitel näher eingegangen wurde. Es zeigt sich auch hier, in welchem starken Maße alle speziellen Fragen auf dem Gebiet der vormilitärischen Ausbildung politisch-ideologisch motiviert sind. Interessenentwicklung für die vormilitärische Ausbildung ist ohne politisch-ideologische Überzeugungsarbeit nicht denkbar.

Im folgenden wird ein Überblick gegeben, für welche Laufbahn der vormilitärischen Ausbildung die Jugendlichen ausgewählt wurden.

Tab. 82: Auswahl der Jugendlichen für die vormilitärische Laufbahnausbildung

	Mot. Schütze	Kraft- fahrer	Test- funker	Fern- schr.	Ma- trose	Tau- cher	Flie- ger	Fall- schirm	noch nicht ent- scheid
ges.	30	41	6	-	2	1	1	1	18
L	29	43	4	-	3	1	1	1	18
Sch	33	35	14	1	-	1	3	1	12
L BBS	31	38	6	-	3	1	1	1	19
KBS	28	49	2	-	2	-	-	1	18
Abi.	33	47	5	1	2	3	2	2	5
GST F	31	47	4	-	3	-	2	-	13
M	27	46	5	-	2	1	1	1	17
NM	38	18	2	1	5	1	1	-	34
Ordner	27	50	6	-	2	-	-	1	14
GWD	30	42	5	-	1	-	-	-	22
SAZ	28	45	4	-	6	1	1	1	14
BUB	28	49	-	-	6	-	-	3	14
BOB	31	47	2	-	4	4	6	2	4

Über 80 Prozent der Jugendlichen wurden für die Laufbahnausbildung ausgewählt, also 20 Prozent mehr als bisher an ihr teilnehmen konnten.

Dabei wird die große Mehrheit für die Kfs- und Mot.-Schützenlaufbahn erfaßt und etwa 10 Prozent für die Speziallaufbahnen. Mit 6 Prozent bilden die Testfunker die drittgrößte Gruppierung mit einem hohen Anteil EOS-Schüler. 96 Prozent der Berufsoffiziersbewerber wurden für die Laufbahnausbildung registriert. Das deckt sich nahezu mit ihrer Teilnahme und ihrem Interesse. Betrachtet man die Jugendlichen, bei denen die Laufbahn noch nicht festgelegt wurde, näher, so ergibt sich ein schwacher Zusammenhang zur ideologischen Grundhaltung (ideologisch gefestigte Jugendliche 12 %, ideologisch weniger gefestigte

Jugendliche 23 %). Weniger gefestigte Jugendliche versuchen offenbar, diese Entscheidung mehr "in der Schwebel" zu halten. *
Trotzdem ist der Prozentsatz hier im Vergleich zu dem bei Nichtteilnahme und Interessenlosigkeit an der vormilitärischen Ausbildung relativ niedrig. Man kann also davon ausgehen, daß ein großer Teil der politisch-ideologisch und interessenmäßig negativ eingestellten Jugendlichen an der Laufbahnausbildung teilnehmen möchten. Hieraus ergeben sich entsprechend höhere Anforderungen an die wehrpolitische Erziehung.

4.4. Teilnahme an den Wehrspartakiaden und Besitz von Leistungsabzeichen, Qualifikationsnachweisen der GST und des Sportabzeichens der DDR

Die Effektivität der vormilitärischen Ausbildung und des Wehrsports drückt sich auch in der Teilnahme an den Höhepunkten der Ausbildung, den Spartakiaden und dem erreichten nachweisbaren Qualifikationsstand aus.

Tab. 83: Teilnahme an den Wehrspartakiaden der GST

	Betriebs-/ Schul-	Kreis-	Bezirks-	Republiks- spartakiade
ges.	35	30	10	5
L	37	31	10	6
Sch	25	35	12	3
L BBS	39	30	10	6
KBS	35	33	10	5
Abi.	54	53	23	5
GST F	59	57	25	10
M	38	32	8	6
NM	21	14	8	3
Ordner	42	42	8	4

Da nicht immer die gleichen Jugendlichen an der nächsthöheren Form der Spartakiade teilnehmen, kann man schließen, daß ca. 40 Prozent der Jugendlichen an den Wehrspartakiaden direkt teilnehmen. Da hinter der Teilnahme die Vorbereitung in den Grundorganisationen steht, wird deutlich, daß die Wehrspartakiaden wesentliche Formen zur breiten wehrsportlichen Aktivierung unserer Jugend darstellen. Bemerkenswert ist, daß davon auch in

der GST nicht organisierte Jugendliche (Betriebsspartakiade 21 % bis Republikspartakiade 3 %) erfaßt werden. Die hohe Beteiligung der Funktionäre und der Lehrlinge mit Abiturausbildung zeigt deren besonderes wehrsportliches Engagement. Vergleicht man die Teilnahme der EOS-Schüler bei Schul- und Kreisspartakiaden, so fällt auf, daß die Durchführung in den Schulen nicht in demselben Maße wie in den Betrieben organisiert wird. Deutlich über dem Durchschnitt in der Beteiligung an den Wehrspartakiaden liegt der militärische Berufsnachwuchs.

Tab. 84: Teilnahme Jugendlicher an den Wehrspartakiaden der GST, bezogen auf ihre Wehrdienstentscheidung

	Betriebs-/ Schul-	Kreis-	Bezirks-	Republiks- spartakiade
GWD	33	28	8	5
SAZ	45	35	15	6
BUB	51	41	19	18
BOB	67	69	23	11

Etwa 50 Prozent der Berufsunteroffiziersbewerber und ca. 70 Prozent der Berufsoffiziersbewerber zeigen durch ihre Beteiligung an den Wehrspartakiaden, daß sie sich den Anforderungen ihres künftigen Berufes gut stellen und wehrsportliche Bewährungsproben dabei nutzen. Trotzdem muß man sie wehrsportlich noch stärker über die GST erfassen, denn mit 50 bzw. 30 Prozent sind die Reserven noch beachtlich groß.

35 Prozent der Jugendlichen besitzen ein oder mehrere Leistungsabzeichen und über 25 Prozent Qualifikationsnachweise der GST.

Tab. 85: Besitz von Leistungsabzeichen bzw. Qualifikationsnachweisen der GST

Antwortvorgaben: 1 = mehrere
 2 = eines/einen
 3 = keines, aber Interesse
 4 = keines, auch nicht interessiert

	Leistungsabzeichen				Qualifikationsnachweis			
	1	2	3	4	1	2	3	4
ges.	17	18	38	27	7	19	45	29
L	17	16	39	28	6	18	46	30
Soh	16	26	36	22	9	19	49	23
L EBS	19	17	40	24	7	21	46	26
KBS	15	16	38	31	6	16	44	34
Abi.	21	19	50	10	17	31	40	12
GST F	33	23	34	10	16	42	28	14
M	16	15	43	26	6	17	50	27
NM	13	15	27	45	2	8	40	50
Ordner	33	16	36	15	13	19	49	23

Man kann davon ausgehen, daß 40-45 Prozent der Jugendlichen ein bzw. mehrere Leistungsabzeichen/Qualifikationsnachweise in der Altersgruppe der 17-jährigen erlangen. Dieses Ergebnis drückt in gewisser Weise Wirkungsgrad und Niveau der vormilitärischen Ausbildung und des Wehrsports aus. Außerordentlich groß ist das Interesse zum Erlangen der Abzeichen/Nachweise bei den Jugendlichen ausgeprägt, denen es gegenwärtig noch nicht gelingt, ein solches zu erwerben. Das betrifft 38 bzw. 45 Prozent. Die Möglichkeiten über die Entwicklung einer größeren Ausbildungsbreite, diese Jugendlichen zu Ausbildungszielen zu führen, die mit entsprechenden Qualifizierungsbelegen abschließen, sind also außerordentlich groß. Die politisch-ideologische Motivierung des Erwerbs von Leistungsabzeichen und -nachweisen ist nachweisbar, so verneinen ihn ohne Interessenbekundung 50 Prozent der ideologisch weniger gefestigten Jugendlichen und 58 Prozent der Wehrdienstgegner; religiöse Jugendliche jedoch nur zu 37 Prozent. Trotzdem sind auch von jenen Jugendlichen ca. 50 Prozent unter dem Aspekt des Abzeichen- und Nachweiserwerbs ansprechbar. Dabei

ist jedoch zu berücksichtigen, daß dahinter vor allem Motive des Fertigkeitserwerbs stehen. Darum muß die an den Ausbildungsprozeß und -gegenstand gebundene politisch-ideologische Arbeit forciert werden, um entsprechende Motive bei dieser Gruppe der Jugendlichen zu entwickeln.

Die Berufsoffiziers- und unteroffiziersbewerber zeigen auch bei dieser Problematik, daß sie sich vormilitärisch und wehrsportlich stärker als andere Jugendliche einsetzen.

Tab. 86: Besitz von Leistungsabzeichen bzw. Qualifikationsnachweisen der GST, bezogen auf die Wehrdienstentscheidung Jugendlicher

	Leistungsabzeichen				Qualifikationsnachweis			
	1	2	3	4	1	2	3	4
GWD	15	16	34	35	5	15	42	38
SAZ	20	17	49	14	8	26	53	13
BUB	26	23	41	10	12	29	48	11
BOB	39	23	32	6	21	34	40	5

Die Leistungsergebnisse des militärischen Berufsnachweises sind also doppelt bzw. dreifach besser als die anderer Jugendlicher. Die Anzahl derer, die noch keine Möglichkeiten zum Abzeichen- bzw. Nachweiserwerb hatten, aber daran interessiert sind, ist mit ca. 40 Prozent bei beiden Bewerbergruppen außerordentlich groß. Diese Potenz besser zu nutzen, um die Befähigung des militärischen Berufsnachwuchses zu verbessern, ist eine wichtige Aufgabe, für die die GST besonders verantwortlich ist.

In gewisser Weise ist das Erreichen der Normen des Sportabzeichens der DDR ein Nachweis für das erreichte Niveau der Körperertüchtigung unserer Jugend. Die diesbezüglichen Anforderungen, die die NVA stellen muß, sind groß und wachsen ständig.

Tab. 87: Besitz des Sportabzeichens der DDR

	in Bronze	Silber	Gold	keines
ges.	21	42	26	11
L	23	42	25	10
Sch	14	38	35	13
L BBS	16	44	27	10
KBS	27	40	22	11
Abi.	18	38	39	5
GST F	16	44	34	6
M	24	42	24	10
NM	22	43	22	13
Ordner	21	46	24	9
FDJ F	20	44	29	7
M	24	42	23	11
NM	9	36	25	30
BUE	17	40	34	9
BOB	17	35	45	3

Nahezu 90 Prozent der 17jährigen Jugendlichen haben das Sportabzeichen abgelegt. Das ist ein hoher Stand, der vor allem durch die Einbeziehung der Abzeichenbewegung in die verschiedenen Ausbildungsprozesse erreicht wird. Geht man ~~unter~~^{von} dem Gesichtspunkt der militärischen Anforderungen an die Körperertüchtigung aus und legt das Expertenurteil zugrunde, daß die Bescheinigungen für die Erfüllung des Achtertests denen des Sportabzeichens in Gold entsprechen, so würde ~~fast~~^{fast} nur jeder 4. Jugendliche den Normen entsprechen. Wir werden bei den Untersuchungsergebnissen zum Achtertest darauf zurückkommen. Auffallend ist, daß BOS-Schüler, Lehrlinge mit Abiturausbildung, Funktionäre der GST, Berufsunteroffiziers- und vor allem Berufs-offiziersbewerber diese hohe Norm besser als andere Jugendliche erreichen.

4.5. Wehrsport in der GST

Der X. Parteitag der SED orientiert die GST auf eine breitere Entwicklung des Wehrsports mit dem Ziel, fundiertere und spezielle Vorleistungen für die vormilitärische Ausbildung zu verbessern, damit die Wehrfähigkeit und -bereitschaft der Jugendlichen zu stärken und viele Wege einer sinnvollen und nützlichen Freizeitbeschäftigung zu erschließen.

Da im Wortgebrauch für die Jugendlichen offensichtlich die Differenzierung von vormilitärischer Ausbildung und Wehrsport nicht möglich war, müssen die Untersuchungsergebnisse bezüglich der Teilnahme der Jugendlichen am Wehrsport der GST mit 52 Prozent als zu hoch angesehen werden. Wichtig für die Auswertung ist jedoch, daß von den Jugendlichen, die gegenwärtig nicht am Wehrsport teilnehmen, 20 Prozent Interesse bekünden. Es gibt also subjektiv gute Voraussetzungen zur Werbung für den Wehrsport in der GST. Da das Angebot für die Freizeitgestaltung junger Leute verbreitert werden muß, würde eine interessante Wehrsportarbeit der GST eine wichtige gesamtgesellschaftliche Aufgabe bei der Persönlichkeitsentwicklung unserer Jugend lösen helfen.

Die Kenntnis der Motive Jugendlicher, die sie bewegen, am Wehrsport in der GST teilzunehmen, sind sowohl für die Intensivierung der Wertung als auch der Gestaltung derselben wichtige Anknüpfungspunkte.

Wie bereits ausgeführt, darf man diese Gründe nicht nur auf den Wehrsport beziehen, sondern muß sie mit auf den gesamten Komplex der vormilitärischen Ausbildung bezogen sehen.

Tab. 88: Gründe für die Teilnahme am Wehreport der GST
(Rangfolge für "gesamt" nach der Aussage "Das trifft zu")

	ges.	GST F	GST M	BOB
1. Gutes Nutzen können von wehrsportlichen Kenntnissen und Fähigkeiten	77	87	75	100
2. Vorbereitung auf die Anforderungen des Wehrdienstes in der NVA	76	85	72	97
3. Körperlich gesund und fit halten	70	76	67	82
4. Erproben der körperlichen Leistungsfähigkeit	69	75	66	83
5. Interesse an der Technik in den Wehreportarten	65	81	61	90
6. Teilnehmen wollen an sportlichen Wettkämpfen	55	70	53	70
7. Wissenserwerb über die sozialistische Landesverteidigung, speziell über die NVA	51	64	49	88
8. Zusammensein mit Freunden/Bekanntem	49	62	45	50
9. Aufforderung zur Teilnahme war nicht zu umgehen	42	22	46	10
10. Nicht ausschließen wollen, weil andere auch teilnehmen	31	22	35	13

(Die 2., 3. und 4. Spalte stellt die Motive der Teilgruppen GST-Funktionäre, -mitglieder und Berufsoffiziersbewerber vor).

Im ganzen ergibt sich eine gute, ausgewogene Motivstruktur, die erkennen läßt, daß unsere 17jährigen Jugendlichen das Wesen des Wehreports und - da man diese Motive breiter interpretieren muß - der vormilitärischen Ausbildung überhaupt gründlich erfaßt haben. Dabei stehen das Anwenden und Nutzenkönnen von wehrsportlichen Kenntnissen und Fähigkeiten, das Vorbereiten auf die Anforderungen des Wehrdienstes bei über 75 Prozent im Vordergrund.

Starke Beweggründe sind ebenfalls die körperliche Fitness und damit verbunden das Erproben der eigenen körperlichen Leistungsfähigkeit und das Interesse an der Technik der Wehrsportarten (70 % bzw. 65 %). Diese Motivation zum körperlichen Einsatz kommt unserer Aufgabenstellung, auf dem Gebiet der Körperertüchtigung höhere Maßstäbe zu setzen, entgegen. Es gilt also, auf diesen Motiven aufzubauen und entsprechende Voraussetzungen und Organisationsformen zu schaffen. Der Reiz der Technik - eine allgemeine Jugendbesonderheit - ist ein starker Magnet, um die Jugend an den Wehrsport heranzuführen.

Eine wesentliche motivierende Funktion geht auch vom Kräfteressen im sportlichen Wettstreit, dem Informationsbedürfnis zur sozialistischen Landesverteidigung und der Kollektivbindung aus. Gründe, die auf Gruppendruck zurückzuführen sind, liegen mit etwa 30-40 Prozent am Ende der Rangreihe, müssen aber beachtet werden, weil sie vor allem bei ideologisch weniger gefestigten Jugendlichen eine große Rolle spielen (66 %). Sich ihnen im Ausbildungsprozeß individuell schneller und besser zuzuwenden, ist zur Verbesserung ihrer Einstellung notwendig und, da sie eine Minderheit sind, auch möglich.

Die bessere Motivstruktur der Funktionäre und Berufsoffiziersbewerber hebt sich deutlich vom Gesamtergebnis ab.

Alle positiven Motive (1. - 8.) liegen deutlich höher, die beiden negativen (9. und 10.) sind deutlich niedriger.

Auffallend ist bei diesen Gruppen das viel stärkere Gewicht des Technik-Interesses und die höhere Ausprägung der vormilitärischen Motivation (Vorbereitung auf NVA und Wissenserwerb über sozialistische Landesverteidigung).

4.6. Zentrale Ausbildungslager der GST

Den ZAL der GST, die im Rahmen der vormilitärischen Ausbildung zwar nur etwa 10 Prozent der Jugendlichen erfassen, haben trotzdem eine wichtige Orientierungsfunktion für die Gestaltung von Ausbildungslagern grundsätzlich. Auf den Wunsch der Jugendlichen nach Gestaltung der Ausbildung auf Lagerbasis wurde bereits hingewiesen. Dabei zeigt sich das kollektive Zusammenleben unter anderen Lebensbedingungen; Lagerleben ist jugendgemäß. Es hat einen Schuß Abenteuer und Romantik. Man lebt einmal gern im Kollektiv Gleichaltriger. Diese jugendgemäße Form für die vor-

militärische Ausbildung immer besser zu nutzen, ist auch für die Effektivität der Ausbildung bedeutungsvoll, weil die materiell-technischen, inhaltlich-methodischen, zeitlichen und kademHÜigen Bedingungen oftmals besser als in den Ausbildungseinrichtungen sind. Die Erfahrungen der ZAL sollten über die Massenmedien besser popularisiert und in CST-Veranstaltungen diskutiert und verallgemeinert werden.

Im folgenden stellen wir die Einstellung Jugendlicher zum Ausbildungsbetrieb und zur Gestaltung des Lagerlebens im ZAL vor, um bestimmte Schwerpunkte für die Weiterentwicklung der ZAL aus der Sicht der Jugendlichen zu markieren.

Tab. 89: Einstellung zum ZAL

(Rangfolge nach der Antwort "sehr gut/gut")

	sehr gut/ gut	befrie- digend	unbefrie- digend
1. Kollektiverleben	86	12	2
2. Medizinische Be- treuung	81	15	4
3. Niveau der prak- tischen Ausbildung	80	17	3
4. Mat.-techn. Ausbil- dungsbedingungen	74	22	4
5. Verhältnis zu den Ausbildern	73	22	5
6. Organisation der Ausbildung	63	30	7
7. Niveau der theore- tischen Ausbildung	59	33	8
8. Versorgung mit Tageszeitungen	58	23	19
9. Verpflegung	50	32	18
10. Freizeitgestaltung	43	36	21
11. Bücherangebot in der Lagerbibliothek	23	20	57

Die ZAL finden eine gute Bewertung im Einstellungsbild bei unseren Jugendlichen. Legt man eine allgemeine Zufriedenheit

mit dem ZAL als Maßstab an (sehr gut/gut und befriedigend), so besteht sie für alle Faktoren, außer dem Bücherangebot. Man kann also feststellen, daß die ZAL ihrem hohen Anspruch als zentrale Ausbildungsstätten der GST gerecht werden. Und das wird auch von den Jugendlichen so empfunden. Der Eindruck dieser Lager ist für die große Mehrheit unserer Jugendlichen positiv. Will man Ansätze für die Verbesserung der Lagerarbeit erkennen, so muß man die sehr gute bzw. gute Bewertung als Maßstab zugrunde legen. Dabei wird deutlich, wie wesentlich das Gruppenleben im Lager für die Jugendlichen ist. Die Gruppenbindung zu nutzen, Gruppenerlebnisse über die Ausbildung hinaus mit den Ausbildern zu gestalten, viel im Gruppenverband "loszumachen", ist ohne Zweifel ein wichtiges Führungsprinzip im Lagerleben. Dies gilt es methodisch und organisatorisch mit Hilfe der FDJ-Aktive umzusetzen. Daß die medizinische Betreuung so hoch geschätzt wird, ist wichtig, gibt es doch jedem Jugendlichen für den persönlichen Einsatz in der Ausbildung Rückhalt, sich nicht zu schonen. Er weiß sich im Notfall gut betreut. Praktische Ausbildung, die materiell-technischen Ausbildungsbedingungen und das Verhältnis zu den Ausbildern werden als gut empfunden. Da unsere Jugendlichen einen kritischen Blick für Ausbildungsprozesse haben, will das viel heißen, geht es doch bei diesen Faktoren um Kernelemente der vormilitärischen Ausbildung. Deutlich wird jedoch, daß die Organisation der Ausbildung und das Niveau der theoretischen Ausbildung nicht voll befriedigen. Diese beiden wichtigen Elemente der vormilitärischen Ausbildung unterliegen einer leichten Kritik. Niveauerhöhung sollte unbedingt angestrebt werden. Auf Beratungen, Erfahrungsaustauschen, Kontrollen und Konferenzen sollten diese beiden Ausbildungsbestandteile verstärkte Beachtung finden. Die Versorgung mit Tageszeitungen, Verpflegungsfragen, Freizeitgestaltung und ganz besonders das Bücherangebot spielen für Wohlergehen und Wohlfühlen, für sinnvolle Freizeitgestaltung eine große Rolle. Sicher könnte man hier noch weitere Faktoren erwähnen. Die Lage ist zwar, wie angeführt, auf diesem Gebiet nicht überkritisch, aber da sich bei diesen Faktoren die Einstellungen tendenziell negativieren, muß man in diesen Punkten die Ansatzpunkte für die Verbesserung des Lagerlebens suchen. Es geht also darum, über Inhalt und Formen der Freizeitgestaltung im Lager nachzudenken, sich zu beraten und die methodische Arbeit auf diesem Gebiet im Sinne der Erhöhung des Ausbildungs-

ergebnisses, das auch darin bestehen muß, in der Freizeit den Zusammenhalt eines militärischen Kollektivs den Jugendlichen erlebbar zu machen, mehr wertzuschätzen. Gerade auf diesem Gebiet das Kameradschaftsgefühl auszuprägen, ist für den Wehrdienst sehr bedeutungsvoll. Die Lage bezüglich der Zeitungsversorgung und des Bücherangebots zu verbessern, verlangt eigentlich nur mehr Aufmerksamkeit durch die Leitungen. Dabei käme es darauf an, die Jugendlichen auch ganz bewußt an die militärpolitische und wehrsportliche Literatur (Zeitungen, Zeitschriften und Bücher) heranzuführen. Dies ist, wie die noch vorzustellenden Ergebnisse zeigen werden, sehr nötig.

Daß die Bewertung der Faktoren und Bedingungen des ZAL ebenfalls die politisch-ideologische Position der Jugendlichen mit einschließt, verdeutlicht die nachfolgende Tabelle.

**Tab. 90: Sehr gute und gute Einstellung zu einigen Bedingungen/
Faktoren im ZAL, bezogen auf Ausbildungsverhältnis,
Funktionen/Mitgliedschaft, Wehrdienstentscheidung
und politisch-ideologische Positionen**

	prakt. Ausb.	theor. Ausb.	Verhältn. zu Ausb.	Verpfle- gung	Freizeit- gestaltg.
L	78	51	73	47	44
Soh	89	56	72	60	32
GST F	83	64	84	54	49
M	79	60	73	47	45
NM	73	54	65	42	40
Ordner	85	59	83	47	43
BOB	83	73	89	53	46
ideolg. gefest. Jugendliche	89	78	90	61	53
ideolog. wenig. gefest. Jugendl.	63	43	58	36	32
für Lebenssein- satz	83	65	79	50	58
gegen Lebens- einsatz	59	40	53	38	42
für Wehrdienst	84	64	79	51	47
gegen Wehr- dienst	56	38	54	35	34
atheist. Ju- gendliche	81	61	76	48	45
religiöse Ju- gendliche	70	51	64	51	39
ohne BRD- Kontakte	81	62	79	49	49
intensive BRD- Kontakte	75	56	70	44	40

Wir wählten für diese spezielle Betrachtung vier typische Be-
dingungen des Lagerlebens aus. Dabei läßt sich folgendes ab-
leiten:

EOS-Schüler bewerten die beiden Ausbildungselemente deutlich
positiver, sind auch mit der Verpflegung zufriedener als Lehr-
linge, aber melden zur Freizeitgestaltung höhere Ansprüche an.

Das Einstellungsniveau der GST-Funktionäre und Berufsoffiziersbewerber liegt beachtlich hoch über dem Durchschnitt. Das der GST-Mitglieder ist höher als das der in der GST nichtorganisierten Jugendlichen. Die Unterschiede bezüglich Verpflegung und Freizeitgestaltung sind gering, wenn man von den BOS-Schülern absieht. Bei diesen beiden Bedingungen, ähnlich ist es auch bei der Versorgung mit Tageszeitungen und dem Bücherangebot, liegen relativ einmütige Einschätzungen durch alle Jugendlichen vor, die Veranlassung sein sollten, diese Bedingungen in der Führungstätigkeit stärker zu beachten, weil sie ohne Zweifel von großer Bedeutung für die Atmosphäre im Lager und damit für das Erleben des Lagers durch die Jugendlichen sind.

Eine viel stärkere Ausprägung der Unterschiede bei der Beurteilung aller Lagerbedingungen zeigt sich bei allen politisch-ideologisch bezogenen Gruppierungen. Einsatz des Lebens, positive Einstellung zum Wehrdienst auf der Grundlage fester ideologischer Grundüberzeugungen bewirken eine eindeutig positive Einschätzung aller Bedingungen und Faktoren des Lagerlebens, entgegengesetzt negativ urteilen die Jugendlichen, die den Wehrdienst ablehnen, nicht für den Einsatz ihres Lebens im Ernstfall sind und weniger gefestigte ideologische Grundüberzeugungen haben.

Religiöse Jugendliche unterscheiden sich in allen Ausbildungselementen deutlich von denen mit einer atheistischen Position. Aber auch bei religiösen Jugendlichen gibt es einen großen Teil (70 bis 80 %), die der Ausbildung im ZAL ebenso positiv gegenüberstehen wie Jugendliche, die sich weltanschaulich zum dialektischen und historischen Materialismus bekennen.

4.7. Interesse an den Disziplinen der vormilitärischen Grundausbildung

Für das Erreichen eines hohen Ausbildungsniveaus bei der vormilitärischen Grundausbildung ist eine Verbesserung der Ausbildungsmethoden unabdingbar. Eine wichtige subjektive Größe ist hierbei die Interessenausprägung für die spezielle Ausbildungsdisziplin. Je geringer das Interesse, umso intensiver müssen die motivationalen Prozesse, die dem Jugendlichen die persönliche Bedeutsamkeit des Ausbildungsinhaltes begreiflich machen, betont werden. Hier ist gewissermaßen eine besondere "methodische Investition" erforderlich.

Im folgenden stellen wir die Interessenausprägung, bezogen auf die Einzeldisziplinen, vor. Dabei muß man berücksichtigen, daß diese Interessen sicher durch die Eindrücke, die im Ausbildungsbetrieb der ZAL entstanden, beeinflusst sind.

Die Jugendlichen konnten sich für 2 Interessengebiete festlegen. Sie wurden gefragt, welche beiden Ausbildungszweige sie "am meisten interessieren". Insofern sind also beide Interessengebiete für sie bedeutungsvoll.

Tab. 91: Rangfolge des Interesses Jugendlicher an den Disziplinen der vermilitärischen Ausbildung

	Erstes Interessengebiet		Zweites Interessengebiet	
1.	Schießausbildung	57	Geländeausbildung	22
2.	Geländeausbildung	12	Körpererertüchtigung	17
3.	Körpererertüchtigung	7	Schießausbildung	15
4.	Wehrpolitische Schulung	5	Topographie	11
5.	Topographie	4	Schutzausbildung	10
6.	Schutzausbildung	4	Sanitätsausbildung	8
7.	Sanitätsausbildung	3	Exerzierausbildung	3
8.	Exerzierausbildung	-	wehrpolit. Schulung	3
9.	Dienstvorschrift	-	Dienstvorschrift	1
	kein Interesse	8	kein Interesse	10

Über 90 Prozent der Jugendlichen bekunden ihr Interesse an den verschiedenen Ausbildungsdisciplinen. Man kann davon ausgehen, daß das erste Interessengebiet, die Erstnennung, das wichtigere, im Denken vorherrschende bei den Jugendlichen ist.

Deutlich heben sich Schießausbildung, Geländeausbildung und bemerkenswerterweise auch Körpererertüchtigung als dominierende Interessengebiete heraus, wobei die Schießausbildung für 70 Prozent der Jugendlichen bei weitem die größte Anziehungskraft hat. Dieser erste Interessenkomplex hat große Ausstrahlungskraft, wenn die hohe Erwartungshaltung der Jugendlichen erfüllt wird. Diese Disciplinen sind darum auch besonders erlebnisträchtig, haben erziehungsmethodisch große Bedeutung, müssen unbedingt für mittelbare Überzeugungsprozesse politisch-ideologisch genutzt werden.

Ein zweiter, qualitativ deutlich abgesetzter Interessenkomplex wird gebildet durch Topographie, Schutzausbildung, wehrpolitische Schulung und Sanitätsausbildung. In breiter Streuung bewegen diese Ausbildungsinhalte etwa 40 Prozent der Jugendlichen. Die Inhalte dieser Disciplinen gut mit denen des ersten Komplexes zu verbinden, von dort her abzuleiten und notwendig zu machen, ist

eine methodische Möglichkeit, um einen Interessentransfer zu begünstigen.

Exerzierausbildung, Dienstvorschrift und in gewisserweise - wenn auch überlappend zum zweiten Komplex - die wehrpolitische Schulung bilden den dritten, weitaus weniger entwickelten Interessentenkomplex. Hier sind besondere methodische Anstrengungen erforderlich.

Bei etwa jedem 10. Jugendlichen herrscht absolute Interessenlosigkeit vor; sie ist in starkem Maße politisch-ideologisch motiviert.

So äußern ideologisch weniger gefestigte Jugendliche zu 20 %,	
Wehrdienstgegner	zu 33 %,
Jugendliche, die die Gefährlichkeit der Bundeswehr unterschätzen,	zu 22 %,
Jugendliche, die ihr Leben nicht einsetzen wollen,	zu 28 %

kein Interesse. Trotzdem muß man zur Kenntnis nehmen, daß etwa 70 Prozent dieser Jugendlichen spezielle Interessen für die vermilitärische Ausbildung haben. Hieraus ergeben sich besondere Aufgaben für die politisch-ideologische Erziehung.

Andererseits ergibt sich Interessenlosigkeit

für Berufsoffiziersbewerber	nur zu 2 %,
für Berufsunteroffiziersbewerber	zu 2 %
und für als Soldaten auf Zeit gemusterte Jugendliche	zu 5 %.

GST- und FDJ-Funktionäre heben sich - was Interessenlosigkeit betrifft - ebenfalls deutlich positiv vom Durchschnitt ab (6 %). Eine kleine Minderheit der Jugendlichen mit guter politisch-ideologischer Motivation zeigt ebenfalls Desinteresse.

Das Interessengefälle der Jugendlichen mit positiver wie negativer Abweichung ähnelt den in der Tabelle vorgestellten Durchschnittswerten. Nur bei Berufsoffiziers- und -unteroffiziersbewerbern werden die wehrpolitische Schulung (13 % bzw. 10 %) und nur bei Berufsoffiziersbewerbern die Körperertüchtigung (13 %) relativ höher bewertet. Mit Exerzierausbildung und Dienstvorschrift hat auch der militärische Berufsnachwuchs nicht viel im Sinn. Die Funktion der Dienstvorschriften bedarf unbedingt

der eingehenderen Erläuterung für die Jugendlichen.

4.8. Einstellung zur bedingungslosen Befehlsausführung in der vormilitärischen Ausbildung

Bei der Anerziehung militärischer Verhaltensweisen haben Fragen der militärischen Disziplin vorrangige Bedeutung und müssen im Ausbildungsprozeß stärker beachtet werden, und zwar nicht an sich, sondern in enger Verbindung mit den Ausbildungsinhalten. Der Jugendliche muß Sinn und Zweck der Disziplin ganz bewußt begreifen, also muß sie ihm erläutert - und vor allem in der Ausbildung als militärisch erforderlich begründet werden.

Wie ist die Einstellung der Jugendlichen zu dieser zentralen Frage militärischen Verhaltens?

Tab. 92: Einstellung Jugendlicher zur bedingungslosen Befehlsausführung in der vormilitärischen Ausbildung

	für exakte Befehlsausführung	für relative Befehlsausf.	nicht jeden Befehl unbedingt ausf.	noch nicht bedacht
ges.	53	17	24	6
L	52	19	23	6
Sch	56	12	29	3
L BBS	54	17	23	6
KBS	51	21	22	6
Abi.	70	11	15	4

(Die Antwortvorgaben lauteten:

für exakte Befehlsausführung = "Ich bin davon überzeugt, daß jeder Befehl exakt ausgeführt werden muß".

für relative Befehlsausführung = "Befehle sind auszuführen, aber man soll es nicht so genau nehmen".

nicht jeden Befehl unbedingt ausführen = "Ich bin nicht überzeugt, daß jeder Befehl unbedingt ausgeführt werden muß".

noch nicht bedacht = "Darüber habe ich noch nicht nachgedacht").

Nur etwa die Hälfte der Jugendlichen entsprechen bei dieser für die Verteidigungsbereitschaft außerordentlich wichtigen Frage den Erfordernissen der sozialistischen Landesverteidigung. Etwa 70 Prozent ist die Funktion des Befehls im wesentlichen klar, aber für 30 Prozent ist die Funktion des Befehls unklar oder wurde noch nicht durchdacht. Es ist völlig klar, daß Rolle und Funktion des Befehls klassenmäßig tiefer begründet, militärpolitisch vielseitiger erläutert und in den vielen praktischen Ausbildungsprozessen besser praktiziert werden muß. Gerade in der vormilitärischen Ausbildung muß man den motivationalen Prozessen hierzu immer wieder Aufmerksamkeit widmen und muß immanent begründen, warum und wozu die exakte Befehlsausführung zum Erreichen eines Ziels erforderlich ist. In dieser Problematik muß ein Schwerpunkt bei der Anerziehung militärischer Verhaltensweisen gesehen werden.

Natürlich ist die Einstellung zur bedingungslosen Befehlsausführung von der politisch-ideologischen Position mit determiniert. So sind Jugendliche, die politisch-ideologisch weniger gefestigt sind, zu 41 Prozent der Überzeugung, daß man nicht jeden Befehl unbedingt ausführen muß und nur 27 Prozent sind für eine exakte unbedingte Befehlsausführung, bei Wehrdienstgegnern sind das 57 % : 17 % und bei religiösen Jugendlichen 30 % : 44 %. Bei letzteren bestätigt sich die weiter vorn getroffene Aussage, daß die Mehrzahl der religiösen Jugendlichen positiv im Sinne des durchschnittlichen Jugendlichen der DDR reagiert. Kontingenzberechnungen machen deutlich, daß Jugendliche, die den Befehl in der vormilitärischen Ausbildung richtig begriffen haben, bedeutend weniger Schwierigkeiten bei der Befehlsausführung im Wehrdienst sehen.

Diese ideologische Relevanz der Befehlsproblematik wird auch ersichtlich, wenn man sie unter dem Gesichtspunkt der Funktionsausübung und Organisiertheit in der GST und FDJ bzw. nach der Entscheidung für die Art des Wehrdienstes betrachtet.

Tab. 93: Einstellung zur bedingungslosen Befehlsausführung, bezogen auf Funktion/Organisiertheit in der GST bzw. FDJ und Wehrdienstentscheidung

	für exakte Befehlsausf.	für relative Befehlsausf.	nicht jeden Befehl unbedingt ausf.	noch nicht bedacht
GST F	68	13	14	5
M	52	19	23	6
NM	45	22	26	7
Ordner	55	16	24	5
FDJ F	61	15	20	4
M	50	20	23	7
NM	41	23	25	11
GWD	45	21	26	8
SAZ	64	16	16	4
BUB	76	8	13	3
BOB	81	9	10	-

So positiv das Gefälle in den einzelnen Gruppen zugunsten der Funktionäre und des militärischen Berufsnachwuchses ausfällt, so ist doch erkennbar, daß ^{guch:} bei 20-40 Prozent von ihnen Unklarheiten vorhanden sind.

Dies unterstreicht nur die getroffene Folgerung, daß es uns noch besser gelingen muß, die Notwendigkeit der bedingungslosen Befehlsausführung umfassender, tiefer und verständlicher darzulegen. Der Jugendliche muß begreifen lernen, was der Befehl im modernen Gefecht bedeutet, daß er kein Blitz aus heiterem Himmel ist, sondern von strategisch-taktischen Bedingungen abgeleitet, über Sieg oder Niederlage mit entscheidet und ein subjektiver Entscheidungsrahmen für jeden Soldaten ist, aus dem heraus er selbständig Konsequenzen zur optimalen Realisierung abzuleiten hat.

Den Besonderheiten militärischen Verhaltens, u. a. der Rolle des Befehls, sollte in der wehrpolitischen Schulung größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dazu kommt das Vertrauensverhältnis zum Vorgesetzten, das das Engagement zur Befehlsausführung in starkem Maße stimuliert.

4.9. Stand ausgewählter Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in der vormilitärischen Grundausbildung

Ein wesentliches Ziel der vormilitärischen Ausbildung besteht darin, den Jugendlichen fundierte militärische Kenntnisse und stabile Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln.

In unserer Untersuchung analysierten wir einige ausgewählte Grundkenntnisse, die Schießergebnisse und die körperliche Leistungsfähigkeit beim Achterttest.

Vormilitärische Grundkenntnisse

Auf der Grundlage eines Wissenstests wurden die Kenntnisse der Jugendlichen zur Trefferlage bei einer linkaverkanteten Waffe, zum Haltepunkt beim Schießen auf die Ringscheibe GST 17/A auf 50 m Entfernung, zur Schützenkette und zur Sichtweite eines brennenden Streichholzes nachts bei normaler Sicht erfaßt.

In einer geschlossenen Antwortvorgabe wurde die richtige Antwort mit zwei falschen zur Auswahl angeboten. Da dadurch eine Wahlmöglichkeit angeboten wurde und auch durch Raten die richtige Antwort zufällig gefunden werden konnte, kann angenommen werden, daß der Kenntnisstand der Jugendlichen in Wirklichkeit etwas negativer ist als ihn die Tabellenwerte ausweisen.

Tab. 94: Trefferlage beim Schießen mit linksverkanteter Waffe

	Treffer links	Treffer rechts	Treffer links tief	nicht bekannt
ges.	24	30	31	15
L	25	32	30	13
Sch	24	30	37	9
L BBS	25	29	35	11
KBS	26	34	25	15
Abi.	27	33	33	7
GST F	30	29	33	8
M	25	32	30	13
NM	22	28	33	17
Ordner	25	34	24	17
GWD	23	31	30	16
SAZ	30	30	32	8
BUB	43	30	25	2
BOB	24	29	45	2

Im Gegensatz zu den Schießergebnissen (s. Tabelle 99) sind die theoretischen Kenntnisse auf dem Gebiet der Schießlehre unbefriedigend. Nur etwa 30 Prozent der Jugendlichen wissen um die richtige Trefferlage. Bei der Betrachtung der differenzierten Gruppen ergibt sich ein relativ homogener Kenntnisstand. Nur EOS-Schüler und Berufsoffiziersbewerber weisen bessere Kenntnisse aus, wobei letztere mit 45 Prozent den höchsten Kenntnisstand besitzen. Aber auch das kann, gemessen an objektiven Forderungen, nicht befriedigen.

Tab. 95: Visierstellung und Haltepunkt beim Schießen auf die Ringscheibe GST 17/A aus 50 m Entfernung

	Visier 50 Ziel auf- sitzend	Visier 100 Ziel auf- sitzend	Visier 50 Zielmitte	nicht bekannt
ges.	27	51	11	11
L	28	51	12	9
Sch	16	74	5	5
L BBS	32	46	14	8
KBS	24	57	10	9
Abi.	22	67	7	4
GST F	25	55	13	7
M	29	50	13	8
NM	24	54	9	13
Ordner	32	26	24	18
GWD	27	51	12	10
SAZ	29	50	14	7
BUB	41	39	16	4
BOB	21	71	4	4

~~Dieses Ergebnis befriedigt nicht.~~ Da unmittelbar vor der Untersuchung die praktische Schießausbildung erfolgte, ist bezüglich Visierstellung und Haltepunkt der Kenntnisstand besser als zum Verkanten der Waffe. Aber voll befriedigen kann dieses Ergebnis trotzdem nicht, da nur jeder zweite Jugendliche richtig antworten konnte. Positiv heben sich EOS-Schüler, Lehrlinge mit Abiturausbildung und die Berufsoffiziersbewerber vom Durchschnittsergebnis ab.

Die Ergebnisse zur Schießlehre weisen mit Nachdruck darauf hin, daß die theoretische Vorbereitung der Jugendlichen auf das Schießen ungenügend erfolgt.

Tab. 96: Erklärung des Begriffes Schützenkette

	Gefechts- ordnung einer Gruppe	hinterein- anderstehende Schützen	Auszeichng. für gutes Schießen	nicht bekannt
ges.	72	10	9	9
L	69	11	10	10
Sch	95	3	1	1
L BBS	76	10	6	8
KBS	61	13	14	12
Abi.	82	8	5	5
GST F	80	10	7	3
M	70	10	10	10
NM	62	14	10	14
Ordner	82	8	5	5
GWD	66	12	10	12
SAZ	75	10	10	5
BUE	86	4	6	4
BOB	84	10	6	-

Dieser relativ einfache Begriffsinhalt ist von der großen Mehrheit der Jugendlichen richtig erfaßt worden. Aber 30 Prozent wissen trotzdem nicht Bescheid. Der Wissensstand der BOS-Schüler, Lehrlinge mit Abiturausbildung, GST-Funktionäre und Berufsoffiziers- und -unteroffiziersbewerber ist deutlich besser als der anderer Gruppen.

Tab. 97: Sichtweite eines brennenden Streichholzes nachts bei normalen Sichtbedingungen

	bis 300 m	bis 800 m	bis 1100 m	nicht bekannt
ges.	26	32	23	19
L	26	31	26	17
Sch	26	35	15	25
L BBS	27	32	27	14
KBS	25	30	24	21
Abi.	22	40	27	11
GST F	24	30	34	12
M	27	32	25	16
NM	27	30	18	25
Ordner	23	40	24	13
GWD	27	30	25	18
SAZ	25	34	25	16
BUB	24	18	38	20
BOB	20	33	35	12

Das Ergebnis ist außerordentlich negativ. Nur jeder 4. Jugendliche hat bei diesem Sachverhalt exakte Kenntnisse. Dieses für die Sicherheit der Soldaten wichtige Wissensselement wird offenbar in der Ausbildung nicht oder zu wenig intensiv behandelt. Das zeigen im besonderen Maße die Kenntnislücken der EOS-Schüler. GST-Funktionäre und der militärische Berufsnachwuchs zeigen einen höheren Kenntnisstand als der Durchschnitt.

Zusammenfassend zur Kenntnisproblematik läßt sich feststellen:

1. Das ~~theoretische~~ Wissen der Jugendlichen kann nicht befriedigen. Berücksichtigt man, daß nur 4 Prozent der Siebzehnjährigen (bei den Berufsoffiziersbewerbern nur 11 Prozent) alle vier Kenntnisfragen richtig beantworteten, so unterstreicht das diese Feststellung augenfällig. Es ist offensichtlich, daß besonders außerhalb der ZAL die theoretische Ausbildung vernachlässigt wird.
2. Trotz des relativ niedrigen Kenntnisstandes konnte der Ausbildungseffekt der ZAL nachgewiesen werden. Das zeigt sich im Vergleich zwischen der Gruppe "Ordner" mit den anderen

GST-Untergliederungen in der Tabelle. Bei allen anderen Untersuchungskomplexen rangieren die Ergebnisse der Ordner nach denen der Funktionäre. Bei den Kenntnissen fallen sie deutlich ab. Das läßt sich nur dadurch erklären, daß in ihren Ausbildungs-lagern vor der Zentralen Spertaktio andere Ausbildungsinhalte auf der Tagesordnung standen. Trotz dieses positiven Ausbildungscharakters bestehen bei der theoretischen Ausbildung im ZAB Reserven. Bekanntlich schätzten nur etwa 50 Prozent der Jugendlichen das Niveau der theoretischen Ausbildung als gut bzw. sehr gut ein, dieser Ausbildungsbestandteil nahm den 7. Rangplatz in der Bewertung von 11 Lagerleistungen ein. Aus Beobachtungen kann man schließen, daß Veranschaulichung, Wiederholung und vor allem Praxis ein methodischer Dreh- und Angelpunkt der weiteren Ausbildung ist.

3. Die Funktionäre der GST und der militärische Berufsnachwuchs haben bessere Kenntnisse als die übrigen Jugendlichen. Dennoch kann auch bei diesen Jugendlichen die Lage nicht befriedigen, da man von ihnen bei diesen Grundkenntnissen eigentlich Spitzenenergebnisse erwarten muß. Das ist jedoch nicht ihnen anzulasten, sondern macht nur noch deutlicher, daß in der theoretischen Ausbildung die Anstrengungen verstärkt werden müssen.
4. Es konnte festgestellt werden, daß die politisch-ideologische Grundhaltung der Jugendlichen auch in die Kenntnisproblematik hineinspielt. Die Kenntnisse von politisch-ideologisch weniger gefestigten Jugendlichen sind immer geringfügig negativer und ein viel höherer Prozentsatz gibt Unkenntnis an, d.h. weicht militärischen Kenntnissen in gewisser Weise aus, ist nicht gewillt, sie fest zu interiorisieren.

Abschließend sei nochmals darauf verwiesen, daß diese Folgerungen nur auf diesen vier Komplexen beruhen. Man muß sie also unbedingt im Zusammenhang mit vorliegenden Leistungsanalysen werten.

Schießfertigkeit und körperliche Befähigung

Wir konnten bisher ermitteln, daß das Schießen das dominierende Interessengebiet der Jugendlichen bei der vormilitärischen Ausbildung ist. Im vorangegangenen Abschnitt wurde jedoch erichtlich, wie mangelhaft gegenwärtig die theoretischen Voraussetzungen zum Schießen bei den Jugendlichen sind. Wie sind die Schießergebnisse? Die Tabellenwerte geben die im ZAL erzielten Leistungen wieder.

Tab. 98: Schießergebnisse im ZAL
 (Beurteilungsnoten)

	1	2	3	4	5	nicht teilgenommen
ges.	32	28	15	8	5	12
L	34	25	14	8	6	13
Sch	35	36	20	6	2	1
L BBS	33	25	13	6	3	20
KBS	35	26	15	11	9	4
Abi.	40	15	12	4	4	25

60 Prozent der Jugendlichen erzielen sehr gute bzw. gute Ergebnisse. Bezieht man die befriedigenden Ergebnisse mit in die Betrachtung als positives Resultat ein, so ergeben sich insgesamt 75 Prozent. Damit kann man zufrieden sein. Es zeigt sich, daß die Jugendlichen eine bedeutend höhere Fertigkeit zum Schießen besitzen als von den theoretischen Voraussetzungen her vermutet werden konnte. Natürlich gehen in dieses Ergebnis Übungseffekte mit ein, die die Jugendlichen außerhalb der vormilitärischen Ausbildung erworben haben. Wenn es gelingt, das Niveau der theoretischen Schießausbildung zu verbessern und diese Erkenntnisse vor allem durch intensives Anwenden und Üben praxiswirksam zu machen, könnte das, bei dem vorhandenen Engagement der Jugendlichen für das Schießen, die praktischen Schießergebnisse noch wesentlich optimieren.

Die Schießergebnisse der EOS-Schüler und der Lehrlinge mit Abiturausbildung sind beachtlich höher als die anderer Jugendlicher. Die relativ hohe Ausfallquote bei den Lehrlingen war objektiv bedingt.

**Tab. 99: Schießergebnisse, bezogen auf Funktion/Organisiert-
heit in der GST und Wehrdienstentscheidung**

	1	2	3	4	5	nicht teil- genommen
GST F	48	25	7	4	3	13
M	33	25	15	9	6	12
NM	28	27	16	8	7	14
Ordner	25	25	11	7	1	31
GWD	31	26	15	9	7	12
SAZ	38	24	12	8	4	14
BUB	35	32	17	4	4	8
BOB	50	19	7	4	1	19

GST-Funktionäre und Berufsoffiziersbewerber erzielen besonders gute Ergebnisse, nahezu 70 Prozent sehr gute bzw. gute. Am Beispiel der Ordner kann wiederum - wie bereits bei der Einschätzung des Kenntnisstandes vermerkt - der positive Ausbildungseffekt der ZAL indirekt nachgewiesen werden.

Dieser praktische Ausbildungskomplex ist einer der wenigen im Bereich der vormilitärischen Ausbildung, bei dem keine Beziehungen zu politisch-ideologischen Einstellungen ermittelt werden konnten.

Die Schießausbildung zieht also männliche Jugendliche grundsätzlich an. Umso wichtiger ist die Verbindung dieser Disziplin mit Elementen der politisch-ideologischen Arbeit.

In der Voruntersuchung konnte festgestellt werden, daß die Belehrung über die Sicherheitsbestimmungen beim Schießen in den ZAL sehr gut vorgenommen wird. 97 Prozent der Jugendlichen äußerten sich eindeutig dazu.

Im Abschnitt 4.4. über den Besitz des Sportabzeichens wiesen wir darauf hin, daß, wenn man von den Anforderungen des Sportabzeichens der DDR in Gold ausgeht, Schwächen bei der Körperertüchtigung unserer Jugend sichtbar werden. Im folgenden gehen wir auf die Erfüllung der Normen beim Achterttest ein.

Bei den Ergebnissen muß man beachten, daß bei der Durchführung der Untersuchung der Achterttest in einigen ZAL nur teilweise realisiert werden konnte, so daß die vorliegenden Daten sicher noch zu positiv gefärbt sind. Die Quote derer, die nicht teilgenommen haben, ist aus diesem Grunde relativ groß.

Tab. 100: Ergebnisse beim Achterttest
(Gesamtnoten)

	1	2	3	4	5	nicht teilgenommen
ges.	14	35	15	3	1	32
L	12	35	14	2	-	37
Sch	25	43	21	4	1	6
L BBS	12	32	12	1	-	43
KBS	12	37	18	4	1	28
Abi.	18	36	7	-	-	39

Man kann im großen und ganzen davon ausgehen, daß etwa jeder 2. Jugendliche die Normen des Achterttests relativ gut erfüllen kann.

EOS-Schüler entsprechen den körperlichen Anforderungen des Wehrdienstes besser als Lehrlinge; etwa 70 Prozent erreichten gute bis sehr gute Leistungen.

Tab. 101: Ergebnisse des Achterttests, bezogen auf Funktion/
Organisiertheit in der GST und Wehrdienstentscheidung

	1	2	3	4	5	nicht teilgenommen
GST F	19	33	8	1	1	38
M	11	36	15	2	-	36
NM	10	30	19	3	-	38
Ordner	13	38	15	1	-	33

Fortsetzung der Tabelle 101:

	1	2	3	4	5	nicht teil- genommen
GWD	10	34	16	3	1	36
SAZ	15	36	10	2	-	37
BUB	14	42	9	1	-	34
BOB	22	37	10	1	-	30

Funktionäre und vor allem der militärische Berufsnachwuchs sind der körperlichen Beanspruchung besser gewachsen als die anderen Jugendlichen. Aber auch sie genügen längst nicht den erhöhten Ansprüchen, die man physisch an sie als die künftigen Offiziere und Unteroffiziere der NVA stellen muß.

Wenn man die Jugendlichen betrachtet, die sowohl beim Schießen als auch beim Achterttest gute bis sehr gute Leistungen zeigten und eines oder mehrere Leistungsabzeichen der GST erworben haben, so wird ersichtlich, daß bei ihnen, die also in der praktischen Ausbildung besonders leistungsfähig sind, das "Sorgenkind" auch der Achterttest ist. Während beim Schießen 58 Prozent dieser Jugendlichen sehr gute Leistungen vollbringen, sind es beim Achterttest nur 32 Prozent.

Da der Leistungswille eine wichtige Voraussetzung für das Erzielen von guten Ergebnissen bei dem komplexen Charakter des Achterttests ist, haben wir untersucht, ob sich die Jugendlichen bei den einzelnen Übungen angestrengt haben.

Tab. 102: Persönliche Anstrengung beim Achterttest

	angestrengt	nicht ange- strengt
ges.	86	14
L	84	16
Sch.	95	5
L BBS	85	15
KBS	82	18
Abi.	90	10
GST F	84	16
M	86	14
HM	74	26
Ordner	82	18
GWD	82	18
SAZ	89	11
DUB	90	8
BOB	80	20

Im allgemeinen strengt sich die große Mehrheit der Jugendlichen an, um gute Leistungen zu erzielen. Diese Einstellung wird durch den Wettbewerb in der Gruppe in starkem Maße stimuliert. Schließlich ist es eine normale Verhaltensweise männlicher Jugendlichen, körperlich leistungsfähig zu sein. Bemerkenswert ist die engagierte Haltung der EOS-Schüler.

Die Berufsoffiziersbewerber liegen erstmalig unter dem Durchschnitt. Es läßt sich, da wir ihre positive Einstellung ideologisch, militärpolitisch und die vormilitärische Ausbildung betreffend, immer herausstellen konnten, nur so deuten, daß sie den körperlichen Anforderungen besser gewachsen und besser trainiert sind, obwohl - wie wir zur Tabelle 101 feststellen konnten - größere Anstrengungen erforderlich wären.

Bei näherer Analyse des Leistungswillens zeigen sich zwei Tendenzen:

1. Politisch-ideologisch weniger gefestigte Jugendliche strengen sich in geringerem Maße an. Während bei gefestigten Jugend-

lichen sich nur 4 Prozent nicht anstrengen, sind es bei weniger gefestigten 28 Prozent, bei Wehrdienstgegnern 38 Prozent und bei religiösen Jugendlichen 21 Prozent.

2. Es besteht ein gewisser Zusammenhang von Leistungsergebnis und -willen, der auch in der Voruntersuchung nachgewiesen werden konnte. Während die Jugendlichen mit sehr guten Ergebnissen sich zu 87 Prozent anstrengen, sind es bei denen mit ungenügenden Ergebnissen 76 Prozent. Insofern ist der Wille, das Beste zu bringen, ein Unterpfand höherer Erfolge. Methoden des Ansporns, der richtigen Einstellung auf den körperlichen Einsatz sind also auch ein wesentlicher Faktor zum Erreichen höherer Leistungen und müssen stärker eingesetzt werden.

Setzt man den relativ hohen Leistungswillen der Jugendlichen in Beziehung zu dem doch ziemlich unbefriedigenden Leistungsstand auf dem Gebiet der Körperertüchtigung, so wird deutlich, daß in Zukunft die Entwicklung des physischen Leistungsvermögens und der Gesundheitserziehung im Rahmen der vormilitärischen Ausbildung bedeutend intensiviert werden muß. Dabei kommt es vor allem darauf an, Kraft und Ausdauer, also Konditionierung zu fördern. Wie diesbezügliche spezielle Ergebnisse der Jugendforschung zeigen, muß man diese Problematik als eine gesamtgesellschaftliche Erziehungsaufgabe begreifen, die weit über die vormilitärische Ausbildung hinausgeht.

4.10. Lesen von militärpolitischen und wehrsportlichen Zeitungen und Zeitschriften

Für die Entwicklung der Verteidigungsbereitschaft, der Wehrmotivation, der Einstellung zur vormilitärischen Ausbildung und die Intensivierung der militärpolitischen und -technischen Bildung ist das Lesen entsprechender Literatur eine wesentliche Methode. Da Lesefähigkeit und -bedürfnis bei unseren Jugendlichen im allgemeinen gut entwickelt ist, können wir, wenn es uns gelingt, die Jugendlichen für das Lesen militärpolitischer und wehrsportlicher Zeitungen und Zeitschriften zu gewinnen, die vormilitärische Ausbildung mit verbessern helfen.

Tab. 103: Lesefrequenzen militärpolitischer bzw. wehr-
sportlicher Zeitungen und Zeitschriften
(bezogen auf ges.)

	regel- mäßig	gelegent- lich	nicht	unbe- kannt
Sport und Technik	11	62	23	3
Armeeschau	10	44	42	4
Fachzeitschriften der GST	12	42	41	6

Die Zeitungen/Zeitschriften sind bei den Jugendlichen gut bekannt. Über die Hälfte der Jugendlichen, bei "Sport und Technik" über 70 Prozent, kommen mit ihnen in Berührung. Dabei dominiert jedoch das gelegentliche Lesen. Irgendwie, - wo und - wann, also doch mehr zufällig, stößt der Jugendliche auf eine Nummer dieser Publikationsorgane. Nur etwa 10 Prozent lesen regelmäßig. Natürlich muß man in Rechnung setzen, daß es sich um Wochenzeitungen bzw. Monatszeitschriften handelt. Nur ist es sicher schwierig, Lehrlinge und Schüler zu Abonnenten zu machen. Aber erstens sollte dies doch auch eine Verbesserung der Literaturpropaganda versucht werden und vor sollten obige Zeitschriften und Zeitungen der Jugend überall dort, wo sie verkehrt, zugänglich gemacht werden, also unbedingt in der GST-Arbeit, in den ZAL und anderen Lagern und Ausbildungsstätten vorliegen; darüber hinaus in den Schulen, EBS und KTS, aber auch in den vielen Freizeiteinrichtungen, Jugendberühmungszentren, in Polikliniken, bei Jugendärzten usw. vorliegen.

Die folgenden Tabellen zeigen, daß Funktionäre der GST und Berufsoffiziersbewerber und bei den Fachzeitschriften auch die EOS-Schüler obige Zeitungen/Zeitschriften bedeutend regelmäßiger lesen.

Tab. 104: Lesefrequenz der Zeitung "Sport und Technik", bezogen auf Ausbildungsverhältnis, Funktion/Organisiertheit in der GST und Wehrdienstentscheidung

	regel- mäßig	gelegent- lich	nicht	unbe- kannt
L	12	62	23	3
Sch	9	63	26	2
GST F	20	64	14	3
M	12	65	21	2
NM	6	51	38	12
Ordner	16	62	21	1
BUB	25	62	13	-
BOB	31	57	10	2

Der Zusammenhang von Funktion und Mitgliedschaft mit dem Lesen von "Sport und Technik" läßt sich nachweisen. Berufsoffiziers- und -unteroffiziersbewerber lesen bedeutend häufiger (ca. 30 % regelmäßig!) als andere Jugendliche diese Zeitung.

Tab. 105: Lesefrequenz der Zeitschrift "Armeerundschau", bezogen auf Ausbildungsverhältnis, Funktion/Organisiertheit in der GST und Wehrdienstentscheidung

	regel- mäßig	gelegent- lich	nicht	unbe- kannt
L	10	46	40	4
Sch	12	47	39	2
GST F	17	47	31	5
M	9	48	39	4
NM	7	36	53	4
Ordner	9	44	44	3
BUB	33	39	24	4
BOB	39	45	16	-

Die "Armeerundschau" wird im Vergleich mit "Sport und Technik" etwas weniger gelesen. Es gibt ähnliche Relationen zwischen den Gruppen wie bei "Sport und Technik". Bemerkenswert ist, daß nahezu 40 Prozent der Berufsoffiziersbewerber regelmäßige Leser sind. Wiederum ein Nachweis für ihre gute Berufsmotiva-

tion. In etwas abgeschwächter Weise trifft das auch für die Berufsunteroffiziersbewerber zu.

Tab. 106: Lesefrequenz der Fachzeitschriften der GST, bezogen auf Ausbildungsverhältnis, Funktion/Organisiertheit in der GST und Wehrdienstentscheidung

	regel- mäßig	gele- gentlich	nicht	unbe- kannt
L	11	42	41	6
Sch	15	39	41	5
GST F	21	43	31	5
M	10	43	42	5
NM	8	37	44	11
Ordner	17	46	34	3
BUB	14	62	16	8
BOB	20	43	35	2

Bei dem Lesen der Fachzeitschriften ist das stärkere Interesse der BOS-Schüler zu erkennen. Sie lesen etwas regelmäßiger als Lehrlinge. GST-Funktionäre, Berufsoffiziersbewerber (letztere nicht in demselben Maße wie bei "Sport und Technik" und der "Armeerundschau") und auch die Berufsunteroffiziersbewerber lesen die Fachzeitschriften mehr und öfterer als andere Jugendliche.

Betrachtet man die Ergebnisse für alle drei Publikationsorgane unter dem Gesichtspunkt der Mitgliedschaft in der GST, so wird deutlich, daß sie mit dazu motiviert, zu den Zeitungen/Zeitschriften zu greifen.

Eine komplexe Analyse zeigt, daß 87 Prozent der Mitglieder mindestens eines dieser Presseorgane lesen, davon etwa 30 Prozent alle drei, also "Sport und Technik", "Armeerundschau" und eine Fachzeitschrift der GST.

Bei den Funktionären der GST lesen etwa 90 Prozent mindestens eine Zeitung bzw. Zeitschrift und ca. 50 Prozent alle drei. Diese Feststellungen beziehen sich auf regelmäßiges und gelegentliches Lesen.

Im übrigen besteht auch bezüglich des Lesens dieser Zeitungen/Zeitschriften ein deutlicher Zusammenhang zur politisch-ideologischen Position der Jugendlichen. So lesen z. B. 24 Prozent der ideologisch gefestigten und nur 3 Prozent der ideologisch weniger gefestigten Jugendlichen die Armeerundschau. Ähnlich sind die Relationen auch bei den anderen Periodika.

Für das Lesen der "Armeerundschau" wurden die Leseinteressen und deren Ausprägungsgrad untersucht. Die Leser waren aufgefordert, anzugeben, in welchem Maße welche speziellen Interessen für sie für das Lesen wesentlich waren.

Die vier Interessengebiete waren:

- das Interesse, was die Jugendlichen in der NVA erwartet,
- das Interesse, wie die Soldaten in der NVA leben,
- das Interesse an Problemen der Landesverteidigung und
- das Interesse an Artikeln zu einem breiten Themenkreis, auch solche, die nicht nur das Armeeleben betreffen.

Tab. 107: Ausprägung bestimmter Interessen für das Lesen der "Armeerundschau" (bezogen auf gesamt)

	vollkommen zutreffend	mit Einschrän- kungen zutreffend	kaum und nicht zutreffend
Interesse, was mich in der NVA erwartet	62	25	13
Interessante Artikel zu einer breiten Thematik	57	31	12
Interesse, wie die Soldaten in der NVA leben	56	30	14
Interesse an Problemen der Landesverteidigung	39	39	22

Betrachtet man die uneingeschränkte eindeutige Interessensbekundung, so wird erkennbar, daß vor allem die eigene Erwartungshaltung, daß mit Hilfe der "Armeerundschau" die Vorstellung präzisiert werden soll, was einem selbst in der NVA erwartet, ^{das Lesen motiviert.} Das Interesse am Soldatenleben überhaupt und das Interesse an interessanten, vielseitigen Artikeln sind Lesemotive,

die dichtauf folgen. Das stärker objektiv, auf Probleme der Landesverteidigung orientierte Interesse hat einen deutlich niedrigeren Ausprägungsgrad.

Im folgenden sollen einige Gruppierungen Jugendlicher auf der Grundlage der "vollkommenen Zustimmung" näher analysiert werden.

Tab. 108: Interessen für das Lesen der "Armeerundschau", bezogen auf Funktion/Mitgliedschaft in der GST und Wehrdienstentscheidung
(Tabellenwerte geben die "vollkommene Zustimmung" an)

	persönl. Erwartung NVA	interessante Artikel	Soldaten- leben NVA	Probleme der Landesvertei- digung
GST F	70	61	58	46
M	62	57	56	47
NM	59	53	54	34
Ordner	61	61	49	39
GWD	54	49	47	28
SAZ	68	66	63	45
BUB	88	55	82	73
BOB	88	80	85	80

Das Interessengefälle vom Funktionär der GST zum nichtorganisierten Jugendlichen, vom Jugendlichen, der den Grundwehrdienst ableisten wird, zum militärischen Berufenachwuchs ist deutlich ausgeprägt. Es dominieren in starkem Maße die drei erstgenannten Interessenrichtungen, wobei die persönliche Erwartungshaltung zur NVA und interessante Artikel mit breitangelegter, auch über die NVA hinausreichender Thematik am stärksten besetzt sind. Die Mehrheit der Jugend liest also mit diesem Blick die Armeerundschau. Deutlich ist aber auch, daß die Interessenlage des militärischen Berufenachwuchses gleichmäßiger auf alle vier Richtungen verteilt ist. Ihr Blick ist vielseitiger, sie wollen umfassendere Information.

Eine komplexe Analyse zeigt, daß bei 64 Prozent der Leser alle vier Interessen motivierend wirken.

Folgende Tabelle verdeutlicht, daß der Ausprägungsgrad der Interessenrichtungen im starken Maße politisch-ideologisch determiniert ist.

Tab. 109: Interessenrichtungen für das Lesen der "Armee-rundschau", bezogen auf einige ausgewählte politisch-ideologische Gruppierungen (Tabellenwerte geben die "vollkommene Zustimmung an").

	persönl. Erwartung NVA	interessante Artikel	Soldaten- leben NVA	Probleme der Landesver- teidigung
ideolog. ge- festigte Ju- gendliche	85	79	79	72
ideolog. we- nig gefestigte Jugendliche	39	41	32	8
für Wehrdienst	67	60	60	43
gegen Wehr- dienst	46	46	30	7
für Lebens- einsatz	67	60	59	44
gegen Lebens- einsatz	40	33	31	-
realistische BW-Einschätzg.	73	67	66	59
unrealistische BW-Einschätzg.	44	54	37	23
atheistische Jugendliche	66	62	63	45
religiöse Jugendliche	44	47	43	29

(Die Einschätzung der Bundeswehr betraf ihre Aggressivität)

Die Unterschiede sind bei allen nach den verschiedenen weltanschaulichen und politischen Motiven gruppierten Jugendlichen sehr deutlich. Selbst bei den interessanten und thematisch über die Armee hinausreichenden Artikeln ist er vorhanden. Besonders markant ist die gegenläufige Ausprägung bei den schärfer politisch wertbaren Problemen der Landesverteidigung.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß es sich bei den ideologisch weniger gefestigten Jugendlichen um eine Minderheit han-

delt. In diesem Sinne müssen auch diese Ergebnisse gewertet und redaktionspolitisch zur Kenntnis genommen werden. Es ist ersichtlich, daß diese Jugendlichen vornehmlich über ihre persönliche Erwartungshaltung zur NVA und über interessante, thematisch vielseitig orientierte Artikel ansprechbar sind.

4.11. Vormilitärische Ausbildung als Vorbereitung auf den Wehrdienst in der NVA

Der Sinn und Zweck der vormilitärischen Ausbildung besteht vor allem darin, den wehrpflichtigen Jugendlichen vor der Armeezeit militärische Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die es ermöglichen, in der NVA den ständig wachsenden Anforderungen an die Gefechtsbereitschaft so schnell wie möglich gerecht zu werden. Dieser Zielstellung wird der Jugendliche besser entsprechen, wenn er sie schon während der vormilitärischen Ausbildung durch die verschiedenen Ausbildungsdisziplinen, -formen und -methoden erkennt, sie als sinnvolle, zielgerichtetste Aktivitäten begreift.

Wie sehen das unsere siebzehnjährigen Jugendlichen?

Tab. 110: Beurteilung des Nutzens der erhaltenen vormilitärischen Ausbildung für den Wehrdienst

	sehr hoher/hoher	mittel- mäßiger	geringer Nutzen	darüber unklar
ges.	51	34	12	3
L	51	34	12	3
Sch	55	33	9	3
L BBS	57	30	10	3
KBS	47	38	13	2
Abi.	67	24	8	1

Das Ergebnis ist außerordentlich positiv. Die große Mehrheit unserer Jugendlichen (85 %) weiß um den Nutzen der vormilitärischen Ausbildung für den Wehrdienst. Freilich gibt es zwischen dem Lehrling in der KBS und dem Lehrling in der BBS bzw. in der Abiturausbildung Unterschiede in der Gradung.

Das ändert jedoch nichts am positiven Gesamtbild. Die Jugendlichen wissen, daß das, was sie in der vormilitärischen Ausbildung lernen, einen großen Nutzen für ihren Wehrdienst hat.

Das ist neben den politisch-ideologischen und militärpolitischen Einstellungen eine starke motivierende Kraft, ein Garant dafür, die Effektivität der vormilitärischen Ausbildung in Zukunft weiter erhöhen zu können.

Tab. 111: Nutzensbeurteilung der vormilitärischen Ausbildung für den Wehrdienst, bezogen auf Funktion/Organisiertheit in GST und FDJ und auf die Wehrdienstentscheidung

	sehr hoher/ hoher	mittel- mäßiger	geringer Nutzen	darüber unklar
GST F	71	23	5	1
M	52	35	10	3
NM	36	39	21	4
Ordner	59	29	10	2
FDJ F	59	30	8	3
M	49	35	13	3
NM	43	29	21	7
GWD	43	38	15	4
SAZ	67	27	5	1
BUB	79	15	4	2
BOB	80	16	4	-

Der hohe Grad der Beurteilung des Nutzens der vormilitärischen Ausbildung für den Wehrdienst bei Funktionären und dem militärischen Nachwuchs hebt sich sehr deutlich von den anderen Jugendlichen ab. Besondere Aufmerksamkeit verdienen nichtorganisierte Jugendliche, jeder vierte von ihnen sieht nur einen geringen oder gar keinen Nutzen.

Die politisch-ideologische Bedingtheit der Nutzeinschätzung ist - wie folgende Tabelle nachweist - besonders markant ersichtlich.

Tab. 112: Nutzensbeurteilung der vormilitärischen Ausbildung für den Wehrdienst, bezogen auf einige ausgewählte politisch-ideologische Gruppierungen

	sehr hoher/ hoher	mittel- mäßiger	geringer Nutzen	darüber unklar
ideolog. gefestigte Jugendliche	81	16	2	1
ideolog. we- niger gefest. Jugendliche	28	41	28	3
für Wehr- dienst	60	32	6	2
gegen Wehr- dienst	21	35	41	3
für Lebens- einsatz	61	31	6	2
gegen Le- benseins.	20	34	43	3
realist. BW- einschätzg.	64	29	5	2
unrealist. BW-Einsch.	26	38	33	3
atheistische Jugendliche	57	32	8	3
religiöse Jugendliche	35	40	23	2

Man kann feststellen, daß bei Jugendlichen mit politischen Vorbehalten nur jeder zweite den Nutzen der vormilitärischen Ausbildung relativ eindeutig für sich wahrhaben will. Aber auch jeder zweite der Jugendlichen, die größere politische Probleme haben, erfassen den Sinn und Zweck der vormilitärischen Ausbildung und engagieren sich auch dementsprechend. Bei religiösen Jugendlichen sind das sogar 75 Prozent. Natürlich ergeben sich hieraus Konsequenzen für die politisch-ideologische Arbeit im Rahmen des Ausbildungsprozesses.

4.12. Zusammenfassung

Im folgenden werden die Hauptergebnisse zusammengefaßt und Folgerungen zur weiteren Intensivierung der vormilitärischen Ausbildung abgeleitet.

1. Bei den beiden Jahrgängen, die erstmalig durch den Wehrunterricht erfaßt wurden und die nun unmittelbar vor dem Wehrdienst in der NVA stehen, ist ein hoher Stand der Teilnahme an der vormilitärischen Ausbildung erreicht worden. Das System unserer vormilitärischen Ausbildung ist also ~~relativ~~ geschlossen. Aber es bleiben noch Lücken, denn 10-15 Prozent konnten nicht erfaßt werden. Von besonderer Bedeutung ist über das Pflichtgefühl hinaus das Interesse der Jugendlichen an der vormilitärischen Ausbildung stärker anzusprechen. Das kann vor allem durch Begegnung mit NVA-Angehörigen, Besuch in den Kasernen, Waffenschauen und -vorführungen, interessante Publikationen und vor allem durch die Intensivierung von Formen der wehrpolitischen Erziehung in der Mittelstufe der POS erreicht werden.
2. Als echtes Bewährungsfeld mit besonderer Erlebnishaltigkeit spielen die Ausbildungslager eine besondere Rolle in der vormilitärischen Ausbildung. Hier lebt der Jugendliche in seinem Ausbildungskollektiv in militärischen Formen, erstmalig und jugendgemäß fern vom Heimatort und muß sich politisch, sozial und leistungsmäßig bewähren. Die Jugendlichen wünschen das Lagererlebnis sehr. Die Weiterentwicklung der Ausbildungslager verdienen die volle Aufmerksamkeit der verantwortlichen Leitungen. Erfahrungsaustausche bis hin zu zentralen Konferenzen unter der Leitung der GST über die umfassende Gestaltung des Lagerlebens - über Ausbildungsfragen hinaus - sollten erfolgen.
3. Bei der zeitlichen Gestaltung der Ausbildung herrscht die unregelmäßige (Lager!) neben der monatlichen Festlegung vor. Das entspricht auch den Wunschvorstellungen der Jugendlichen. Um den regelmäßigen monatlichen Ausbildungstag zu erreichen, sind noch große organisatorische Anstrengungen nötig.

4. Obwohl etwa 80 Prozent der Jugendlichen für die vormilitärische Laufbahnausbildung ausgewählt wurden, wurden von ihr nur etwa 60 Prozent erfaßt. Letzteres entspricht auch in etwa der entsprechenden Interessenlage der Jugendlichen. Das Interesse für den Wehrsport in der GST ist gut ausgeprägt. Es übersteigt den Prozentsatz der gegenwärtigen Teilnahme um ca. 20 Prozent. Die Interessenlage zeigt, daß die Jugendlichen die praktische Bewährung im Sinne der Vorbereitung auf den Wehrdienst suchen. Es bestehen subjektiv gute Voraussetzungen zur Verbreiterung der Teilnahme am Wehrsport der GST.
5. Die ZAL der GST kommen außerordentlich gut bei unseren Jugendlichen an. Sehr wichtig sind Fragen der Gestaltung des Lagerlebens über den Ausbildungsprozeß hinaus. Der vielseitigen Freizeitgestaltung unter stärkerer Berücksichtigung der Aktivitäten der Jugendlichen selbst auf der Grundlage des FDJ-Aktivs muß in Zukunft stärkere Beachtung finden.
6. Im Rahmen der Entwicklung militärischer Verhaltensweisen muß zukünftig der Motivation der bedingungslosen Befehlsausführung viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden als bisher. Bei dem Stand der militärischen Kenntnisse und Fähigkeiten besteht gegenwärtig eine Schere zwischen Theorie und Praxis. Das Niveau der theoretischen Ausbildung muß angehoben werden.
7. Trotz persönlicher Anstrengung der Jugendlichen beim Achtertest können die Ergebnisse nicht befriedigen. Die Intensivierung der körperlichen Eräftigung und der Gesundheits-erziehung erfordert langfristig wirkende gesamtgesellschaftliche Aufgabenstellung und Verantwortlichkeiten. Der GST-Kongreß sollte hierzu aufrufen und Vorschläge unterbreiten. Dabei kommt es vor allem auf Konditionierungsprogramme an.
8. Das Lesen militärpolitischer/wehrsportlicher Zeitungen und Zeitschriften ist ein wichtiges Element des Erwerbs militärpolitischer und wehrsportlicher Kenntnisse unserer Jugendlichen, aber es dominiert das gelegentliche Lesen. Durch entsprechende Literaturpropaganda und Verbesserung des Zugriffs für die Jugendlichen dort, wo sie arbeiten, lernen und sich bei der Freizeitgestaltung konzentrieren, muß eine Verstärkung des regelmäßigen Lesens erreicht werden.

9. Es konnte nachgewiesen werden, daß nahezu alle Bereiche der vormilitärischen Ausbildung von den Jugendlichen politisch-ideologisch gewertet werden. Dabei wurde deutlich, daß auch ein großer Teil der ideologisch weniger gefestigten Jugendlichen durch die vormilitärische Ausbildung angezogen wird. Hieraus ergibt sich für alle Ausbilder eine besondere Verantwortung zur immanenten, an den Ausbildungsgegenstand und -prozeß gebunden politischen Erziehungstätigkeit.
10. Unser militärischer Berufsnachwuchs bereitet sich mit großer Ernsthaftigkeit im Rahmen der vormilitärischen Ausbildung auf seinen Beruf vor. Bei allen Ausbildungsformen und -inhalten liegen sie einstellungs- und leistungsmäßig an der Spitze. Ihre besondere Betreuung in Bewerberkollektiven zahlt sich aus. Ihr Einsatz als Ausbilder in der vormilitärischen Ausbildung und im Wehrsport der GST sollte verstärkt werden.

Im ganzen zeigt sich, daß wir in den vergangenen Jahren die Formen der vormilitärischen Ausbildung vervollständigen konnten und die große Mehrheit der Jugendlichen erreichen. Die Jugend bewährt sich im Sinne des erreichten Standes der Klassenerziehung in den verschiedenen Ausbildungsformen. Dabei bestehen Reserven zur Intensivierung des gesamten Ausbildungsprozesses. Unsere Aufgabe besteht darin, bei allen Jugendlichen die wehrpolitische Erziehung bewußter auf die Ausprägung der Verteidigungsbereitschaft zu konzentrieren, zu sichern, daß alle Jugendlichen bewußt und diszipliniert an der vormilitärischen Ausbildung teilnehmen und zu sichern, daß die Ausbildungsprogramme in hoher Qualität erfüllt werden.

5. Ideologisches Porträt der Jugendlichen, die sich für das Längerdienen entschieden haben

In den vorangegangenen Kapiteln sind wir bereits an verschiedenen Stellen auf die Denk- und Verhaltensweisen jener Jugendlichen eingegangen, die sich zum Längerdienen entschlossen haben. In diesem Kapitel soll der militärische Kadernachwuchs von morgen etwas ausführlicher charakterisiert werden. Mit diesem Porträt der künftigen Soldaten auf Zeit, Berufsunteroffiziere und Berufsoffiziere nehmen wir zugleich eine Bedingungsanalyse der Ausprägung der Verteidigungsbereitschaft aus der Sicht einer konkreten Entscheidung der Jugendlichen vor, einer Entscheidung, in der Grundhaltungen zum Sozialismus besonders gut deutlich werden.

Wir konzentrieren uns bei dieser Darstellung vor allem auf die Jugendlichen, die als SAZ, Berufsunteroffiziere bzw. Berufsoffiziere länger dienen werden. Die Werte der Jugendlichen, die den Grundwehrdienst ableisten werden, führen wir nur zum Vergleich an, ohne sie zu werten.

An den geeigneten Stellen werden wir auch über die Denk- und Verhaltensweisen der Jugendlichen informieren, die sich in dieser Untersuchung gegen den Wehrdienst ausgesprochen haben (7 % der Lehrlinge, 6 % der Schüler). Im Interesse eindeutiger Informationen über diese Gruppe stützen wir uns nur auf die Angaben jener Jugendlichen, die nicht nur äußern, prinzipiell gegen den Wehrdienst zu sein (unabhängig von allen Bedingungen), sondern außerdem auch deshalb nicht zum Längerdienen bereit sind, weil sie grundsätzlich gegen den Wehrdienst und die Ausbildung mit der Waffe sind. Diese Zuspitzung der Haltung gegen den Wehrdienst gilt für insgesamt 5 % der Lehrlinge.

Das hervorstechende ideologische Merkmal der künftigen militärischen Kader ist ihr fest ausgeprägter sozialistischer Klassenstandpunkt. Die überwiegende Mehrheit von ihnen hat die Aufforderung des X. Parteitages, sich den Lebenssinn der Kommunisten zu eigen zu machen, zu ihrer eigenen Lebensmaxime werden lassen. Das ist an allen untersuchten ideologischen Grundpositionen ablesbar, nicht zuletzt an der stark ausgeprägten Verbundenheit der Jugendlichen mit der sozialistischen DDR:

Tab. 113: Ausprägung der Verbundenheit mit der DDR

**Ich fühle mich mit der DDR als meinem
 sozialistischen Vaterland eng verbunden**

Gruppe	uneingeschr. Zustimmung	ingeschr. Zustimmung	ingeschr. Ablehnung	uneingeschr. Ablehnung
L ges.	45	43	10	2
G W D (L)	38	48	12	2
S A Z (L)	58	37	5	0
B U B (L)	74	24	1	1
B O B (L)	80	16	2	2
gegen WD (L)	9	43	35	13
Sch ges.	58	34	7	1
G W D (Sch)	49	40	9	2
S A Z (Sch)	58	35	6	1
B O B (Sch)	81	18	1	0

(Die Teilpopulationen der HUB und der gegen den Wehrdienst eingestellten Jugendlichen sind bei den Schülern wegen zu geringer Besetzung nicht auswertbar)

Das deutliche Anwachsen des Anteils der Jugendlichen mit uneingeschränkt starker Verbundenheit mit der DDR von den künftigen Soldaten auf Zeit über die Berufsunteroffiziere bis hin zu den Berufsoffizieren ist auch für alle anderen ideologischen Grundpositionen typisch. Die BOB heben sich in ihrem Einstellungsniveau noch positiv von den HUB ab.

Erkennbar ist auch, daß die Lehrlinge, die prinzipiell gegen den Wehrdienst sind, in ihrer Bewusstseinsentwicklung erheblich zurückgeblieben sind.

Maßstäbe setzt der künftige militärische Berufsnachwuchs auch in der Grundhaltung zur Sowjetunion, einem Prüfstein internationalistischen Denkens. Wie die berechneten Beziehungen nachweisen, ist für die Mehrheit dieser Jugendlichen ein sehr hoher Grad der Übereinstimmung patriotischer und internationalistischer Auffassungen charakteristisch.

Die festen marxistisch-leninistischen Positionen der längerdienenden Jugendlichen werden sehr markant an ihrer prinzipiel-

len Haltung gegenüber dem Imperialismus sichtbar, an ihrem klaren Feindbild. Sie erkennen in ihrer großen Mehrheit nicht nur die Aggressivität des Imperialismus im allgemeinen, sondern verstehen es auch, diese Erkenntnis auf die BRD anzuwenden:

Tab. 114: Haltung der Jugendlichen zur Politik der BRD-Regierung gegenüber den sozialistischen Staaten (Lehrlinge)

Antwortmöglichkeiten	L ges.	GWD	SAZ	BUB	BOB	gegen Wehrd.
Die BRD-Regierung will weiterhin die Beseitigung des Sozialismus	68	64	76	78	89	37
Die BRD-Regierung hat das Ziel der Beseitigung des Sozialismus aufgegeben	14	15	13	13	4	31
Darüber noch nicht im klaren	18	21	11	9	7	32

(Die Tabelle ist spaltenweise zu lesen)

Nur wenige der BUB und BOB haben Illusionen über die wirklichen Ziele der Regierung der BRD oder sind sich über sie nicht im klaren.

Tab. 115: Einschätzung des Charakters der Bundeswehr

Die Soldaten der Bundeswehr würden auf Grund ihres antikommunistischen Feindbildes ohne zu zögern auf jeden DDR-Bürger schießen

Gruppe	uneingeschr. Zustimmung	eingeschr. Zustimmung	eingeschr. Ablehnung	uneingeschr. Ablehnung
L ges.	24	46	24	6
GWD	19	47	27	7
SAZ	32	48	17	3
BUB	42	34	19	5
BOB	50	44	6	0
gegen WD	41	37	43	16

Diese zugespitzte Fragestellung macht besonders deutlich, daß die künftigen militärischen Kader die vertreiberische Politik des BRD-Imperialismus, die Aggressivität seiner Armee durchsahen.

Wie die berechneten Zusammenhänge zeigen, haben einige der BUB und BOB, die sich mehr oder weniger ablehnend äußern, intensive Kontakte zu Verwandten/Bekanntem in der BRD (die zu Besuch kommen). Zugleich ist ihr Klassenstandpunkt etwas weniger stark ausgeprägt. Diese komplexen Beziehungen müssen noch gründlicher analysiert werden.

Deutliche Unterschiede bestehen zwischen den Soldaten auf Zeit, den BUB und BOB im Hinblick auf ihre Entscheidung für eine atheistiche oder andere weltanschauliche Position:

Tab. 116: Zuwendung der Jugendlichen zur atheistiche bzw. religiösen Weltanschauung

Gruppe	überzeugter Atheist	überzeugt von einer Religion	Anhänger anderer Auffassungen/bei dieser Frage noch unentschieden
L ges.	63	11	26
GWD	57	14	29
SAZ	77	5	18
BUB	82	3	15
BOB	91	0	9
gegen WD	29	34	37
<hr/>			
Sch ges.	80	9	11
GWD	69	17	14
SAZ	87	4	9
BOB	94	0	6

Die meisten der zum Längerdienen entschlossenen Jugendlichen vertreten eine atheistiche Weltanschauung, ein kleiner Teil ist in dieser Hinsicht indifferent, nur sehr wenige sind religiös gebunden. Wesentlich größer ist der Anteil der religiösen

Jugendlichen bei den Lehrlingen und Schülern, die den Grundwehrdienst absolvieren werden.

Aus der umgekehrten Blickrichtung stellt sich der Zusammenhang zwischen weltanschaulicher Position und Haltung zum Längerdienen so dar:

Tab. 117: Haltung zum Längerdienen bei Lehrlingen mit unterschiedlichen weltanschaulichen Positionen (nur Lehrlinge):

Gruppe	Voraussichtliche Form der Ableistung des Wehrdienstes			
	GWD	SAZ	HUB	BOB
L ges.	69	24	3	4
überzeugter Atheist	62	29	4	5
religiös	87	12	1	0
andere Auffassungen/ umentsch.	79	18	2	1

Ähnliche Relationen sind bei den Schülern erkennbar. Vor allem von den religiös gebundenen Jugendlichen haben sich deutlich weniger entschlossen, länger zu dienen. Wir nehmen dieses Ergebnis zum Anlaß, die Haltung der religiösen Jugendlichen zu einigen wesentlichen Aspekten der Verteidigung des Sozialismus in Anhang anhand einiger Tabellen etwas näher zu kennzeichnen.

Das skizzierte hoch entwickelte Klassenbewußtsein der künftigen SAZ, Berufsunteroffiziere und Berufsoffiziere schließt bei fast allen von ihnen auch eine klassenbewußte Haltung zur Verteidigung unserer sozialistischen Errungenschaften ein. Besonders bei diesen Jugendlichen ist damit sehr anschaulich erkennbar, daß die verschiedenen Seiten des sozialistischen Bewußtseins in der Persönlichkeit eine Einheit bilden. Das äußert sich in der Tatsache, daß zwischen 92 % (SAZ) und 97 % (BOB) die Auffassung vertreten, daß der Wehrdienst unter den gegenwärtigen Bedingungen für jeden männlichen Jugendlichen notwendig ist (GWD: 69 %). Das wird weiter an der Bereitschaft des

größten Teiles von ihnen ersichtlich, die DDR unter Lebenseinsatz zu verteidigen (zwischen 84 % der SAZ und 91 % der BOB); an ihrer festen Entschlossenheit, einen Feind bedingungslos zu bekämpfen:

Tab. 118: Ausprägung der Bereitschaft, Feinde der DDR bedingungslos zu bekämpfen (Lehrlinge)

Gruppe	uneingeschr. Zustimmung	ingeschr. Zustimmung	ingeschr. Ablehnung	uneingeschr. Ablehnung
L ges.	48	42	7	3
GWD	40	48	8	4
darunter ideolog. Gefestigte	73	26	1	0
weniger Gefestigte	21	56	16	7
SAZ	64	32	3	1
darunter ideolog. Gefestigte	83	16	1	0
weniger Gefestigte	36	54	6	4
BOB und BOB	73	22	5	0
darunter ideolog. Gefestigte	90	9	1	0
weniger Gefestigte	50	33	17	0
gegen WD	9	38	28	25

Diese Tabelle (bedingte Korrelation) macht das hohe Niveau der Wehrbereitschaft vor allem des militärischen Berufsnachwuchses deutlich. Sie unterstreicht zugleich die oben getroffene Feststellung von der entscheidenden Bedeutung fester politischer

Überzeugungen für die Herausbildung der Wehrbereitschaft. Es kann abgelesen werden, daß es auch unter den Lehrlingen, die den Grundwehrdienst leisten werden, natürlich viele gibt (wenn auch weniger als unter den SAZ und BUB/BOB), die jedem Feind entschlossen entgegentreten werden; andererseits muß beachtet werden, daß ein kleiner Teil der SAZ und BUB/BOB noch nicht zu einer solchen revolutionären Haltung entschlossen ist. An der Festigung ihrer Klassenpositionen muß weiter gearbeitet werden.

Ein Ausdruck stabiler politischer Überzeugungen sind die Gründe für die Entscheidung, länger zu dienen. Auf sie sind wir im Abschnitt 3.4. bereits eingegangen.

Das ideologische Porträt der künftigen militärischen Kader wird stark von ihrer hohen politischen Organisiertheit geprägt:

Tab. 119: Mitgliedschaft und Ausübung von Funktionen in der FDJ und in der GST

Organisation	Anteil der Jugendlichen			
	mit Funktion	ohne Funktion	Mitglieder insgesamt	nicht organisiert
<u>F D J</u>				
L ges.	28	70	98	2
GWD	23	74	97	3
SAZ	37	63	100	0
BUB	49	50	99	1
BOB	48	51	99	1
gegen WD	25	70	95	5
Sch ges.	42	58	100	0
GWD	36	64	100	0
SAZ	47	53	100	0
BOB	43	57	100	0

Fortsetzung Tab. 119:

Organisation	Anteil der Jugendlichen			
	mit Funktion	ohne Funktion	Mitglieder insgesamt	nicht orga- nisiert
<u>G S T</u>				
L. ges.	13	70	83	17
GWD	9	71	80	20
SAZ	21	68	89	11
EUB	26	67	93	7
BOB	40	54	94	6
gegen WD	7	59	66	<u>24</u>
Sch. ges.	14	71	85	15
GWD	8	69	77	23
SAZ	13	76	89	11
BOB	33	64	97	3

Ein bedeutender Teil der SAZ, Berufsunteroffiziere und Berufs-offiziere von morgen gehört dem Verbandsaktiv der FDJ an (bei den Lehrlingen von den EUB und BOB rund jeder zweite). Das ist ein Ausdruck dafür, daß der Jugendverband seine Aufgabe in Ehren erfüllt, die gesamte Jugend für den Schutz des sozialistischen Vaterlandes zu mobilisieren und die geeigneten Mitglieder des Verbandes für eine militärische Laufbahn als Offizier, Fähnrich oder Unteroffizier zu gewinnen. Auch aus der umgekehrten Richtung des Zusammenhanges wird das sehr deutlich: Mit 44 % der FDJ-Funktionäre unter den Lehrlingen bzw. 63 % unter den Schülern hat die Mehrheit von ihnen erkannt, daß es zu den konsequentesten Entscheidungen eines Jugendlichen für die Sache des Sozialismus und des Friedens gehört, jederzeit bereit und fähig zu sein, seinen persönlichen Beitrag für die Verteidigung der Heimat zu leisten.

Auch für viele GST-Funktionäre gilt, daß sie bereit und fähig sind, Opfer für das sozialistische Vaterland auf sich zu nehmen. Von ihnen sind unter den Lehrlingen 56 % bereit, länger zu dienen, unter den Schülern sogar 75 %:

Tab. 120: Zusammenhang zwischen politischer Organisiertheit in der GST und der Bereitschaft zum Längerdienen

Organisiertheit	Form der Ableistung des Wehrdienstes			
	GWD	SAZ	BUB	BOB
L GST F	44	38	7	11
GST M	70	24	3	3
GST NM	81	16	2	1
Sch GST F	25	38	3	34
GST M	41	45	1	13
GST NM	66	31	0	3

Es sollte überlegt werden, wie der Organisiertheitsgrad sowohl bei den Lehrlingen als auch bei den Schülern weiter erhöht werden kann. Anregen möchten wir auch eine Diskussion darüber, ob nicht mehr GST-Mitglieder mit einer Funktion in ihrer Organisation betraut werden sollten. Gegenwärtig üben übereinstimmend bei Lehrlingen und Schülern nur 16 % der in der GST organisierten Mitglieder eine Funktion in ihr aus (zum Verbandsaktiv der FDJ gehören 29 % der FDJ-Mitglieder unter den Lehrlingen bzw. 42 % unter den Schülern). Aus wissenschaftlichen Untersuchungen geht klar hervor, daß die Übertragung konkreter Verantwortung dem Mitglied hilft, seinen Platz in der Organisation zu finden und aktiv an der Verwirklichung der Ziele und Vorhaben mitzuwirken.

Die organisatorische Basis für eine gewisse Erweiterung des Aktivs ist unserer Studie zufolge durchaus gegeben: 66 % der GST-Mitglieder ohne Funktion unter den Lehrlingen bzw. 47 % unter den Schülern haben auch in anderen Massenorganisationen (FDJ, FDGB, DTSB, DSP, DRK) keine Funktion inne.

Mit 53 % der SAZ, 57 % der BUB und 66 % der BOB ist bei den Lehrlingen der Organisationsgrad im DTSB zwar etwas höher als

in der Gesamtgruppe (51 %; GWD: 48 %); dennoch bestehen gerade bei den künftigen militärischen Kadern noch Reserven in der Organisiertheit und somit gute Voraussetzungen, um den Beschluß der jüngsten Tagung des Bundesvorstandes zu verwirklichen, im Jahr 1982 90000 neue Mitglieder zu gewinnen.

Ausdruck der hohen politischen Organisiertheit der längerdienenden Jugendlichen ist ihre stark ausgeprägte politische Aktivität. Weitmas mehr als in der Gesamtgruppe haben von ihnen an den Mitgliederversammlungen der FDJ und der GST teilgenommen, an den Veranstaltungen des FDJ-Studienjahres, nicht zuletzt an Jugendforen und militärpolitischen Veranstaltungen. So beteiligten sich im Zeitraum des letzten halben Jahres vor der Untersuchung rund 80 % der HUB und BOB an militärpolitischen Veranstaltungen, viele davon mehrere Male (GWD: rund 50 %).

Wir wenden uns jetzt dem Niveau der Allgemeinbildung der künftigen Kader zu, gemessen an den Noten des letzten Schulzeugnisses in der POS.

Ein globaler Vergleich der Lehrlinge, die den Grundwehrdienst leisten werden, und jener, die länger dienen werden, weist auf etwas bessere Schulleistungen der letzteren hin:

Tab. 121: Schulleistungen in wesentlichen Fächern (Mittelwerte)

	Deutsch	Mathem.	Russ.	Staats- bkd.	Sport	Gesamtmittel- wert ohne Sport
L ges.	2.55	2.44	2.72	2.21	1.79	2.46
GWD	2.59	2.46	2.77	2.28	1.84	2.53
Länger- dienende	2.44	2.39	2.61	2.04	1.70	2.37
Sch ges.	1.93	1.97	2.20	1.74	1.72	1.96
GWD	1.94	2.03	2.26	1.80	1.72	2.01
Länger- dienende	1.93	1.94	2.15	1.70	1.72	1.93

Allerdings sind die schulischen Leistungen der Längerdienenden Jugendlichen keineswegs homogen, sondern sehr unterschiedlich bei den SAZ, Berufsunteroffizieren und Berufsoffizieren. Das gilt sowohl für die Lehrlinge, als auch für die Schüler. Die folgende Tabelle informiert deshalb etwas differenzierter über die bestehenden Unterschiede innerhalb der Längerdienenden:

Tab. 122: Schulleistungen in wesentlichen Fächern
 (Mittelwerte)

	Deutsch	Mathematik	Russisch	Staatsbürgerkunde	Sport
<u>Lehrlinge</u>					
ges.	2.55	2.44	2.72	2.21	1.79
GWD	2.59	2.46	2.77	2.28	1.84
SAZ	2.44	2.35	2.61	2.08	1.73
DUB	2.77	2.73	2.87	2.18	1.61
BOB	2.12	2.34	2.37	1.64	1.57
<u>Schüler</u>					
ges.	1.93	1.97	2.20	1.74	1.72
GWD	1.94	2.03	2.26	1.80	1.72
SAZ	1.82	1.85	2.09	1.63	1.69
BOB	2.20	2.18	2.28	1.85	1.80

Für die differenzierte Wertung (die wir im Rahmen dieses Berichts nicht vornehmen können) sollten neben den Zensurenmittelwerten auch die Prozentanteile der einzelnen Noten mit herangezogen werden. Wir informieren hier exemplarisch lediglich über die Verteilungen für das Fach Deutsch bei den Lehrlingen und den Schülern:

**Tab. 123: Anteile der Einzelnoten im Fach Deutsch
(in %)**

	N o t e n					\bar{x}
	1	2	3	4	5	
<u>Lehrlinge</u>						
GWD	8	39	40	13	0	2,59
SAZ	12	42	36	10	0	2,44
BUB	3	29	<u>56</u>	<u>12</u>	0	2,77
BOB	19	52	26	3	0	2,12
<u>Schüler</u>						
GWD	24	59	17	0	0	1,94
SAZ	30	58	12	0	0	1,82
BOB	14	54	<u>29</u>	<u>2</u>	0	2,20

Für die Lehrlinge informieren wir noch über das Gesamtprädikat des POS-Zeugnisses:

**Tab. 124: Schulische Leistungen der künftigen Kader,
gemessen am Gesamtprädikat des POS-Zeugnisses**

Gruppe	P r ä d i k a t				
	mit Auszeichnung bestanden	sehr gut bestanden	gut best.	befriedigend bestanden	be- stande:
L ges.	4	11	50	29	6
GWD	3	10	51	29	7
SAZ	7	13	47	28	5
BUB	2	3	39	<u>50</u>	5
BOB	5	28	51	14	2

(Der Anteil der Lehrlinge mit mindestens dem Abschluß der 10. Klasse beträgt insgesamt 93 %; GWD 92 %, SAZ 95 %, BUB 90 %, BOB 95 %)

Die zwar vorhandenen, aber verhältnismäßig geringen Leistungsunterschiede zugunsten der längerdienenden Jugendlichen veranlaßten uns, diese Zusammenhänge differenzierter unter Einbeziehung der Ausprägung des Klassenstandpunktes zu untersuchen!

Tab. 125: Zusammenhang zwischen den schulischen Leistungen und der Bereitschaft zum Längerdienen, differenziert nach der Ausprägung des Klassenstandpunktes (Lehrlinge)

Handwritten signature: G. G. G.

Niveau der Schulleistungen ^{*)}	Anteil der Jugendlichen, die Bereitschaft zum Längerdienen äußern		
	in der Gesamtgruppe	bei ideologisch Gefestigten	bei ideologisch weniger Gefestigten
hoch	36	58	20
mittel	33	53	19
niedrig	28	43	20

In allen drei Leistungsgruppen ist der Anteil der längerdienenden Jugendlichen bei denen mit stabilen politischen Überzeugungen erheblich höher als bei denen mit weniger stabilen Überzeugungen - ein deutlicher Hinweis auf den starken Einfluß des Klassenstandpunktes.

In bezug auf die in dieser Studie geprüften politischen Kenntnisse (Kenntnis von 5 in Agitation und Propaganda häufig verwendeten Begriffen) sind die künftigen Berufsoffiziere den künftigen SAZ und EUB zwar überlegen; dennoch zeigen sich die generell zu beobachtenden erheblichen Kenntnislücken auch bei ihnen, wenn bei den Lehrlingen nur 59 % von ihnen alle 5 Begriffe richtig bestimmen können (alle Lehrlinge 31 %; GWD 28 %,

- - - - -

^{*)} Bei dieser Gruppierung wurden die Fächer Deutsch, Mathematik, Russisch und Staatsbürgerkunde berücksichtigt.

SAZ 37 %, BUB 32 %; Lehrlinge, die gegen den Wehrdienst sind: 23 %). Es muß zu denken geben, wenn einige der künftigen Offiziere nicht wissen, was mit den Begriffen "Warschauer Vertrag" oder "Nachrüstung" gemeint ist oder ein noch größerer Teil von ihnen nicht weiß, wer Ernst Schmeller oder Gerhard David von Scharnhorst waren.

Starke Unterschiede zugunsten der künftigen SAZ, Berufsunteroffiziere und Berufsoffiziere bestehen nicht zuletzt auch hinsichtlich der Vorstellungen über den künftigen Wehrdienst. Die Grundaussagen hierzu haben wir in den Abschnitten 3.1.1. bis 3.1.3. getroffen. In Anbetracht der Bedeutung dieser Informationen für die Charakterisierung und vor allem für die weitere zielgerichtete Erziehung des militärischen Nachwuchses stellen wir die wichtigsten Informationen nochmals differenziert dar.

Tab. 126: Anteil der Lehrlinge, die verschiedene Merkmale des Dienstes und des Lebens in der NVA sehr stark erwarten, differenziert nach der Form des künftigen Wehrdienstes

Merkmale	ges.	GWD	SAZ	BUB	BOB	gegen WD
strenge militärische Disziplin u. Ordnung	57	53	69	68	80	49
hohes techn. Niveau d. Waffen und Geräte	55	50	64	72	76	321
hohe körperliche Anforderungen	52	48	57	66	70	40
straffe Organisation des milit. Dienstes	48	46	50	57	65	44
Härte der milit. Ausbildung	48	46	52	56	68	45
gute Kameradschaft und gegenseitige Hilfe	46	41	53	69	63	291
vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung	34	30	41	47	53	23
hohe geistige Anforderungen	28	23	36	42	53	171
enger Kontakt u. Vertrauen zw. Vorgesetzten u. Unterstellten	26	20	37	54	44 ⁺)	121
umfangreiche gesellschaftliche Arbeit	18	15	22	35	46	16

+) der Unterschied zu den BUB ist nicht signifikant

Der Vergleich mit den im Abschnitt 3.1.1. angeführten Daten zeigt, daß die Differenzierung noch der Form des Wehrdienstes erheblich größere Unterschiede in den Vorstellungen über den Wehrdienst sichtbar macht, als z. B. die Differenzierung nach der Mitgliedschaft in der GSt. Vor allem die künftigen Berufsoffiziere äußern recht realistische Vorstellungen über ihren späteren Dienst. Das wird dann besonders überzeugend erkennbar, wenn wir allig unteruchten Merkmale einbeziehen: Rund 90 % der BOB erwarten allig diese Merkmale sehr stark oder stark (HUB 85 %, SAZ 70 %, GWD 44 %). Auch die künftigen Offiziere nehmen jedoch Abtriche vor, insbesondere bezüglich des engen Kontaktes zwischen Vorgesetzten und Unterstellten (12 % von ihnen erwarten schwachen oder keinen Kontakt).

Tab. 1271 Anteil der Jugendlichen, die mit ernstesten Schwierigkeiten bei der Ableistung des Wehrdienstes rechnen (Lehrlinge)

Schwierigkeiten ...	Ges.	GWD	SAZ	HUB	BOB	Ges. Wehr- dienst
---------------------	------	-----	-----	-----	-----	-------------------------

durch die Begrenzung von Ausgang und Urlaub	57	65	45	30	32	801
durch die Trennung von der Freundin/Verlobten	46	48	43	37	38	52
beim ständigen Unter- ordnen unter Befehle	45	51	32	27	24	741
in den Beziehungen zu Vorgesetzten	31	36	20	19	15	561
bei der Bewältigung körperlicher Anfor- derungen	28	29	25	21	20	591
bei der Erfüllung der Forderungen an die militärische Ordnung und Disziplin	30	34	21	21	9	45
beim Eingewöhnen in das militärische Kollektiv	19	22	14	13	7	24
bei der Bewältigung geistiger Anforderungen	12	12	12	18	18	10

[Handwritten signatures and notes at the bottom of the page, including names like 'K. Müller', 'K. Müller', and 'K. Müller'.]

[Large handwritten signature or stamp, possibly 'K. Müller', written diagonally across the right side of the page.]

Diese Gruppierung der Ergebnisse läßt erkennen, daß größere Unterschiede zwischen den künftigen Berufsunteroffizieren und Berufsoffizieren einerseits und den SAZ andererseits nur hinsichtlich der Begrenzung von Ausgang und Urlaub bestehen; zwischen den BUB und BOB gibt es größere Unterschiede nur in bezug auf die Erfüllung der Forderungen an die militärische Disziplin. Rund ein Viertel der SAZ und der BUB bzw. rund ein Drittel der BOB erwarten überhaupt keine dieser Schwierigkeiten (GWD: 14 %).

Hervorheben wollen wir, daß ein größerer Teil der künftigen Offiziere ernsthafte Schwierigkeiten infolge der Trennung von der Freundin/Verlobten erwartet. Damit wird die Relevanz dieses Problems noch einmal unterstrichen.

Von besonderem Interesse sind die Angaben jener Jugendlichen, die prinzipiell gegen den Wehrdienst sind, weil sie auf die Motive ihrer Haltung schließen lassen.

Ähnlich informativ sind die differenzierten Erwartungen zu den Auswirkungen des Wehrdienstes auf die Persönlichkeitsentwicklung:

Tabelle 128: Anteil der Jugendlichen, die verschiedene Aspekte der Auswirkungen des Wehrdienstes auf ihre persönliche Entwicklung einschränkungslos erwarten

Merkmale	ges.	GWD	SAZ	BUB	BOB	gegen WD
Meine körperliche Leistungsfähigkeit wird wachsen	63	57	78	84	90	30
Ich werde mich daran gewöhnen, Disziplin und Ordnung zu halten	46	39	58	70	75	28
Ich werde zeigen können, was in mir steckt	32	27	41	54	55	111
Ich werde Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben, die mir später im beruflichen Leben zugute kommen	30	21	49	66	71	51
Mein Klassenstandpunkt wird sich festigen	28	18	47	73	73	31
Es wird nur ein Zeitverlust für mich sein	23	31	5	2	0	711

Handwritten notes:
 200
 abteil
 1981

Bei allen positiv formulierten Sachverhalten nimmt der Anteil der Jugendlichen, die solche Auswirkungen auf sich selbst erwarten, zu den Berufsoffizieren hin zu. Wie kaum ein anderes Ergebnis unserer Studie widerspiegeln diese Angaben die außerordentlich optimistische Haltung der zum Längerdienen entschlossenen Jugendlichen gegenüber ihrer künftigen Tätigkeit. Vor allem die Berufsunteroffiziere und Berufsoffiziere von morgen haben den Nutzen des Wehrdienstes für ihre persönliche Entwicklung schon sehr klar erkannt, betrachten ihn als eine wichtige Etappe ihrer Erziehung und Entwicklung.

Diese Tatsache wird durch das einer übergreifenden Auswertung zu entnehmende Ergebnis noch bekräftigt, daß mehr als 80 % der BUB und BOB alle positiven Aspekte von Auswirkungen auf ihre Persönlichkeit erwarten und zugleich zurückweisen, daß der Wehrdienst nur ein Zeitverlust für sie sei (GWD: weniger als ein Viertel).

Die sehr negativen Äußerungen der Jugendlichen, die prinzipiell gegen den Wehrdienst eingestellt sind, geben wiederum Hinweise darauf, wo die Ursachen ihrer extrem negativen Haltung zu suchen sind.

Das Porträt der längerdienenden Jugendlichen soll mit einigen Informationen über ihre Eltern abgeschlossen werden.

Tab. 129: Tätigkeit des Vaters bei der NVA
 (früher oder gegenwärtig)

Gruppe	trifft nicht zu	Soldat	Unter- offizier	Offizier
<u>L ges.</u>	48	34	11	7
GWD	52	35	9	4
SAZ	38	32	17	13
BUB	33	24	24	19
BOB	29	37	12	22
gegen WD	59	30	7	4
<u>Sch ges.</u>	44	29	13	14
GWD	57	31	8	4
SAZ	39	31	14	16
BOB	25	22	17	36

Sowohl bei den Lehrlingen als auch bei den Schülern hat ein größerer Teil der Väter jener Jugendlichen, die als SAZ, Berufsunteroffizier oder Berufsoffizier länger dienen werden, ebenfalls länger gedient bzw. übt diese Tätigkeit zur Zeit noch aus. Bemerkenswert ist, daß der größere Teil der Väter der 17- bis 18jährigen Jugendlichen über eigene NVA-Erfahrungen verfügt.

Tab. 139: Berufliche Qualifikation des Vaters

Gruppe	ohne erl. Beruf	Teil- fach- arb.	Fach- arb.	Meister	Fach- schule	Hoch- schule	nicht be- kannt
<u>L ges.</u>	3	1	44	20	11	14	7
GWD	3	2	48	21	9	10	7
SAZ	2	1	36	20	14	21	6
BUB	1	0	45	16	11	18	9
BOB	3	0	34	12	15	30	6
<u>Sch ges.</u>	2	1	19	13	15	46	5
GWD	2	0	25	16	15	37	3
SAZ	1	1	16	10	15	54	3
BOB	3	3	14	9	19	49	3

Eine gründliche sozialstrukturelle Analyse der Ergebnisse (unter Einbeziehung der Mutter) sollte zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Ein großer Teil der Väter und Mütter der künftigen militärischen Kader übt ehrenamtliche gesellschaftliche Funktionen in Parteien und Organisationen oder Volksvertretungen aus:

Tab. 191: Anteil der Väter und Mütter, die in gesellschaftlichen Funktionen tätig sind

Gruppe	beide	nur Vater	nur Mutter	(beide Eltern oder ein Elternteil)
<u>L ges.</u>	15	19	10	44
GWD	12	17	9	38
SAZ	19	24	11	54
HUB	22	22	15	59
BOB	26	16	14	56
<u>Soh ges.</u>	21	24	11	56
GWD	15	19	14	48
SAZ	22	27	8	57
BOB	29	27	12	68

Wie die Tabelle ausweist, nehmen von den Eltern der künftigen militärischen Kader deutlich mehr aktiv am gesellschaftlichen Leben teil, sind ihren Söhnen in dieser Beziehung Vorbild.

Erwähnenswert ist schließlich, daß die künftigen Berufsunteroffiziere und Berufsoffiziere deutlich häufiger als andere mehr positive Informationen über die NVA erfahren (bei denen, die den Grundwehrdienst absolvieren, überwiegen die negativen Informationen; von den Jugendlichen, die prinzipiell gegen den Wehrdienst sind, äußern sogar über die Hälfte, mehr Negatives zu hören!).

Wissenswert ist, wieviele der künftigen Militärkader (bzw. der Familien, in denen sie leben) Kontakte zu Personen in der BRD haben!

Tab. 132: Kontakte zu Verwandten bzw. Bekannten
in der BRD

Gruppe	weder Verw. noch Bekannte in BRD vorh.	Verw./Bek. kommen zu Besuch	es besteht nur Brief- kontakt	ohne Kontakte
<u>L ges.</u>	30	43	14	13
GWD	24	51	14	11
SAZ	39	31	15	15
BUB	52	23	3	22
BOB	50	13	9	28
gegen WD	16	<u>66</u>	10	8
<u>Sch ges.</u>	30	38	13	19
GWD	23	51	15	11
SAZ	28	37	14	21
BOB	54	9	5	32

Vor allem von den BUB und BOB haben deutlich weniger Verwandte und/oder Bekannte in der BRD bzw. bestehen, wenn es sie gibt, häufiger keine Kontakte zu ihnen.

Damit brechen wir die Skizzierung des Porträts der künftigen militärischen Kader zunächst ab (weitere Informationen über das Profil der SAZ, BUB und BOB können angefordert werden).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß insbesondere die künftigen Berufsunteroffiziere und Berufsoffiziere über hervorragende Voraussetzungen verfügen, um den wachsenden Anforderungen an unsere militärischen Kader gewachsen zu sein. Bei ihnen handelt es sich um klassenbewusste und gesellschaftlich aktive Jugendliche, die sehr realistische Vorstellungen von ihrer späteren Tätigkeit haben, sich mit ihr identifizieren und sie als eine sehr bedeutsame Etappe ihrer persönlichen Entwicklung ansehen. Zur Herausbildung der skizzierten Por-

sünllichkeitamerkmale hat, wie die Ergebnisse erkennen lassen, die Aktivität der Jugendlichen im Jugendverband und in der GST wesentlich beigetragen. Auch die Eltern dieser Jugendlichen haben hierzu einen großen Beitrag geleistet.

Anhang A: Tabellen zum ideologischen Profil der religiösen Lehrlinge

In den folgenden Tabellen informieren wir nur über die Ausprägung in der Gesamtpopulation der Lehrlinge, bei den Lehrlingen mit einer atheistischen bzw. religiösen Position. Eine umfassende Charakteristik der religiösen Jugendlichen (einschließlich Schüler) kann, wenn erforderlich, zu einem späteren Zeitpunkt in einem Zusatzbericht vorgenommen werden.

Die Abkürzungen bedeuten: A Lehrlinge mit einer atheistischen Position
 B Lehrlinge mit einer religiösen Position

1. Verbundenheit mit der DDR und der Sowjetunion

		Zustimmung		Ablehnung	
		uneinge- schränkt	einge- schränkt	einge- schränkt	uneinge- schränkt
Ich bin stolz, ein Bürger unseres soz. Staates zu sein	ges.	43	50	1	6
	A	51	45	1	3
	R	22	61	3	14
Ich habe in der DDR eine sichere Zukunft	ges.	77	22	0	1
	A	83	17	0	0
	R	58	38	0	4
Ich fühle mich mit der DDR als meinem soz. Vaterland eng verbunden	ges.	45	43	2	10
	A	53	40	1	6
	R	25	53	3	19
Die Sowjetunion ist unser bester Freund	ges.	43	46	3	8
	A	48	44	2	6
	R	27	50	7	16

Was halten Sie von der Forderung der DDR nach
 Anerkennung unserer Staatsbürgerschaft durch
 die BRD?

	ges.	A	R
1 Die Forderung ist richtig	65	75	49
2 Die Forderung ist zwar richtig, sie gefährdet aber zum gegen- wärtigen Zeitpunkt das zwischen den beiden Staaten bisher Er- reichte	19	14	28
3 Die Forderung ist nicht richtig	3	2	6
0 Ich bin mir darüber noch nicht im klaren	13	9	17

2. Einstellung zum Imperialismus

	Zustimmung		Ablehnung		noch nicht
	uneinge- schränkt	einge- schränkt	einge- schr.	uneinge- schränkt	im klaren darüber
Der Imperialismus hat seine aggressi- ven Pläne gegen den Sozialismus nicht aufgegeben	ges. 56	19	9	10	6
	A 66	15	6	10	3
	R 37	27	16	12	8

Wie beurteilen Sie die Politik der Regierung der BRD
 gegenüber den sozialistischen Staaten?

	ges.	A	R
1 Die BRD-Regierung hat das Ziel der Beseitigung des Sozialismus aufge- geben	14	11	22
2 Die BRD-Regierung will weiterhin die Beseitigung des Sozialismus	68	77	51
3 Darüber bin ich mir noch nicht im klaren	18	12	27

Mitunter hört man die Auffassung, daß der Imperialismus der BRD nicht so gefährlich und aggressiv wäre wie der USA-Imperialismus. Wie ist Ihre Meinung dazu?

	ges.	A	R
1 Beide sind gleichermaßen sehr gefährlich	52	61	32
2 Der USA-Imperialismus ist gefährlicher	34	31	48
3 Der BRD-Imperialismus ist gefährlicher	3	3	1
4 Beide sind ungefährlich	2	1	5
5 Darüber noch nicht im klaren	9	5	14

In Westeuropa sollen nukleare Mittelstreckenraketen (Pershing II) und Marschflugkörper (Cruise Missile) stationiert werden (NATO-Beschluß vom Dezember 1979). Welche Folgerungen ergeben sich daraus für die sozialistischen Länder?

	ges.	A	R
1 Sie müssen ^{zur} Ihre militärische Sicherheit tun, ohne dabei die Bemühungen um weitere Entspannungsschritte aufzugeben	73	30	<u>50</u>
2 Sie brauchen nichts weiter zu tun, da sie auf diesem Gebiet ohnehin im Vorteil sind	4	3	7
3 Sie sollten auf erhöhte Verteidigungsmaßnahmen verzichten und mit neuen Abrüstungsschritten immer wieder ein Beispiel geben	16	13	<u>29</u>
4 Darüber noch nicht im klaren	7	4	12

		Zustimmung		Ablehnung	
		uneinge- schränkt	inge- schränkt	einge- schränkt	uneinge- schränkt
Eine Vereinigung der sozialistischen DDR und der imp. BRD ist ausgeschlos- sen	Ges. A R	52 60 30	22 20 30	17 14 22	9 6 18
Der Bundeswehr sind Ges. ebensoleche Verbra- chen zuzutrauen, wie sie die USA in Viet- nam begangen haben	Ges. A R	27 32 14	43 44 38	25 21 34	5 3 14
Die Soldaten der Bun- deswehr würden auf Grund ihres antikon- unistischen Feind- bildes ohne zu zö- gern auf jeden DDR- Bürger schießen	Ges. A R	24 28 13	46 49 40	24 19 37	6 4 10

3. Verteidigungsbereitschaft, Wehrdienst

	ges.	A	R
Angenommen, die DDR wird militärisch angegriffen. Wären Sie denn bereit, die DDR selbst unter Einsatz ihres Lebens zu schützen?			
1 ja	70	77	53
2 nein	6	3	13
0 darüber noch nicht im klaren	24	20	34
Wie stehen Sie zum Wehrdienst?			
1 unter den heutigen Bedingungen ist es notwendig, daß jeder männliche junge Bürger der DDR Wehrdienst leistet	76	85	51
2 unter den heutigen Bedingungen ist der freiwillige Wehrdienst ausreichend	11	3	24
3 unter den heutigen Bedingungen ist der Wehrdienst überflüssig	1	0	7
4 Ich bin prinzipiell gegen den Wehrdienst, unabhängig von allen Bedingungen	7	4	18
0 Darüber noch nicht im klaren	5	3	6

	ges.	A	R
In welcher Form werden Sie voraussichtlich Ihren Wehrdienst leisten?			
1 als Soldat im Grundwehrd.	69	62	57
2 als Soldat/Unteroffizier/Offizier auf Zeit	24	29	12
3 als Berufsunteroffizier/Führer	3	4	1
4 als Berufsoffizier	4	5	0

	ges.	Zustimmung		Ablehnung	
		uneinge- schränkt	eingeschränkt	eingeschränkt	uneingeschränkt
Wer die DDR angreift, ist mein Feind; den würde ich bedingungslos bekämpfen					
	ges.	48	42	7	3
	A	56	39	4	1
	R	27	47	16	10

Anhang B: Angaben zur Population

Das Durchschnittsalter der Lehrlinge beträgt 17,35 Jahre (61% von ihnen sind 17 Jahre, 31% 18 Jahre); das der Schüler der 11. Klassen der EOS 17,22 Jahre (75% sind 17 Jahre, 23% 18 Jahre).

Die Verteilung auf die Bezirke, aus denen die Jugendlichen stammen:

Bezirk	Anteil bei		Bezirk	Anteil bei	
	L	Sch		L	Sch
Erfurt	29	5	Cottbus	4	14
Halle	25	1	Leipzig	4	0
Frankf./O.	9	0	Berlin	1	0
Rostock	8	0	Gera	1	1
Suhl	8	0	Magdeburg	1	0
Schwerin	6	0	Dresden	0	25
Potsdam	5	0	Neubrandenbg.	0	53

Die Lehrlinge ordneten sich in folgende Ausbildungsberufe ein:

Ausbildungsberuf	Anteil	Ausbildungsberuf	Anteil
metallbe- und verar- beitender Beruf	35	Lebensmittel-, Nahrungs- güterwirtschaft	4
Elektroberuf	15	Fernmelde-/Nachrichten- beruf	4
Dienstleistungsbereich	13	Holz-/polygr. Beruf	2
Bauberuf	13	Chemieberuf	1
landwirtsch. Beruf	7	ein anderer Bereich	6

Die meisten Jugendlichen wohnen noch bei ihren Eltern (66% der Lehrlinge, 71% der Schüler). Ein Teil wohnt im Internat/Wohnheim (20% der Lehrlinge, 17% der Schüler).

Zu ihrer sozialen Herkunft machen die Jugendlichen folgende Angaben:

	Tätigkeit des Vaters		Tätigkeit der Mutter	
	L	Sch	L	Sch
Arbeiter	52	30	40	19
Angestellter	29	53	38	63
Mitgl. LPG, VEG u.ä.	11	8	-	-
Mitgl. PGH	1	1	1	1
selbst. freischaffend	3	5	2	2
nicht bekannt	4	3	2	2
Hausfrau			8	9

Zur beruflichen Qualifikation der Eltern gaben sie an:

	Vater		Mutter	
	L	Sch	L	Sch
ohne erlernten Beruf	3	2	9	6
Teilfacharbeiter	1	1	3	2
Facharbeiter	44	19	60	39
Meister	20	13	3	3
Fachschule	11	15	13	24
Hochschule	14	46	5	21
nicht bekannt	7	4	7	5

Anhang C: Zusatzinformation zum Empfang westlicher Sender

Zusammenhang zwischen der Zuwendung zu politischen Informationen der DDR-Sender bzw. der BRD-Sender und dem Bestehen von Kontakten zu Verwandten/Bekanntem in der BRD, differenziert nach der Ausprägung des Klassenstandpunktes (in Klammer: Anteil der Jugendlichen mit einem klaren Feindbild)

Anteil der Lehrlinge, die häufig
 I bei DDR-Sender und/oder die BRD-Sender nutzen
 II bei Jugendlichen mit Brief-
 III bei Jugendlichen mit Brief-
 IV bei Jugendlichen, die Be-
 Ges. Kontakte zu Vorw./Bek. kontakten suche aus der BRD erhalten
 Popul. Ges. Ideolog. Ideolog. ges. Ideolog. Ideolog.
 Gefest. Gefest. Gefest. Gefest. Gefest. Gefest.
 weniger weniger weniger weniger weniger weniger
 Gefest. Gefest. Gefest. Gefest. Gefest. Gefest.

häufig DDR-Sender	23 (58)	34 (93)	55 (95)	11 (56)	19 (54)	34 (90)	14 (71)	15 (75)	33 (91)	5 (58)
häufig DDR- und BRD-Sender	51 (79)	52 (77)	40 (92)	60 (58)	64 (77)	61 (98)	61 (71)	57 (64)	62 (89)	55 (52)
häufig BRD-Sender	10 (47)	9 (63)	2 () ⁺	20 (57)	13 (49)	2 () ⁺	24 (47)	22 (40)	3 () ⁺	33 (36)
häufig BRD-Sender	6 (64)	5 (69)	3 () ⁺	3 (55)	4 (71)	3 () ⁺	4 ()	6 (59)	2 () ⁺	7 (51)

+) Teilpopulation zu klein

Die Angaben ohne Klammer sind spaltenweise zu lesen.

Diese Tabelle ist sehr aussagekräftig. In der Spalte I ist (senkrecht gelesen) zunächst noch einmal ablesbar, wieviele Jugendliche die DDR-Sender häufig nutzen, wieviele sowohl DDR- als auch BRD-Sender häufig usw. unabhängig von ihrer ideologischen Position und auch vom Bestehen von BRD-Kontakten. Wenn wir das Bestehen von Kontakten zu Personen in der BRD global berücksichtigen (Angaben für ges. innerhalb der Spalten II, III und IV), dann ist erkennbar, daß die Orientierung auf die BRD-Sender von den Jugendlichen ohne Kontakte zu denen hin, die Besuche erhalten, zunimmt. Vor allem der Anteil jener Jugendlichen nimmt deutlich zu, die sich häufig nur über BRD-Sender informieren (von 9% auf 22%).

Wesentlich ist aber, daß diese Aussage nur für die ideologisch weniger gefestigten Jugendlichen gilt, nicht aber für die Jugendlichen mit einem festen Klassenstandpunkt. Zwar nimmt auch bei gefestigteren Jugendlichen mit intensiveren Kontakten zu Personen in der BRD die Orientierung auf eine häufige Nutzung sowohl der DDR- als auch der BRD-Sender zu (von 40% auf 62%), nicht aber die alleinige Orientierung auf die BRD-Sender. Um so stärker ist eine solche verstärkte Hinwendung zu BRD-Sendern bei den ideologisch weniger gefestigten Jugendlichen erkennbar (von 20% auf 36%).

Ziehen wir jetzt noch die in Klammer vermerkten Angaben zur Ausprägung des Feindbildes mit heran (sie beziehen sich auf die Zustimmung zu der Aussage, daß die Soldaten der Bundeswehr ohne zu zögern auf jeden DDR-Bürger schießen würden), dann zeigt sich, daß Jugendliche mit klaren Grundpositionen auch bei intensiveren BRD-Kontakten (und häufigerer Nutzung beider Kanäle) dennoch überwiegend ein klares Feindbild besitzen, während bei den Jugendlichen mit weniger gefestigten Positionen bei intensiveren BRD-Kontakten (und wesentlich häufigerer vorwiegender Nutzung von BRD-Medien) zugleich auch der Anteil derer mit klarem Feindbild erheblich zurückgeht.

Die entscheidende Größe in diesen Beziehungen ist ganz zweifellos das Entwicklungs-niveau des Klassenstandpunktes, wenngleich die untersuchten (und weitere) Faktoren natürlich nicht ohne Einfluß sind, wahrscheinlich in erster Linie verstärkend auf

bereit ausgeprägte positive bzw. weniger positive Haltungen wirken. Hierzu sind jedoch weiterführende Analysen unbedingt erforderlich.

Häufigkeit, mit der die Entscheidung für das Längerdienen als SAZ mit nur einem Motiv begründet wird.

alleiniger Grund

Häufigkeit, in der die Teilgruppe der Lehrlinge, die als SAZ länger dienen werden (N = 902)

	abs.	%
klasseamtliche Begründung	15	1,66
gute Entwicklungsmöglichkeiten	6	0,67
finanzielle Sicherheit	6	0,67
Interesse an militärischer Technik	6	0,67
kein Studienplatz	3	0,33
Möglichkeit, junge Menschen zu leiten	1	0,11
wurde überredet	1	0,11
Gesamt	33	4,21

Häufigkeit der Diskussion über das aktuelle politische
Geschehen mit ausgewählten Personen

Personen		Häufigkeit an jedem Tag/bzw. 2-5 Tagen der Woche	an einem Tag der Woche	ein-oder zweimal im Monat	seltener	gar nicht
Funktionäre des FDJ-Kol- lektivs o. übergeordn. Leitungen	L	7	14	24	33	22
	Sch	21	25	29	20	5
staatliche Leiter, Lehrausb., Lehrer	L	12	25	25	26	12
	Sch	16	29	25	25	5
Freunde	L	42	19	10	20	9
	Sch	67	17	8	7	1
Familienan- gehörige	L	47	18	9	19	7
	Sch	65	17	7	10	1

Anhang D: Chronik der politischen Ereignisse

DDR: Innenpolitik

- 11.-16.4.81 I. Parteitag der SED
2.6.81 II. Parlament der FDJ
27.4.81 Wahlauftrag Nationale Front DDR
19.5.81 Wahlvorschläge Volkskammer
14.6.81 Wahl

DDR: Außenpolitik

- 13.5.81 Besuch des griechischen Außenministers
15.5.81 Besuch des angolischen Außenministers
25.5.81 Besuch Margot Honeckers in Jugoslawien
26.5.81 Besuch Erich Honeckers in Japan
04.6.81 Besuch des mexikanischen Außenministers
05.6.81 Besuch des rumänischen Verteidigungsministers
11.6.81 Besuch des Präsidenten von Sao Tomé und Príncipe
14.6.81 Besuch des nikaraguanischen Außenministers
15.6.81 Besuch H. Axens in England
14.5.81 26 Jahre Warschauer Vertrag
22.6.81 40. Jahrestag des faschistischen Überfalls auf die Sowjetunion

Bruderparteien

- 23.2.81 XVI. Parteitag KPdSU (u.a. neue Friedensvorschläge)
22.2.81 Sojus 39 mit sowjetischen und mongolischen Kosmonauten
14.5.81 Sojus 40 mit sowjetischen und rumänischen Kosmonauten
01.4.81 XII. Parteitag der Bulgarischen Bruderpartei
06.4.81 XVI. Parteitag der Tschechoslowakischen Bruderpartei
15.5.81 VI. Parteitag der SED
22.5.81 XIX. Parteitag der KP Finnlands
25.5.81 XVIII. Parteitag der Mongolischen Bruderpartei
26.5.81 IV. Parteitag Kampuchea
Ende Mai 81 6. Parteitag DKP
13.5.81 Freundschaftsvertrag Sowjetunion - Kongo
22.5.81 Rede L.I. Brezhnevs in Tbilissi (60. Jahrestag Georg. SSR)

- 26.5.81 König Hussein von Jordanien in Moskau
09.6.81 PNL-Generalsekretär Chadli Bendjedjeh
(Algerien) in Moskau
12.6.81 Olaf Palme in Moskau
24.6.81 Appell des Obersten Sowjets d. UdSSR *An
die Parlamente und Völker der Welt)

USA/NATO

- 20.1.81 Amtseinführung Präsident Reagan
Ständige Erhöhung des Rüstungshaushaltes in der V
Folge
05.5.81 Verteidigungsminister Weinberger: bereitssein,
überkonventionellen Krieg zu führen!
13.5.81 USA-Senat billigt Finanzjahr 1982 (defacto auch
Rüstungsbudget)
17.5.81 Weinberger: USA an SALT II nicht gebunden!
21.5.81 USA-Senat billigt 20 Mill. Dollar für Produktion
von Nervengas
6./7.6.81 USA-Regierung erteilt Marine Genehmigung für
Serienproduktion Cruise Missile
6./7.6.81 Grundzüge neuer Politik gegenüber Mittelamerika
und Karibik
6./7.6.81 USA hat offiziell 8,2 Mill. Arbeitslose
16.6.81 USA-Außenminister Haig in China
April 81 EG hat 8,5 Mill. Arbeitslose
Mai 81 BRD hat 1,1 Mill. Arbeitslose
10.5.81 Wahlen in Frankreich (Präsident: Mitterand,
Sozialistische Partei; Wahl- und Reg.-Bündnis
Sozialisten-KP
5.5.81 NATO-Ministerratstagung
6.5.81 Kommandostabsübung "Shapex 81"
11.5.81 Tagung der NATO-Verteidigungsminister
20.5.81 NATO-Seekriegsmanöver im Mittelmeer

Weltprozesse

Nikaragua: Der revolutionäre Prozeß geht weiter (Gründung
Volksmiliz)

El Salvador: Offensive der Befreiungsfront (Jan. 81); Nieder-
schlagung, besonders mit Hilfe der USA

Iran: Geiseln aus USA-Botschaft 10.1.81 freigelassen.
Krieg mit Irak geht ohne Aufsehen weiter (seit
Herbst 1980)
Innenpolitische Auseinandersetzungen; Präsident
Bani Sadr 22.6.81 des Amtes enthoben, flüchtet
später nach Frankreich

- Ägypten:** Sadat setzt proimperialistischen Kurs fort
- Israel:** Setzt Krieg gegen Libanon fort, seit April 81 verstärkt. 7.6.81 Bomben auf Kernforschungszentrum Bagdad (Irak)
- Namibia:** Befreiungskampf wird fortgesetzt
- Portugal:** Jan. 1981 neue Regierung; heftige innenpolitische Auseinandersetzungen gegen proimperialistischen Regierungskurs
- China:** Festigt Bindungen an imperialistische Länder. Umbesetzungen in Partei-, und Regierungsführungen
- Afghanistan:** Hetze westlicher Länder gegen Anwesenheit sowjetischer Truppen geht weiter. Innenpolitische Stärkung der Volksmacht durch Bildung Vaterländischer Front (11. Juni), Erlaß der Schulden der Pächter und Wieder- bzw. Neuaufbau von Industriebetrieben und Alphabetisierung
- VR Polen:** Seit Herbst 1980 Aktionen von "Solidarnosc"; Destabilisierung.
- Januar 1981 Sowjetisch-polnische Truppenübung
- 11.2.81 3. Plenum PZAP, Ministerpräsident Jaruzelski berufen
- März 81 9. Plenum
- April 81 Kommandostabsübung "Sojus 81" im Nordwesten Polens
- 9.-10.6.81 11. Plenum (Erlaß der KPZSU)